Nr. 194.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 20. August 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vorschau auf das Kaisermanöver.

(Von unserem militärischen Berichterstatter.)

Schlesien, einst die lieblichste Perle in Maria Theresiens Kronreif, deren Verlust sie auch mit Hilfe Rußlands im siebenjährigen Kriege (1756 bis 1763) gegen den genialen Großen Friedrich nicht wieder wett machen konnte, wird diesmal wieder zum — allerdings friedlichen — Tummelplatz der Waffen werden. Auf demselben geschichtlichen Boden, auf dem bereits 1241 Mongolen gegen die deutschen Ritter unter dem Herzog Heinrich von Schlesien bei Wahlstatt gekämpft, wo vor genau hundert Jahren (26. August 1813) Macdonaldsche Franzosen in wilder Flucht vor dem Marschall Vorwärts, dem Fürsten Blücher von Wahlstatt, in die geschwollene Katzbach sprangen, wo aber vor allem der denkwürdige siebenjährige Krieg Friedrichs des Großen Namen mit Stadt und Dorf verknüpft, auf demselben geschichtlichen Boden — Ort bei Ort eine Erinnerung: Wahlstatt, Hohenfriedeberg, Freiburg, Striegau, Bunzelwitz! — werden die Truppen des fünften (Posenschen) gegen die des sechsten (Schlesischen) Armeekorps in den Tagen vom 8. bis 10. September ringen. Eine eiserne Umarmung, und doch friedlich, wie jedes Manöver! Zwischen den Parallelen, welche die Oder mit dem Zuge des Eulen- und Katzbachgebirges bildet, liegt das Feld, auf dem Mars seine Heerschau halten wird. Von dem Gebirgszug nach dem Oderbett flach gesenkt zeigt das Gelände ein schlesisches Charakteristikum: die reichliche Besiedelung. Ich nehme ein 10 Zentimeter im geviert geschnittenes Blatt Papier, im Maßstab 1 : 100 000 einer Fläche von 100 Quadratkilometern meiner Karte entsprechend, und bedecke auf Geratewohl die Generalstabskarte dicht östlich Striegau und zähle: 21 Dörfer ohne vereinzelt gelegene Wirtschaftsstätten. Und wie hier, so stellt sich der ganze übrige Teil des Geländes dar. Zwischen 180 und 230 Metern wellt sich das nur von kleineren Waldstücken durchsetzte Gelände und erhebt sich nur im Osten von Schweidnitz einmal im altehrwürdigen Zobtenberge zu 718 Meter Höhe an der Stelle, wo die Bergkirche steht. Da die Unterbringung des kaiserlichen Hauptquartiers in Bad Salzbrunn, der kaiserlichen Gäste in Breslau und des großen Generalstabes mit der Manöverleitung in Freiburg erfolgt, so darf unschwer der Schluß daraus gezogen werden, daß zwischen Breslau und Salzbrunn die Basis für die Operationen zu suchen ist. Die Manöverleitung, der Motor der Manövermaschine, ist in Freiburg untergebracht, also fernab von dem geräuschvollen, noch im Zeichen der Jahrhundertausstellung stehenden Breslau und fernab von dem im Repräsentationsgewande sich zeigenden Salzbrunn. Denn die Propeller der Manöverleitung fangen am Sonntag den 7. September an zu surren und kennen vor Manöverschluß keinen Stillstand bei und Nacht. Hier am Sitze der Manöverleitung sind auch die Vertreter der Presse einquartiert, wie schon in den letzten Jahren immer, nach Anordnung der Unterkunftsabteilung des Großen Generalstabes. Die Unterweisung der Berichterstatter durch den Generalstabs-Presseoffizier liegt diesmal in Händen des Herrn Major Nicolai vom Großen Generalstab, da der frühere Mentor der Berichterstatter, Herr Major Heye, nach nur dreijähriger Amtsführung das Kommando eines Bataillons übernommen hat. Wegen unliebsamer früherer Vorkommnisse, hervorgerufen durch vorzeitige Veröffentlichung von Einzelheiten der Kriegslage, die unbeschadet der Wißbegierde der Öffentlichkeit noch einen Tag zurückgehalten werden konnten, wird der Erlaubnisschein zur Teilnahme an den Manövern als Berichterstatter vom Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke, nur denjenigen Pressevertretern behändigt, die sich schriftlich zur Einhaltung bestimmter Fristen in der Veröffentlichung von Vorgängen verpflichten. Es ist also eine selbstverständliche Nachachtung übernommener Verpflichtungen, wenn nicht alles, was der Berichterstatter weiß und sieht, gleich in dem nächsten Bericht zum Ausdruck kommt. Nur so läßt sich die wünschens- Kriegsmäßigkeit der Übungen erzielen, wenn nicht Zeitungsberichte schon verraten, was zu erfahren die Aufgabe der Aufklärung zu Luft und Lande bleiben muß.

Das letzte Kaisermanöver in Schlesien war 1906, wo das 6. Armeekorps gegen das 5. und 3. in ungefähr derselben Gegend kämpfte (östlich Liegnitz). Aber welcher Wandel schon in der äußeren Erscheinung der Manöver zwischen damals und heute! Damals hatte kaum der Kraftwagen Eingang in den Truppendienst gefunden, von Luftschiffen und Fliegern war noch nicht die Rede. Noch 1908 in den lothringischen Manövern war man ohne Luftschiff, d. h. es war das Militärluftschiff „Groß" vorhanden, konnte sich aber nicht beteiligen, weil kurz vor den Manövern der Sturm die Metzer Halle zerstört hatte. Erst 1909 in den Manövern im Taubertale erschien „Groß III", 1910 in Ostpreußen „Groß" und „Parseval", 1911 in Mecklenburg „Parseval", „Groß" und (erstmalig) „Rumplertaube" und „Albatros", 1912 in Sachsen „Groß", „Parseval", „Zeppelin" und Aeroplane verschiedener Art. Nebenbei ist der Kraftwagen immer mehr in den Manöverdienst eingedrungen zu Zwecken der Manöverleitung, des Nachrichtenwesens und der Verpflegung. Bis einschließlich 1908 wurden noch die kaiserlichen Manövergäste und Pressevertreter täglich durch einen Sonderzug der Manöverleitung auf das Gefechtsfeld befördert; seit 1909 besorgt dies aber nur noch der Kraftwagen, den die Heranziehung der Mitglieder des kaiserlichen Automobilklubs zu Manöverfahrten in großer Zahl verfügbar macht. Im kommenden Manöver werden zwei „Zeppeline" und eine beträchtliche Zahl von Offiziersfliegern das Lufterkundungswerk übernehmen. Um Katastrophen zu vermeiden, die ein Wettersturz verursachen könnte, wird auch in diesem Jahre wieder, wie schon früher, ein Wetterdienst eingerichtet, den der Leiter einer Wetterwarte übernimmt (Dr. Polis-Aachen). Um aber auch den Bewegungen der Truppen auf dem festen Boden unliebsame Störungen fernzuhalten, wird in diesem Manöver mehr als früher während der Manövertage der private Straßenverkehr beschränkt. Denn dieser „private" Verkehr — Neugierige aller Geschlechter, Altersklassen, Schichten und Bekenntnisse! — ist im Laufe der Jahre nachgerade ungeheuerlich geworden. Neben den Dienstautomobilen und den Kraftwagen der Pressevertreter schlängeln sich unzählige Vehikel aller Art, vom Dorfklepper an der Deichsel bis zum Protzen-Mercedes, auf den Manöverstraßen herum und verbarrikadieren Gau und Gegend. Hierin wird Wandel geschaffen. Um daher die Wagen der Pressevertreter kenntlich zu machen, die äußerlich ja „privates" Aussehen zeigen, haben diese eine grüne Flagge bei Tage und nachts eine grüne Laterne zu führen. In diesem Zeichen werden wir also siegen gegenüber wirklich privaten Fuhrwerken. Über die Art der Aufgabe sich zu verbreiten, zu deren Lösung sich die beiden Armeekorps auf Mensur stellen, würde ein müßiges Unterfangen sein, von Vermutungen getragen und vom Schicksale der Vermutungen begleitet, daß nämlich alles anders kommt als man denkt. Da empfiehlt sich schon zu warten, bis am Sonntag den 7. September abends der Generalstabsoffizier seine Mappe zur Bekanntgabe der „allgemeinen Kriegslage" öffnet. Seit Jahren ist die Manöverleitung mit Erfolg darauf bedacht, daß über die zu lösende Aufgabe nichts vorher bekannt wird — und das ist gut so, denn es entspricht den kriegsmäßigen Verhältnissen. Bekannt sind nur diejenigen Veranstaltungen militärischer und repräsentativer Art, die stets mit den Kaisermanövern verknüpft sind, ihnen aber zeitlich ein gut Stück voraufgehen. Diese Veranstaltungen, gewissermaßen ein Triumphzug vor dem Siege, geben alljährlich den Provinzen, deren Armeekorps zum Manöver herangezogen werden, ein festliches Kolorit: Sie bringen den Besuch des Kaisers und der Kaiserin und zahlreicher deutscher Fürstlichkeiten und fremdherrlicher Offiziere. Die Freude, das Kaiserpaar von Aug' zu Auge zu sehen, eine auch sonst satt befriedigte Schaulust — namentlich bei den Paraden! — und ein reicher Ordenssegen für die Provinz bilden das Leitmotiv für die wochenlange Aufregung und Arbeit, die die Herstellung der via triumphalis in wirklicher und übertragener Bedeutung verursacht. Am 25. August wird das Kaiserpaar in das Posener Schloß einziehen; am 26. August finden die Parade des 5. Armeekorps auf dem Lawicaer Exerzierplatz, abends Paradediner und großer Zapfenstreich und am folgenden Tage Galadiner für die Provinzialbehörden statt. Das Gleiche wiederholt sich anläßlich der am 29. August erfolgenden Parade über das 6. Armeekorps auf dem Gandauer Exerzierplatze bei Breslau. Auch hier Paradediner mit großem Zapfenstreich am 29. August, am 30. August Provinzialdiner und Besuch der Jahrhundertausstellung. Nach den Paraden rücken die beiden Armeekorps zu Brigade- und Divisionsmanövern ab und müssen am 6. September in den Stellungen eingetroffen sein, aus denen das am 8. September beginnende Kaisermanöver ansetzt. Während der drei Operationstage schlägt der Kaiser, wie erwähnt, sein Hauptquartier in Bad Salzbrunn, der König von Sachsen in Sybillenort auf, während sich die kaiserlichen Gäste in Breslau, das Quartier der Manöverleitung in Freiburg befinden werden. Von hier aus werden auch meine Berichte über die Manöver ab 7. September abends einsetzen.

Politische Tagesschau.

Trinkspruch Kaiser Wilhelms auf Kaiser Franz Josef.

Kaiser Wilhelm brachte bei der gestrigen Tafel im königlichen Schloß zu Homburg v. d. Höhe aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josefs folgenden Trinkspruch aus: „Seit wir zum letzten male wie alljährlich zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, meines treuen Bundesgenossen und väterlichen Freundes, versammelt waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraust. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europas gegen alle Brandungen zu schützen, so danken wir das nicht zum wenigsten der hohen Weisheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef. Als treue Bundesgenossen Österreich-Ungarns empfinden wir darüber besonders hohe Freude und blicken frohen Auges in die Zukunft. Denn das altererprobte Bündnis, welches Deutschland mit Österreich-Ungarn verknüpft, wird auch fernerhin zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewähren. Mit diesen Gefühlen bitten wir den Allmächtigen, daß Er Ihrem Allergnädigsten Herrn noch lange Jahre glücklichster Regierung zum Heil und Segen seiner Völker und zur dauernden Macht und Größe seines Reiches gewähren möge! Wir erheben unsere Gläser und trinken auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef!"

Staatssekretär Dr. Solfs Afrika-Reise.

Staatssekretär Dr. Solf ist augenblicklich auf seiner Studienreise nach Afrika unterwegs, wo er Ende dieses Monats in Kamerun landen wird. Auch Dr. Solfs Vorgänger, Staatssekretär Dernburg, hatte bekanntlich eine Studienreise in die deutschen Kolonien unternommen. Staatssekretär Solf wird nach Beendigung des Kameruner Aufenthalts, der bis zum 23. September dauert, noch der englischen Kolonie Nigeria und dann Togo einen Besuch abstatten.

Geheimer Kommerzienrat Georg Beuchelt †.

Der frühere deutschkonservative Reichs- und Landtagsabgeordnete, Geh. Kommerzienrat Beuchelt ist am Sonntag in Grünberg in Schles. gestorben. Er vertrat in der vorigen Legislaturperiode den Wahlkreis Liegnitz-Grünberg-Freystadt. — In dem Entschlafenen verliert die konservative Partei und die Provinz Schlesien einen hervorragenden Mann, der sich als Parlamentarier wie als Industrieller doppelte Verdienste erworben hat. Geh. Kommerzienrat Beuchelt wurde als Sohn eines Baumeisters in Zwickau in Sachsen am 3. Januar 1852 geboren. Er besuchte die Realschule, widmete sich technischen Studien und diente 1870-71 beim 104. Infanterie-Regiment. Bekannt war er vor allem durch seine großartigen Brückenbauten. So ist die vielbewunderte Kaiserbrücke in Breslau sein Werk. Seit 1898 gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhause an. Bei den diesjährigen Wahlen verzichtete er aus Gesundheitsrücksichten auf sein Mandat. 1907 eroberte er vom Freisinn den Reichstagssitz Grünberg-Freystadt mit beträchtlicher Mehrheit. 1912 erlag er dem Bündnis der Sozialdemokraten und Freisinnigen und verlor das Mandat an einen Sozialdemokraten.

Keine neue Reichsanleihe.

Ein gestern an der Berliner Börse verbreitetes Gerücht, daß demnächst eine Reichsanleihe von 200 Mill. Mark aufgelegt werden solle, wird an zuständiger Stelle als durchaus unbegründet bezeichnet.

Mehr Bankkredit für den kleinen Mann!

Man schreibt der „Kreuzzeitung": „Bekanntlich hatte vor einiger Zeit eine süddeutsche Handelskammer beim deutschen Handelstage den Antrag gestellt, eine gesetzliche Maßregel in dem Sinne herbeizuführen, daß die Ausschreibung von Wechseln unter 100 Mark in Deutschland verboten werden sollte. Hierüber gingen die Meinungen stark auseinander, weshalb man den Antrag zu den Akten legte. Dieses Begehren blieb aber trotzdem bestehen, denn man begegnet fortgesetzt in bayerischen Blättern Artikeln, die für die Abschaffung kleiner Wechsel eintreten. Das mag dem Bankier Thowart Veranlassung gegeben haben, das Wechselwesen in den uns benachbarten Ländern, speziell Frankreich, zu untersuchen und dieses mit deutschen Verhältnissen zu vergleichen. Seine Abhandlung kommt zu dem Schlusse, daß bei uns die kleinen Wechsel im offenen Kontokorrentverkehr bei Banken, Bankiers und Finanzgenossenschaften eine weit bevorzugtere Stelle einnehmen müßten, denn nur dadurch könnte der Kassenverkehr forziert und der Handel gestärkt bezw. gekräftigt werden. In Frankreich kennt man diese Abneigung gegen kleine Wechsel nicht; ja, sie würde selbst im Falle einer Stagnation oder Depression in der dortigen Volkswirtschaft niemals Platz greifen können. Für unsere volkswirtschaftliche Lage könnte es nur von großem Nutzen sein, wenn man bei uns die gleichen Wechselprinzipien wie in Frankreich einführte. Ist doch die Diskontierung kleiner Wechsel von kleinen Geschäftsleuten durchaus nicht so riskant, wie man sich die Sache im allgemeinen vorstellt. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum gerade bei uns dem kleinen Geschäftsmann der Bankkredit verschlossen bleiben und in Deutschland nicht ebenfalls ein regerer Wechselverkehr, ähnlich wie in Frankreich, Ausdehnung finden soll. Der Zustand, daß der Kaufmann erst nach reichlicher Kreditfrist sich getraut, mit einem Akzept an seinen Kunden heranzutreten, muß aufhören; es muß der Wechsel anstelle der fehlenden Barzahlung treten, wodurch das übliche Borgsystem mit einem Schlage beseitigt wird. Denn der Wechsel ist das Zwangsmittel, das pünktliche Zahlung anregt."

22 angefochtene Landtagswahlen.

Wie verschiedene Blätter melden, sind beim preußischen Abgeordnetenhause gegen die letzten Landtagswahlen 22 Proteste eingegangen, davon 2 aus Schlesien. Die 22 Wahlproteste richten sich gegen 5 Konservative, 5 Freikonservative, 7 Nationalliberale, 2 Abgeordnete der fortschrittlichen Volkspartei, 1 Zentrumsmann und je 1 Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigung und der Christlichsozialen.

Falsche Meldung.

Zu der Meldung des „Temps", nach welcher ein angeblicher früherer Unteroffizierschüler der Unteroffizierschule Potsdam, namens Müller, während seines dortigen Aufenthaltes unmenschlich behandelt sein soll und infolgedessen sich in Chalonssur-Saone zur Fremdenlegion gemeldet habe, hat das Generalkommando jetzt der Post eine Zuschrift zugehen lassen, in der es heißt: „Wenn der Inhalt der französischen Nachricht auch bei jedem deutschen Leser von vornherein das Gepräge der völligen Unwahrheit in sich schließt, möchte das Generalkommando nicht unterlassen, festzustellen, daß weder ein Müller noch überhaupt ein anderer Unteroffizierschüler in den letzten Jahren sich von der Unteroffizierschule Potsdam entfernt hat. Sämtliche Angaben des Artikels sind unwahr."

Gegen den Eintritt in die französische Fremdenlegion

soll in deutschen Städten eine Bewegung eingeleitet werden. In Köln beschloß am Sonntag eine von etwa 40 Fremdenlegionären besuchte Versammlung, im nächsten Monat große Kundgebungen gegen den Eintritt in die Fremdenlegion zu veranstalten. Zu den Verhandlungen sollen namentlich die militärpflichtigen Leute eingeladen werden, um sie vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion zu warnen und sie mit den Greueln, den Entbehrungen und den Widerwärtigkeiten in der Legion bekanntzumachen. Derartige Versammlungen sollen im September auch in anderen Städten Deutschlands stattfinden.

Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Mit dem sozialdemokratischen Parteitag, der in vier Wochen in Jena zusammentritt, und Bebels Tod beschäftigt sich die „Nordd. Allg. Ztg." in ihren „Rückblicken", in denen das amtliche Organ u. a. bemerkt: Für die Aufmachung und den voraussichtlichen Verlauf des kommenden sozialdemokratischen Parteitages wird der Tod des Abgeordneten Bebel nur noch die Bedeutung haben, das sich das Programm um einen etwas feierlicher angelegten Akt bereichert. Man hatte ohnehin nicht mehr mit dem Erscheinen oder gar mit dem persönlichen Eingreifen des körperlich hinfällig gewordenen Führers gerechnet, dessen Autorität sich auf längst historisch gewordene Parteierinnerungen stützte. Von Interesse wird in dieser Beziehung werden, welche Stellung die Epigonen bei der Gewißheit, nun vollends unter sich zu sein, schon diesmal einnehmen und verfechten. Es herrscht entschieden keine „verdammte Zufriedenheit" mit der jüngsten Entwicklung, die den Organisationen eine numerische Zunahme vorwiegend durch weibliche Mitglieder bescherte, während die Zahl der „Genossen" im ganzen stabil blieb. Nichtsdestoweniger wird mit Recht darauf hingewiesen, daß selbst im Festhalten des Bestandes sich der Erfolg einer intensiven Tätigkeit ausdrückt. Nimmt man von dieser organisatorischen Kleinarbeit Kenntnis, dann läßt sich auch verstehen, woher die bisherigen äußeren Fortschritte der sozialdemokratischen Bewegung eigentlich stammen.

Zum Anschlag auf den königlichen Kommissar in Agram

wird weiter gemeldet: Der Schuß wurde in unmittelbarer Nähe abgegeben. Der königliche Kommissar wurde am rechten Arm verletzt. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Der Attentäter heißt Stephan Tijzij. Er war längere Zeit in Chikago, von wo er vor mehreren Monaten zurückkehrte in der Absicht, den königlichen Kommissar, wer es auch sei, umzubringen. Mitschuldige hat er nach seinen Angaben nicht gehabt.

Der Papst an den Kaiser.

Das vatikanische Organ „Acta Sedis Apostolicae" veröffentlicht, wie aus Rom gemeldet wird, den Wortlaut des jüngsten Briefes des Papstes an den Kaiser. In vatikanischen Kreisen fällt die große Herzlichkeit des Schreibens auf. Es heißt, der Papst wolle damit bei dem Kaiser jede Erinnerung an die früheren peinlichen Zwischenfälle anläßlich der Borromäusenzyklika tilgen.

Truppenübungen beiderseits der deutsch-französischen Grenze.

Das „Echo de Paris" erzählt eine Historie von dem kommandierenden General von Straßburg, Deimling, und regt sich bei dieser Gelegenheit darüber auf, daß in letzter Zeit vielfach deutsche Truppenmanöver in der Nähe der Grenze stattfänden, und bei einer dieser Übungen, auf dem Hohneck, dicht an der Grenze, soll General Deimling mit dem Finger nach dieser Richtung hingedeutet haben, worauf die Soldaten die „Wacht am Rhein" anstimmten. Vor einigen Tagen haben unter dem Befehle des gleichen Generals wieder Truppenübungen am Hohneck stattgefunden. Als man bemerkte, daß von dem auf der Höhe des Berges gelegenen Café, das bereits auf französischem Boden liegt, französische Offiziere die Übungen beobachteten, wurden diese plötzlich abgebrochen. Das „Echo de Paris" stellt die Frage, wann diese Übungen die erst in neuester Zeit in unmittelbarer Nähe der Grenze abgehalten würden, aufhören würden, hütet sich aber wohl zu erwähnen, daß auch die französischen Truppen vielfach dicht an der Grenze manövrieren.

Die Republik Venezuela

befindet sich im Kriegszustand. Die Nachrichten aus Caracas laufen sehr spärlich ein, da die Telegrammzensur äußerst scharf ist. Gegen den Präsidenten Gomez ist, wie der Korrespondent des „Newyork Herald" erfährt, eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, die allerdings nur zumteil dem Expräsidenten Castro zugute kommt. Verschiedene Präsidentschaftskandidaten sind bereits proklamiert worden. Gomez sucht seine Herrschaft durch ein Schreckensregiment aufrecht zu erhalten. Hinrichtungen und Verhaftungen seiner politischen Gegner sind an der Tagesordnung. Ein Telegramm aus Willemstadt meldet, daß Coro, welches die venezolanischen Revolutionäre erobert hatten, von den Regierungstruppen wieder genommen worden ist nach einem Kampfe, in dem die aufrührerische General Genzales Urbina getötet sein soll.

Die Sulzer-Skandal-Affäre in Newyork

hat eine humoristische Wendung genommen. Der frühere Gouverneur der amerikanischen Hauptstadt, der sich gegen eine Anklage wegen Veruntreuung amtlicher Gelder und wegen Meineids zu verteidigen hat, räumt seinen Amtssessel dem für ihn ernannten Vertreter nicht ein. Buchstäblich nicht. Er hat sich im Regierungsgebäude verbarrikadiert und fährt fort, die amtlichen Schriftstücke mit seinem Namen zu unterzeichnen. Sulzer erklärt, das Opfer gemeiner Intrigen zu sein und nur der Gewalt weichen zu wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Sonntag in Homburg v. d. H. den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts, Gesandten von Treutler. Vormittags nahmen beide Majestäten am Gottesdienst in der Erlöserkirche teil. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen: Herzog Alexander von Oldenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und Pfarrer Holzhausen. — Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers. Mittags fand anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph im königlichen Schloß Tafel statt. Neben der Kaiserin saßen rechts Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und u. a. der österreichische Botschaftssekretär Graf Hoyes, links der österreichische Marineattachee. Neben dem Kaiser saßen rechts der österreichisch-ungarische Botschafter, Staatssekretär von Jagow, links der Reichskanzler und der österreichische Legationsrat Graf Larisch.

— Der Kaiser hat den Besuch zur Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Gerolstein, eines vom evangelischen Kirchenbauverein errichteten prächtigen Monumentalbaues, zugesagt.

— Heute früh 8.34 Uhr ist der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnants Freiherrn v. Sell, in Homburg v. d. H. eingetroffen. Der Gesandte v. Treutler empfing den Reichskanzler am Bahnhof und geleitete ihn nach dem königlichen Schlosse, wo der Reichskanzler Wohnung nahm. Gleichzeitig traf der Staatssekretär von Jagow hier ein. Er ist in Ritters Parkhotel abgestiegen.

— Generalleutnant v. L'Estocq ist am Montag in Matzdorf im 90. Lebensjahre gestorben.

— Den deutschen Kaisermanövern wird, wie die „Tribuna" aus Berlin erfährt, der Chef des italienischen Generalstabes Generalleutnant Pollio beiwohnen.

Pasewalk, 16. August. Kommerzienrat Krüger von der Zigarrenfirma Krüger & Oberbeck wurde zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt Pasewalk ernannt. Der erste Bürgermeister überreichte ihm heute mit zwei kommunalen Vertretern den Ehrenbürgerbrief der Stadt. Kommerzienrat Krüger hat sich um die Verschönerung seiner Vaterstadt verdient gemacht und dieser einen prächtigen Park gestiftet.

Fulda, 18. August. Der gesamte deutsche Episkopat mit Ausnahme der bayerischen Bischöfe und derjenigen von Metz, Straßburg, Luxemburg, Posen und Limburg sind zur Konferenz unter dem Vorsitze des Kardinalbischofs Dr. von Kopp-Breslau hier eingetroffen.

Heer und Flotte.

Grundsteinlegung für das Denkmal zu Ehren der untergegangenen Besatzung des Torpedobootes 178. Heute Vormittag fand auf der Düne bei Helgoland die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal statt, das zu Ehren der untergegangenen Besatzung der Torpedoboote „S. 178" und „G. 171" und des bei der Bergung von „S. 178" untergegangenen Hebeschiffes „Unterelbe" errichtet werden soll.

Arbeiterbewegung.

Zum Werftarbeiterausstand. Wie die „Weserzeitung" berichtet, denken die Holzarbeiter in **Bremen** noch nicht daran, wieder auf die Werften zu gehen. In Geestemünde hat sich Montag gezeigt, daß dem Beschlusse vom Sonntag durch die Werftarbeiter nicht Folge gegeben wurde. In Bremen befanden sich Montag etwa 700 Werftarbeiter an der Arbeit. Die Einstellung der weiteren geschieht einstweilen noch mit einer gewissen Einschränkung. — Die „Weserzeitung" erfährt aus Geestemünde über die Montag früh dort plötzlich wieder unterbrochene Wiederaufnahme der Arbeit, daß dabei Differenzen entstanden sind und deshalb vom Metallarbeiterverband der weitere Zuzug seiner Mitglieder zum Arbeitsnachweis verhindert worden ist. Infolgedessen sind dort noch keine Leute zur Arbeit auf den Werften erschienen. Es schweben aber zur Beilegung der Differenzen Unterhandlungen zwischen den Werftleitungen und dem Vorstand des Metallarbeiterverbandes.

Beendeter Streik. Nachrichten aus Lehe bei Hannover zufolge beschlossen 3000 streikende Werftarbeiter, am Montag und Dienstag die Arbeit an der Unterweser durch den Arbeitsnachweis wieder aufzunehmen.

Ausland.

Bad Ischl, 18. August. Heute Nachmittag fand in der Villa des Kaisers ein Familiendiner statt, an dem alle hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und der Hofstaat teilnahmen. Im Laufe des Mahles brachte Prinz Leopold von Bayern die herzlichsten Glückwünsche der Familienmitglieder dar. Der Kaiser dankte gerührt und trank auf das Wohl der Gäste. Der Kaiser war in bester Stimmung.

Vom Balkan.

Kein Ende der Wirren!

Die Erwartung, daß durch Rumäniens frisches Eingreifen und den Bukarester Frieden der Streit der Balkanvölker in der Hauptsache beendet sein werde und es nur noch Fragen untergeordneter Natur zu regeln gelte, hat sich nicht erfüllt. Die Verwicklungen sind ebenso schwierig wie zuvor und die Notwendigkeit europäischen Eingreifens wohl kaum jemals dringlicher geworden. Bisher haben die Balkanstaaten auf sich selbst gebaut und damit Europa als unwesentlichen Faktor aus dem Spiele gelassen. Die Großmächte schienen mit dieser Rolle recht zufrieden. Um so unangenehmer muß es ihnen nun sein, daß Bulgarien sich auf ihre Beschlüsse und Garantien beruft und sie dadurch zum Handeln zwingt, wenn sie nicht eine neue, größere Blamage zu den alten einstecken wollen. Besondere Schwierigkeiten bereitet die zweifelhafte Haltung Rußlands, über die aus Petersburg völlig sich widersprechende Nachrichten kommen. So heißt es, die russische Presse verbreite die Ansicht, daß Adrianopel und Konstantinopel strategisch zusammengehören und daher auch im Besitz eines Staates bleiben müßten. In Wien und auch in Kreisen der russischen Diplomatie werde daher die Ansicht vertreten, daß es für Rußland vorteilhafter wäre, wenn Adrianopel türkisch bliebe. Aus anderen Nachrichten wieder muß man entnehmen, daß

Rußland Vorbereitungen gegen die Pforte trifft. „Echo de Paris" meldet aus London: Die hier vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel, Sofia und Petersburg zeigen deutlich, daß man **vor einer neuen Krise steht.** An verschiedenen Punkten in Südrumelien wird das Erscheinen kurdischer Reiter gemeldet. Ferner verlautet, daß eine große Truppenbewegung an der südbulgarischen Grenze im Gange sei. Wenn man einer hochstehenden Persönlichkeit, die sich augenblicklich in London aufhält, Glauben schenken dürfe, so wird Enver Bey in kürzester Zeit über **400 000 Mann verfügen.** Er wird nicht nur Adrianopel gegen jeden Angriff verteidigen, sondern er wird durch eine **starke Offensive** die türkischen Opfer rächen, welche die kurze bulgarische Herrschaft gefordert hat. Rußland hat sich im Schwarzen Meer entsprechend vorgesehen, um sofort eingreifen zu können. Die Türken würden natürlich den Einmarsch der russischen Truppen als eine Kriegserklärung, resp. den Beginn der Feindseligkeiten ansehen und sofort ihre Truppen nach dem Kaukasus dirigieren.

Die Pforte erhöht ihre Forderungen.

Die Pforte läßt durch ihre Botschafter von neuem erklären, alle Nachrichten von dem Vorrücken der türkischen Armee in Nord-Thrazien und von einer aufgrund eines Abkommens mit Griechenland geplanten **Besetzung von Dedeagatsch** seien unbegründet. Die Pforte verlangt als neue Grenze die Linie, bis zu der ihre Truppen gegenwärtig vorgerückt sind, gibt aber die Linie nicht genau an. Auf jeden Fall gehen ihre Forderungen bereits über Adrianopel hinaus. Angesichts der Uneinigkeit der Großmächte verlangt die türkische Regierung außer Adrianopel noch einen beträchtlichen Landgürtel um die Festung, den sie aus strategischen Gründen für unbedingt notwendig erklärt. Mit dieser offiziellen Erklärung steht die Meldung des „Tanin" von einem Abkommen über Dedeagatsch wenig in Einklang. Das Blatt schreibt: „Die griechischen **Bewohner von Dedeagatsch** haben sich, als sie erfuhren, daß Griechenland gemäß dem Vertrage von Bukarest Dedeagatsch räumen müsse, an den **Kommandanten der griechischen Truppen** gewandt mit der Bitte, daß er nicht abziehen möge. Der Kommandant erwiderte, es sei unmöglich, ihrer Bitte zu entsprechen. Er wandte sich jedoch an den **türkischen Kommandanten** von Dimotika und bat ihn, die Griechen und die Muselmanen von Dedeagatsch und Umgebung unter seinen Schutz zu nehmen. Der Kommandant der griechischen Truppen werde den türkischen Kommandanten zwei Stunden vorher von seinem Abzuge benachrichtigen, damit er Dedeagatsch unverzüglich besetzen könne." — Da Enver Bey anscheinend das Heft in den Händen hat, wird man den Erklärungen der türkischen Regierung nicht übermäßig viel Wert beizumessen haben. Die Kriegspartei macht doch, was sie will.

Die Räumung Albaniens.

Die Vertreter der Großmächte in Belgrad überreichten am Sonntag dem Ministerpräsidenten Pasitsch eine Kollektivnote betreffend die endgiltige Räumung Albaniens durch die serbischen Truppen, sowie betreffend den Minoritätenschutz.

Die Judenfrage in Rumänien.

Aus Bukarest wird nach Wien telegraphiert: Bei der Anordnung der allgemeinen **Mobilisierung** hatten sich auch 500 **jüdische Freiwillige** beim Kriegsministerium zur Dienstleistung gemeldet und sind auch in das Heer eingereiht worden. Nunmehr haben diese Freiwilligen die amtliche Mitteilung erhalten, daß das Kriegsministerium nicht berechtigt war, jüdische Freiwillige in das Heer aufzunehmen. Rumänien werde Ausländer, und als solche seien geborene Juden zu betrachten, nicht in das Heer aufnehmen. Bekanntlich war laut geworden, daß in dem Heere dienenden jüdischen Soldaten nach Beendigung des Feldzuges die rumänische Staatsbürgerschaft verliehen werden solle, was hierdurch nun außer Kraft gesetzt wird. Von den im Auslande befindlichen Juden, die in Rumänien beheimatet sind, haben sich allerdings 80 Prozent aufgrund ärztlicher Atteste der Gestellung entzogen. Der frühere italienische Ministerpräsident Luzzatti, der selbst jüdischer Herkunft ist, hat die Begründung eines **internationalen Komitees** angeregt, das im Namen der Zivilisation die Emancipation der Juden in Rumänien fordern soll. Dem Komitee sollen angehören: Balfour, Prof. Eucken, Visconti Venosta, Martini und andere hervorragende Männer, unter ihnen Präsident Wilson.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 18. August. (Ein dreister, räuberischer Überfall) ist in der Nacht zu Sonnabend in der Nähe des Bachottek-Sees verübt worden. Als der Besitzer Engel aus Neuhof mit dem Besitzer Czerwinski aus Neuhof von Potrzydowo, wo beide Geschäfte erledigt hatten, nachhause fuhr, sprang nicht weit vom Broddy-Damm entfernt ein Mann aus dem Dickicht und feuerte sechs Revolverschüsse auf die beiden Besitzer ab. Die Kugeln verfehlten jedoch sämtlich ihr Ziel. Die beiden Männer verfolgten den Wegelagerer; es war aber nicht möglich, ihn aufzufinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Täter der gesuchte Raubmörder Stern ist, der sich in der hiesigen Gegend herumtreiben soll und auf dessen Ergreifung der Regierungspräsident in Marienwerder 400 Mark Belohnung ausgesetzt hat.

Rosenberg, 18. August. (Von der Doppelhochzeitsfeier auf Schloß Schönberg.) Die kirchliche Feier der Silberhochzeit Sr. Exz. des Oberburggrafen Finck von Finckenstein und seiner Gemahlin fand Freitag vormittags in der Kirche zu Sommerau statt. Nachdem der gemischte Chor das: „Herr unser Gott" von Schnabel und die Gemeinde das Kirchenlied: „Bis hierher hat mich Gott gebracht" gesungen hatten, hielt Pfarrer Schneider-Sommerau eine Ansprache. Mit dem Gesange: „Lobe den Herrn" schloß die Feier. Inzwischen hatten die Beamten und Arbeiter der Grafschaft an der alten Oberförsterei zu einem Festzug Aufstellung genommen. In vier Gruppen, die vier Jahreszeiten darstellend, defilierte der malerische Zug an dem Jubelpaare vorüber. Auf dem Schloßhof nahmen dann gegen dreihundert Schulkinder Aufstellung und brachten unter Leitung des Lehrers Kannapel mehrere Lieder zum Vortrag. Gratulanten gingen den ganzen Tag hindurch ein und aus, u. a. erschienen die Mitglieder des Provinzialausschusses der Provinz Westpreußen, dessen Vorsitzer bekanntlich der Graf ist, und überreichten eine künstlerisch ausgestattete Adresse in einer kostbaren Ledermappe, auf der sich das gräfliche Wappen befindet. Die Adresse hat folgenden Wortlaut: „Hochgeborener Herr! Hochgeehrter Herr Oberburggraf! Durch Gottes Gnade ist es Eurer Exzellenz vergönnt, am heutigen Tage mit Ihrer Gemahlin im Kreise Ihrer Kinder das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Und mit dem Glück der Eltern verbindet sich das Glück der geliebten Tochter, die gleichzeitig dem Erwählten ihres Herzens die Hand zum Ehebund reicht. Wir unterzeichnete Mitglieder des westpreußischen Provinzialausschusses fühlen uns Eurer Exzellenz in gemeinsamer Arbeit zu eng verbunden, als daß wir an einem so seltenen und hohen Fest, das einen Markstein an Ihrem Lebenswege bezeichnet, nicht freudigen Anteil nehmen sollten. Ein würdiger Sohn Ihres Hauses, das in dem Boden unserer Provinz seit Jahrhunderten fest verankert ist, haben Eure Exzellenz das hohe und verantwortungsreiche Amt des Vorsitzers unserer Körperschaft übernommen und ihm unter voller Einsetzung Ihrer Kräfte und hingebender Treue vorgestanden. Dank Ihrer warmen Heimatliebe, dank aber auch Ihrer Umsicht und Erfahrung haben sich Eure Exzellenz um das Gedeihen unserer Provinz bleibende Verdienste erworben, die Ihnen die Dankbarkeit und das Vertrauen ihrer Bewohner für alle Zeit sichern. So vereinigten wir uns denn heute in dem innigen Wunsche, daß der Allmächtige Eure Exzellenz an der Seite Ihrer treuen Lebensgefährtin noch lange Jahre wachsenden Glückes erleben lassen wolle. Danzig, 15. August 1913. Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen." Der Kaiser hatte ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gesandt, ebenso Kronprinz und Kronprinzessin. Viele Vereine und Korporationen der umliegenden Dörfer und Städte sandten ebenfalls Glückwunschdepeschen. Eine besondere Huldigung brachte der Kriegerverein Sommerau dem Jubelpaare dar. In Stärke von zweihundert Mann veranstaltete er einen Fackelzug mit Eintritt der Dunkelheit zum Schloß. Postverwalter Müller sprach im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Graf schien sehr erfreut und dankte in einer Ansprache. Den Schluß der Veranstaltungen des Freitags bildete das Abbrennen eines Brillantfeuerwerkes an dem ganzen Ufer des waldbekränzten etwa drei Kilometer langen Haussees. Am Sonnabend fand nachmittags in der Kirche zu Sommerau die Vermählung der ältesten Tochter des Oberburggrafen Benita mit dem Grafen Karl von der Gröben statt. Das sonst glänzende Bild wurde durch den niedergehenden Regen sehr beeinträchtigt. U. a. bemerkte man unter den Gästen den Fürsten zu Dohna-Schlobitten, den Burggrafen zu Dohna-Schlobitten, Grafen v. Keyserlingk-Schloß Neustadt, Grafen von Brünneck-Bellschwitz, Landrat von Brünneck-Rosenberg, General von Kleist, Exzellenz Mohn, Grafen Finck v. Finckenstein-Jeschkendorf und Simnau und den Kammerherrn von Oldenburg-Januschau. Nach Schluß des Trauaktes fand auf dem Schlosse ein Diner zu etwa 100 Gedecken statt, bei dem die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 59 konzertierte.

Danzig, 18. August. (Domkapitular Oberpräsident von Jagow. Lotterie.) Als im vorigen Jahre der Domdechant Staatsminister Graf Botho Eulenburg starb, wurde bald darauf, im November, Oberpräsident von Jagow in Danzig durch den König als Mitglied des Domkapitels am Domstift in Brandenburg ernannt. In jedem Jahre am 29. September versammelt sich das Domkapitel im Dom zu einer Sitzung, in der die im Laufe des Jahres neuernannten Domkapitulare feierlich eingeführt werden. So erfolgt in diesem Herbste die Einführung unseres Oberpräsidenten. — Der Verkaufsvereinigung für edle Reit- und Wagenpferde westpreußischer Züchter und Interessenten hat der Herr Oberpräsident die Veranstaltung einer Gegenstandsloterie genehmigt. Es werden 50 000 Lose à 1 Mark ausgegeben werden.

Danzig, 18. August. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag 3½ Uhr traf die Frau Kronprinzessin in Begleitung der Hofdamen Gräfin Keyserlingk, Gräfin Wedel und des Kammerherrn Graf Keyserlingk in

Hela ein. Nach einem Spaziergange durch den Wald und Dünen wurde gegen 5½ Uhr die Heimreise angetreten. — Feuer auf See entstand auf dem großen Salondampfer „Hela" der Aktiengesellschaft Weichsel gestern während einer Passagierfahrt von Danzig über Zoppot nach Hela. Wegen Versagens der Wasserpumpen, die die Kessel zu speisen haben, mußten die Kesselfeuer gelöscht werden. Dabei gerieten Holzwolle und Verkleidungen in Brand, der bald auch auf das Deck übergriff. Unter den Passagieren entstand eine große Aufregung. Es gelang aber, mit Dampfspritze das Feuer in kurzer Zeit zu löschen, doch blieb der Dampfer manövrierunfähig zwischen Neufahrwasser und Zoppot liegen. Nach mehreren Stunden kamen Hilfsdampfer von Danzig, um die Passagiere zu übernehmen und den Dampfer zur Reparatur nach Danzig zu schleppen. — Aus Lebensüberdruß erhängt hat sich Sonntag früh der Arbeiter Wendt in Weichselmünde. Des Alters Lasten haben den 76jährigen Greis in den Tod getrieben.

Zoppot, 17. August. (Zur Verhaftung des Polizeisekretärs Philipp Grabowski) verlautet, daß es sich um Verfehlungen bei der Erteilung von Konzessionsurkunden an Gastwirte und Detaillisten von Flaschenbier handelt. Der Verhaftete, der dem Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts zugeführt worden ist, hatte die betreffenden Konzessionen auszufertigen. Verschiedene Geschäftsleute haben nun die betreffenden teilweise beträchtlichen Beträge vor langer Zeit an den Polizeisekretär abgeführt, ohne die als Quittung erfolgende Konsens-Urkunde bis heute erhalten zu haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. August 1913.

— (Die neuen Kavallerie-Regimenter in Ostpreußen.) Die neuen Kavallerie-Regimenter des 1. Armeekorps werden in folgender Weise zusammengestellt: Für das Regiment Jäger zu Pferde Nr. 9 in Insterburg werden abgegeben die 1. Schwadron Ulan.-Regiments Nr. 12, die 3. Schwadron Grenadiere zu Pferde Nr. 3, die 1. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 2, die 5. Schwadron Jäger zu Pferde Nr. 4 und die 1. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 4. Für Regiment Jäger zu Pferde Nr. 10: 4. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 9, 1. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 1, 5. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 5 und 1. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 11.

— (Ausbildung zum Elektromonteur.) Es wird beabsichtigt, in der städtischen Gemeindeschule, Bäckerstraße, einen Elektromonteur-Ausbildungskursus abzuhalten, worauf besonders die Herren Handwerker hingewiesen werden. (Siehe Anzeige.)

— (Pfadfinderinnen-Verein.) Die Gruppe „Falke" vereint sich am Mittwoch um 4½ Uhr im Schullokal. Um 5½ Uhr findet eine Generalversammlung statt, bei der wichtige Veränderungen mitgeteilt werden.

— (Im „Tivoli") konzertiert morgen Nachmittag und abends die Kapelle der 21er. Ein Blas- und Streichorchester wird ein auserwähltes Programm zur Vorführung bringen.

— (Damenkapelle im Schützenhaus.) Im Schützenhaus konzertiert seit gestern ein weibliches, von vier männlichen Bläsern unterstütztes Trompeterkorps, das sich vom ersten Stücke an die Gunst des zahlreich erschienenen Publikums errang, zumal die jungen Damen, in kleidsamer Uniform, auch dem Auge Erfreuliches boten. Hervorzuheben ist, neben dem feinen, dem Saal angepaßten Vortrag, das vorzügliche, in jeder Nummer Freude und Leben sprühende Repertoir, dem auch die Abwechselung, durch Gesang und gute humoristische Kouplets, nicht fehlt. Mit der Kapelle hat Herr Gretzinger einen guten Griff getan.

— (Die polnische Gewerbeausstellung im Viktoriapark) wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, bis zum 27. August, sondern bis zum 31. August einschließlich dauern. — In unserer gestrigen Notiz muß es bei der Firma Kasprowicz nicht Posen, sondern Gnesen heißen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem Gemüsemarkt war der Geschäftsgang befriedigend, doch blieb auch in guter Ware Überstand. Blumenkohl, der ziemlich gut geraten und in größeren Mengen angebracht war, wurde, beste Ware, mit 20—30 Pfg. der Kopf abgegeben. Gute Einlegegurken brachten gute Preise, da die Gurken bei der nassen Witterung vielfach gelb und stockig werden; Senfgurken, die neuerdings, um einen jeder Partei gerechten Preis zu erzielen, nach Gewicht verkauft werden, wurden mit 15 Pfg. das Pfund bezahlt. Auch Weißkohl ist etwas im Preise gestiegen, da er nur auf der Höhe gedeiht. Kartoffeln sind zurzeit billig, da die Früchte von Feldern, die der Nässe stark ausgesetzt waren, in Mengen auf den Markt geworfen werden, da sie sich nicht lange halten — weshalb bei Ankauf großer Posten Vorsicht geboten ist —; im Frühjahr dürfte aber, aus eben diesem Grunde, der Preis erheblich steigen, wenn wir nicht wenigstens noch einen trockenen September bekommen. Gelbe und blaue Pflaumen waren in Mengen am Markt und wurden billig abgegeben, da die kleinen gelben Früchte meist geplatzt sind; große Eierpflaumen erzielten das Pfund 20 Pfg. Auch an Birnen war kein Mangel; für Tafelbirnen wurden 20—30 Pfg. gezahlt. — Auf dem Fischmarkt entsprach die Nachfrage der starken Anfuhr nicht, weshalb die Preise fielen. Aal kostete 1—1,20 Mark, Zander und Schleie 0,80—1,00 Mark, Karpfen 90 Pfg., Karauschen 80 Pfg., Hecht 70—80 Pfg., Barsche 60—70 Pfg., Barbinen und Bressen 40—50 Pfg.

— (Thorner Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Franzki; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Kohlbach und Erdmann und Amtsrichter Müller. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Aus der wegen anderer Straftaten verhängten Untersuchungshaft wurde der Kaufmann Ludwig Dunker aus Thorn vorgeführt, um sich wegen Beleidigung des Untersuchungsrichters Dr. Truppner vom hiesigen Landgericht zu verantworten. Vor Beginn der Verhandlung stellte der Angeklagte den Antrag auf Ablehnung des ganzen Richterkollegiums wegen Befangenheit. Der Staatsanwalt sprach sich gegen den Antrag aus, der nur auf Verschleppung der Sache hinauslaufe. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes wurde der Angeklagte nochmals veranlaßt, anzugeben, was er gegen die einzelnen Mitglieder des Gerichtshofes einzuwenden habe. Er führte nun mehrere Gründe aus dem Vorverfahren an. Da der Angeklagte seine Behauptung, der Untersuchungsrichter habe die Zeugen beeinflußt, aufrecht erhält, so beschloß der Gerichtshof Vertagung. — Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurde gegen den Arbeiter August Leopold Pehlke aus Ottlotschin verhandelt. Durch Urteil der Strafkammer Thorn vom 26. Februar 1897 war der Angeklagte mit einer ganzen Anzahl anderer zu 180 Mark Geldstrafe, ev. 36 Tagen Gefängnis, verurteilt, weil er sich angeblich der Militärpflicht entzogen hatte. Auf seinen Antrag bei der Staatsanwaltschaft erreichte er Wiederaufnahme des Verfahrens. Er ist bereits im Alter von 2 Jahren mit seinen Eltern nach Rußland ausgewandert, hat sich aber zur Musterung nach Briesen gestellt, wo er auf ein Jahr zurückgesetzt wurde. Später wurde er zur Ersatzreserve geschrieben. Daß er bei den Kontrollversammlungen einige Male fehlte, lag daran, daß seine Mutter, die er unterhalten mußte, in Rußland schwer erkrankt war. Später kam er nach Deutschland zurück. Er ist auch nach Ausweis des Landratsamtes Briesen in den Militärlisten weitergeführt und zum Landsturm überschrieben worden. Nach dieser Sachlage konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß er sich vorsätzlich der Wehrpflicht entzogen habe, weshalb unter Aufhebung des Urteils Freispruch erfolgte. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schneidergeselle Franz Sonka aus Thorn, dem Rückfalldiebstahl zur Last gelegt war. Der Angeklagte legte ein Geständnis ab, sodaß auf Vernehmung der Zeugen verzichtet werden konnte. Der Angeklagte war bei dem Kaufmann B. Doliva beschäftigt. Als er eine Nacht durcharbeitete, nahm er eine Hose im Werte von 26 Mark mit, die er später dem Arbeiter Bednarski schenkte. Am 2. Juni stahl er ein Fahrrad im Werte von 40—50 Mark, das dem Zahlmeisteraspiranten Jung gehörte. Das Rad verkaufte er an den Händler Sumowski für 20 Mark. Mit Rücksicht auf das Geständnis wurden dem Angeklagten trotz der vielen Vorstrafen nochmals mildernde Umstände zugebilligt und auf 7 Monate Gefängnis erkannt. — Wegen Rückfalldiebstahls und versuchter Verleitung zum Meineide hatte sich die Arbeiterin Anastasia Ziemlewski aus Klammer zu verantworten. Am Abend des 19. Oktober fuhr der Besitzer Eichholz aus Klammer seiner Frau entgegen, die nach Culm gegangen war. In der Nähe des Gasthauses in Klammer ging ihm die Laterne aus. Eine vorübergehende Frau, die ihn mit seinem richtigen Namen ansprach, bat er, für einen Augenblick die Aufsicht über das Fuhrwerk zu übernehmen, damit er im Gasthause Petroleum nachgießen könne. Als er wiederkehrte, war die Frau verschwunden und zugleich vom Wagen ein Umschlagtuch. E. glaubte in der Diebin die Angeklagte zu erkennen, die einige Tage bei ihm gearbeitet hatte. Sechs Tage später fand sich das vermißte Tuch auf dem Felde des Eichholz. Die Angeklagte bestritt den Diebstahl und behauptete, in der fraglichen Zeit in Culm gewesen zu sein, und zwar bei dem Kaufmann Maletzki. Die Schenkerin Kempinski gab aber an, daß die Angeklagte bereits nachmittags, als die Lampen angesteckt wurden, das Lokal verlassen hat. Nach einigen Tagen erschien die Angeklagte bei Maletzki, behauptete, sie wäre bis 7 Uhr abends dort gewesen, und bat die K., sie möchte dies doch bei ihrer Vernehmung bekunden. Diese Bitte wiederholte sie später. Hierin wurde eine Verleitung zum Meineid gesehen. Der Staatsanwalt hielt die Schuld der Angeklagten in beiden Fällen für erwiesen und beantragte 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus. Der Gerichtshof verkannte nicht, daß erhebliche Verdachtsmomente vorliegen, hielt aber den Tatbestand nicht für ausreichend geklärt und sprach die Angeklagte frei.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brille, ein Paket, eine Rundkiefer (aufgefischt von Gannott, Basarkämpe).

— (Das Weichselhochwasser) ist in den letzten Tagen weiter zurückgegangen, heute Morgen bis auf 3,18 Meter. Heute Mittag machte sich aber wieder ein langsames Steigen, bis auf 3,22 Meter, bemerkbar, was auf die 6. Hochwasserwelle zurückzuführen ist, deren Vorflut anscheinend bereits Thorn erreicht hat. Am Montag hatte das neue Hochwasser den polnischen Stromlauf erreicht. In Zawichost wurden 4.04 Meter, in Warschau 3,20 Meter, in Zakroczyn 2,67 Meter gemessen. Inzwischen ist in Galizien ein weiteres, starkes Wachsen des Hochwassers verzeichnet. Bei Dzikow betrug der Wasserstand gestern 3,63 Meter, bei Chwalowice 5,30 Meter (Sonntag 4,70 Meter).

Neueste Nachrichten.

Hinrichtung.

Königsberg, 19. August. Der Raubmörder Ernst Wichert, der am 23. September 1912 den Fleischermeister und Viehhändler Endruscheit ermordet und beraubt hat, ist heute morgen durch den Scharfrichter Schwietz-Breslau hingerichtet worden.

Schwere Hochwasser in Schlesien.

Breslau, 19. August. In ganz Schlesien werden schwere Hochwasserschäden gemeldet: In Löwenberg mußte die ganze Fischergasse geräumt werden, weil sie vollständig unter Wasser steht. Der Bober führt große Mengen Getreide mit sich. Der Schaden an den Erntefrüchten ist sehr groß. Im Riesengebirge richtete das Wasser schweren Schaden an. Die Queistalsperre bei Marklissa (Isergebirge) und die bei Mauer am Bober erwiesen sich als sehr nützlich. Ohne sie wäre eine große Katastrophe hereingebrochen. Aus Kattowitz wird gemeldet: In dem benachbarten Orte Zawdzie mußten die Einwohner mittels Kähnen aus den Kellern und Erdgeschossen gerettet werden. Die Weichsel überschwemmt in Oberschlesien und Galizien weite Landstrecken.

Ins Herrenhaus berufen.

Wiesbaden, 19. August. Oberbürgermeister, Geheimer Oberfinanzrat Dr. Glaessing wurde auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

2 Personen vom Zuge getötet.

Ewing (Kr. Dortmund), 19. August. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurden der Rangiermeister Wegener und der Rangierführer Flüchtenschneider beim Verlassen des Aufenthaltsraumes, der dicht am Gleis steht, von einem Zuge erfaßt und 100 Meter mitgeschleift. Beide wurden verstümmelt hervorgezogen.

Revolverschüsse eines irrsinnigen Soldaten.

Zürich, 19. August. In Osteno bei der schweizerisch-italienischen Grenze am Luganer See hat ein aus Libyen zurückgekehrter, anscheinend wahnsinniger italienischer Soldat zwei Personen, darunter den Sohn des Gemeindepräsidenten durch Revolverschüsse schwer verletzt und einen Zollwächter-Brigadier, der ihn verhaften wollte, durch einen weiteren Schuß getötet.

Verschwörung gegen Lord Kitchener.

London, 19. August. In der Universitätsstadt Oxford ist bekannt geworden, daß sich egyptische Studenten verschworen haben, Lord Kitchener zu ermorden. Das englische Ministerium des Innern sucht besonders den Aufenthalt eines Studenten festzustellen, der bis vor kurzem in Oxford weilte und der vermutlich das Haupt der Verschwörer ist. Er soll mit einer geheimen Gesellschaft in Egypten in Verbindung stehen und alle Vorbereitungen für die geplante Ermordung Lord Kitcheners getroffen haben.

Hafenarbeiterausstand.

Nikolajew, 19. August. Die Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten.

Ratifizierung des Friedensvertrages.

Sofia, 19. August. Der Ministerrat beschloß, den Friedensvertrag zu ratifizieren. Der Austausch der Ratifikation wird in Bukarest erfolgen.

Untergang eines Dampfers.

Newyork, 19. August. Eine Depesche aus Juneau in Alaska berichtet über den Untergang eines Dampfers „Staat of Kalifornia". Der Dampfer sei am Sonntag morgen in der Gambierbay in voller Fahrt auf einen Felsen gelaufen, habe ein schweres Leck erhalten und sei nach 3 Minuten gesunken. Die meisten Passagiere der 1. Klasse seien im Schlaf vom Tode überrascht worden. Der Kapitän und 40 Personen haben sich auf ein Floß gerettet. Mindestens 27 Mann der Mannschaft und 25 Passagiere ertranken. Die Ladung und Post sind verloren.

Ein Ultimatum Mexikos an Nordamerika.

Mexiko, 19. August. Die Regierung Huertas gab gestern Abend den Vereinigten Staaten bis heute um Mitternacht Zeit, die Anerkennung auszusprechen. Eine Ablehnung würde dem Vernehmen nach den Abbruch aller Beziehungen im Gefolge haben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. August 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: regendrohend.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 212 Mk.
per September—Oktober 201 Br., 200½ Gd.
per Oktober—November 201 Br., 200½ Gd.
per November—Dezember 201 Br., 200½ Gd.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 679—738 Gr. 158½—159½ Mk. bez.
Regulierungspreis 161 Mk.
per September—Oktober 161½ Mk. bez.
per Oktober—November 161½ Br., 161 Gd.
per November—Dezember 162 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—715 Gr. 152—172 Mk. bez.
transito ohne Handel 129 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 168—175 Mk. bez.

Raps und Winterraps per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 270—282 Mk. bez.
transito 260—263 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,32½ Mk. bez. inkl. S

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	19. Aug.	18. Aug.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,55	84,55
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,20	84,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,10	74,25
Preußische Konsols 3½ %	84,20	84,30
Preußische Konsols 3 %	74,20	74,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,40	93,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,75	99,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,20	85,50
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,—	92,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	82,90	83,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	73,90	74,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,80	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,50	89,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	138,40	138,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,70	116,60
Deutsche Bank-Aktien	243,25	244,75
Diskont-Kommandit-Anteile	182,30	182,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,—	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,25	117,60
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	238,75	240,—
Aumetz Friede-Aktien	166,40	166,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	218,—	218,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,—	144,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	151,50	151,80
Harpener Bergwerks-Aktien	187,—	187,25
Laurahütte-Aktien	164,30	165,—
Phönix Bergwerks-Aktien	253,—	252,90
Rheinstahl-Aktien	159,50	159,50
Weizen loko in Newyork	95¾	95½
„ September	202,25	203,25
„ Oktober	—,—	203,50
„ Dezember	203,25	203,75
Roggen September	165,25	165,75
„ Oktober	166,25	167,—
„ Dezember	167,25	167,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5 %.

Obwohl die Berliner Börse gestern in fester Haltung eröffnete und obwohl anfangs regere Nachfrage speziell nach Montanwerten und Schiffahrtsaktien herrschte, bröckelten die Kurse im weiteren Verlauf wieder ab, da das Publikum für Käufe keine Neigung zeigte.

Danzig, 19. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 787 inländische, 179 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 19. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 105 russ. Waggons, exkl. 14 Waggon Kleie und 17 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: West.
Barometerstand: 764 mm.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Gestern mittags 12½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ober-Postschaffner

Friedrich Bahr

im 52. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Thorn den 19. August 1913

Emma Bahr nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestr. 30, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Am 18. August verschied nach längerer Krankheit im Alter von 52 Jahren

Herr Ober-Postschaffner

Friedrich Bahr.

Wir werden dem Entschlafenen, der uns stets ein lieber Mitarbeiter war, ein treues Andenken bewahren.

Thorn den 19. August 1913.

Namens der Beamten und Unterbeamten des kaiserlichen Postamts Thorn 1:

Gehrmann, Postdirektor.

Gestern Mittag verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Vereins-Kollege,

Herr Ober-Postschaffner

Friedrich Bahr

im Alter von fast 52 Jahren.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen lieben und stets hilfsbereiten Kollegen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Thorn den 19. August 1913.

Der Post- u. Telegraphen-Unterbeamten-Verein „Stephania“.

Gasthausverpachtung.

Am Dienstag den 9. September, vormittags 10 Uhr, wird in dem Forstbureau im Rathause das Gasthaus Barbarken mit etwa 40 Morgen Acker und Wiese auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab öffentlich verpachtet werden.

Die Gebote können bis zum Beginn des Termins schriftlich an unser Bureau 1 eingereicht oder im Termin selbst mündlich abgegeben werden.

Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bureau 1 zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Das Gasthaus, ein beliebter Wald-Ausflugsort von Thorn, wird bis zum 1. Oktober neu ausgebaut. Es liegt etwa 5 Kilometer von Thorn und 1 Kilometer von der Haltestelle Barbarken der Bahn Thorn-Unislaw entfernt.

Auskunft an Ort und Stelle erteilt bei vorheriger Anmeldung Herr Förster Mollenhauer - Barbarken, Fernruf Lulkau 8.

Thorn den 17. August 1913.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 21. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Bachau:

einen leichten Arbeitswagen, eine Parzelle Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer am Kreminschen Gasthause.

Thorn den 19. August 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Verreist
Dr. von Dzialowski,
Augenarzt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Arnold Schröder** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

12. September 1913,
vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläuberausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 14. August 1913.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

20 Stück Mauerlatten sind in der Weichsel aufgefischt und liegen in Kaschorek vor dem Eigentümer Franz Annuschak, dem sich legitimierenden Eigentümer derselben zur Besichtigung bereit.

Leibitsch den 18. August 1913.

Der Amtsvorsteher.
R. Hellwig.

Bei der am 1. 10. d. Js. neuzuformierenden Masch.- Gew.- Komp. Infanterie - Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist der Dünger von 20 Zug-, 2 Reit- und 2 Offizier-Pferden meistbietend zu verpachten.

Angebote bis 23. d. Mts. an die 4. Komp. Inf.-Regts. 61.

Rohr-Kohlenkörbe,

fest und gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Sieckmann,
Korbmachermeister.

Ausbildung

von Damen und Herren für Kontor- und Bureautätigkeit.

Unterricht

in Stenographie, Maschineschreiben,

Buchführung

und Informationen jeder Art auch für selbständige Kaufleute, bei

Bücherrevisor Krause,
Altstädt. Markt 18, 1.

Student

erteilt

Nachhilfestunden.

Angebote erbeten unter **T. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damen frisiert

in und außer dem Hause

Marta Barschnick,
Brückenstr. 18, pt.

Peddigrohr-Möbel

werden gewaschen und repariert.

A. Sieckmann,
Korbmachermeister.

„Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan - Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L.“ Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 und 95 Pf. **Ankerdrogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz,** Drogerien.

Uhren

werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur **Culmerstraße 1.** Feder 1,00, Glas 0,25, Zeiger 0,15 Mk.

Strickmaschinen

eventl. Teilzahlung u. Arbeit liefert **Otto Müller, Magdeburg,** Lüneburgerstr. 19.

1–2 Morgen Wiesenland,
1 Morgen Ackerland

auf mehrere Jahre

zu pachten gesucht

in unmittelbarer Nähe Thorns. Angebote mit Preisangabe unter **V. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kellner

mit 100 bis 500 Mk. Kaution, **Kellnerlehrlinge, Hoteldiener, Hausdiener, Kochmamsells** bei 40 bis 80 Mark Gehalt, **Büfettfräulein** sucht von sofort und zum 1. 10. 13

Ludwig Szymanski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler nur für Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellte,
Baderstraße 2, Telephon 909.

Portierstelle

zu vergeben. Handwerker bevorzugt. Adressen abzugeben unter **100 K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Suche für junges Mädchen

Stellung

in besserem Hause, in welchem sie gegen kleines Taschengeld die Wirtschaft erlernen kann. Angebote erbeten unter **H. B. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres Mädchen,

im Kochen und Hausarbeiten erfahren, wünscht von sogleich oder vom 1. 9. in besserem Hause Beschäftigung, evtl. Stellung als einfache Stütze. Gefl. Ang. unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Kontoristin

sucht Stellung. In einfach. Buchführung, Stenographie und Maschineschreib. bewandert. Gefl. Angebote unter **O. N. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge

Kindergärtnerin 2. Kl.

sucht Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Maurer

können sich melden. Bau Inf.-Kaserne Schulstraße.

M. Bartel, Baugeschäft.

Schlossergesellen

stellt ein

Otto Röhr.
Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

---

1 Tischlergesellen und Lehrlinge

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister,
Coppernikusstr. 41.

Jüngeres Aufwartemädchen

für den Nachm. gesucht **Talstr. 25, pt.**

Vaterländischer Frauenverein Thorn.

Freilicht-Theater.

Der Herr der Erde,

Heimatspiel in zwei Aufzügen von Axel Delmar.
Leitung: Herr Oberregisseur Hellmuth Goetze aus Breslau.

Die Vorstellungen finden am

Mittwoch den 20. August, Donnerstag den 21. August, Sonnabend den 23. August, Sonntag den 24. August,

nachmittags 4 Uhr,

in dem Wäldchen zwischen Ziegelei-Park und Grünhof

statt.

Eintrittskarten sind zum Preise von 3.—, 2.—, 1.— Mk. und 50 Pfg. für Schüler von Sonnabend den 16. d. Mts. ab in den Buchhandlungen von **Lambeck** und **Schwartz** zu haben.

Die Damen werden höflichst ersucht, während der Vorstellung die Hüte abzunehmen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau Adolph. Frau Asch. Frau M. Dietrich. Frau Glückmann.
Frau Hasse. Frau Janz. Frau Kordes. Frau Maydorn.
Frau Model. Frau von Schack. Frau Steinmetz. Frau Trommer.
Dr. Cunze. Dr. Gimkiewicz. Rinow. Waubke.

Tivoli.

Mittwoch den 20. d. Mts.:

Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

Blas- und Streichmusik,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhme.**

— Eintritt 20 Pfg. —

Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte.

Schützenhaus.

Ab Montag den 18. d. Mts. täglich:

Frei-Konzert

des weltberühmten Damen-Trompeterkorps Weiher.

Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Elektrotechnischer Ausbildungskursus in Thorn

Theoretische und praktische Ausbildung zum **Elektromonteur** in elektr. Licht- und Kraft-, Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen.

Unterrichtszeit nur an Sonntagen, je 2stündlich.

Anmeldungen hierzu am **Sonntag den 31. August,** vormittags von 9—10 Uhr, in der städt. Gemeindeschule, Bäckerstraße, hier.

---

1. Verkäuferin

aus der **Kurz-, Weiß-, Wollwarenbranche,** der polnischen Sprache mächtig, per 1. September bei **hohem Gehalt** gesucht.

Sortimentslager Geschw. Berliner,
Strasburg Westpr.

Zum 1. Oktober d. Js., ev. unverh. oder verh.

1. Diener

mit bescheidenen Ansprüchen für großen Landhaushalt gesucht. Dienerjunge wird gehalten. Bewerber, die in großen herrschaftlichen Häusern gelernt oder in Stellung waren, wollen Zeugnisse in Abschrift, Gehaltsansprüche und möglichst Photographie einsenden. Bedingung: Soldat gewesen, Größe nicht unter 1,70 m, Schnurrbart nicht gestattet.

Baron von Rosenberg,
Kloetzen bei Gr. Tromnau
(Kr. Marienwerder) Wpr.

Aelterer, verheirateter

Arbeiter

zum Pferde- und Schweinefuttern, **dessen Frau Aufwartung** übernimmt, wird gesucht **Lindenstraße 45a.**

Hausmann

sucht per sofort

A. Renné, Bäckerstr. 39.

Einen anständigen, verständigen

Jungen

zum Filmumrollen sucht

Kino „Metropol“.

Aelteren, ordentlichen

Laufburschen,

möglichst Radfahrer, verlangt

J. Tschichoflos.

Stallmann und 2 Kutscher,

kautionsfähig, für Ende August gesucht. Sehr hohes Lohn.

Pocol-Petroleum-Gesellschaft,
Klavon,
Graudenzerstraße 107.

Laufburschen

sucht **Sodtke,** Brombergerstraße, Ecke Parkstr.

---

1 tücht. Laufbursche

per 1. 9. gesucht.

Friedr. Hecktor, Breitestr. 32.

Kräftiger Laufbursche

wird sofort verlangt

Carl Ludwig, Schulstr.

---

1 Buchhalterin

findet vom 1. 10. 13 Stellung.

Angebote erbitte unter **H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Putzarbeiterin,

die selbständig arbeitet, von sofort verlangt **Margarete Galewski,**
Mellienstr. 108.

Suche Stützen, Köchin, Stubenmädch. und Mädchen für alles.

Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Sitzung

Donnerstag den 21. August, abds. 8½ Uhr, im Vereinszimmer des Artushofes.

Verein f. Gesundheitspflege Thorn

Monatsversammlung

am Mittwoch den 20. August,
8½ Uhr abends,
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Vortrag.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Kinematographen - Theater

Metropol,

460 Sitzplätze — Friedrichstr. 7.
Telephon 435.

Programm
vom 19.—21. August 1913.

1. Nordischer Kunstfilm: **Das Sägewerk,** Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
2. **Der Minenkönig,** Spekulationsdrama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
3. **Leo und sein Puppchen,** koloriert, große Komödie, Spieldauer ½ Stunde.
4. **Muß sich zu helfen wissen,** Humor.
5. **Die Frau Pastor,** Drama.
6. **Die Rache des Schneiders** Humor.
7. **1 Strich durch die Rechnung,** Komödie.
8. **Gaumont-Woche,** neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze:
Ref. Platz 60, 1. Platz 30, 2. Platz 25, Kinder 15 Pfg.

Jüngere

Buchhalterin

sogleich gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. **E. O. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Schulfreies Mädchen

für den ganzen Tag gesucht

Neustädt. Markt 24, Hof, 3.

Aufwärterin gesucht **Seglerstr. 29, 1.**

---

1 kl., sauberes Mädchen

für den Vormittag zur Aufwartung eines kl. Kindes gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin nachmittags gesucht **Kerstenstr. 20.**

Lose

zur Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin“, Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M.,

zur 13. Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100 000 M., à 3,30 M.

zur Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913, Ziehung am 29. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Sonntag Ziegelei

silb. Kettchen mit Medaillon

verloren. **Breitestr. 1, Laden.**

Warne jedermann,

den Arbeiter **Walter Kessel** in Arbeit zu nehmen, weil derselbe den Dienst bei mir ohne Grund verlassen und ich seine Zurückführung beantrage.

W. Trienke, Lulkau.

Den werten Geschäften ohne Ausnahme zur Kenntnis, daß ich nur bezahle, was ich

persönlich

bestelle. Achtungsvoll

Frau Mehrlein, Thorn.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Industrie-Gesellschaft Holm, Abt. Ternolitwerk, Danzig, betreffend „Ternolit“-Asbest-Schiefer, beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Nachdem auch der französische Senat das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit mit der überwältigenden Mehrheit von 244 gegen 36 Stimmen angenommen hat, ist es am 8. August veröffentlicht worden. Bemerkenswert ist von vornherein, daß der Ministerpräsident Barthou die unveränderte Annahme nach den Beschlüssen der Kammer mit der Begründung empfahl, daß die Regierung sehr bald einige Abänderungen vorschlagen würde. Welcher Art diese sein werden, hat er nicht verraten, wenn man aber berücksichtigt, daß die Begeisterung für die dreijährige Dienstzeit im französischen Volke lange nicht so groß ist, als man von Seiten der Regierung gern glauben machen möchte, so wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man eine weitere Durchlöcherung des Prinzips vermutet.

Die grundlegende Bestimmung ist, daß alle diensttauglichen jungen Leute zum Dienste von gleicher Zeitdauer verpflichtet sind. Sonach hätte jeder Franzose zu dienen: drei Jahre im aktiven Heere, elf Jahre in der Heeresreserve, sieben Jahre in der Territorialarmee und sieben Jahre in der Territorialreserve, sodaß die gesamte Dienstpflicht 28 Jahre währt. Die Gemeindevorsteher stellen alljährlich Listen der in ihrem Gemeindebezirke lebenden jungen Männer auf, die im Jahre vorher volle 20 Jahre alt geworden sind. Der Jahrgang wird dann ärztlich untersucht und noch im selben Jahre eingestellt — die viel umstrittene Einstellung der Zwanzigjährigen. Bisher wurde der französische Rekrut erst mit 21 Jahren eingestellt. Der Jahrgang 1913 wird spätestens in der zweiten Hälfte des November d. Js. eingestellt. Die aktive Armee umfaßt also von nun an drei Jahrgänge, die Freiwilligen und die Kapitulanten. Falls es die Umstände verlangen, dürfen der Kriegs- und Marineminister den ältesten Jahrgang noch über seine dreijährige Dienstpflicht bei den Fahnen zurückbehalten, den Kammern ist dann aber sofort Mitteilung zu machen. Dann setzt das Gesetz die Etatsstärken für die einzelnen Truppeneinheiten fest, und bestimmt, daß dies die Mindeststärken sein sollen. Ist ein Überschuß an Rekruten vorhanden, so können diese Mindeststärken überschritten werden — eine ganz unnötige Bestimmung, da bei dem Menschenmangel in Frankreich dieser Fall wohl nie eintreten wird. Wohlweislich wird auch keine Bestimmung darüber getroffen, was zu geschehen hat, wenn die Mindeststärke nicht erreicht wird. Diese Mindeststärken sollen betragen — die deutschen Zahlen sind in Klammern beigefügt — für die Infanteriekompagnie mit niedrigem Etat 140 (160), mit hohem Etat 200 Mann (180), für das Kavallerieregiment 740 (735) Mann, für die Feldbatterie mit niedrigem Etat und 4 Geschützen 110 (124), mit hohem Etat 140 (143), wobei zu berücksichtigen bleibt, daß die deutsche Batterie 6 Geschütze hat, für die reitende Batterie 175 Mann (137) bei gleicher Anzahl von 4 Geschützen. Die Bestimmungen über Ausländer, die das französische Bürgerrecht erworben haben und auch eine beschränkte Dienstpflicht auf sich nehmen müssen, über die Schwächlichen, die bis zu vier Malen zurückgestellt werden können, und dann eventl. gleich in die Reserve übertreten und nur an den Reserveübungen ihres Jahrganges teilnehmen, trotzdem sie doch garnicht ausgebildet sind, seien hier nur kurz gestreift. Leute dagegen, die bei sonst kräftiger Verfassung wegen irgend eines Fehlers zum Waffendienst untauglich sind, dienen im Hilfsdienste drei Jahre. Ausdrücklich wird verboten, zu schwächliche Leute für den Hilfsdienst auszuheben. Das ist nichts als Prahlerei, da man schon jetzt, um die nötige Anzahl Rekruten aufzubringen, alles einstellt, was nicht gerade blind lahm oder verkrüppelt ist. Während im allgemeinen die Rekruten in den nächsten Truppenteil eingestellt werden, können sich Leute, die sich vor Erreichung des dienstpflichtigen Alters freiwillig melden, oder sich zu einem Dienst von 4 oder 5 Jahren verpflichten, Truppenteil und Garnison selbst wählen. Diese letzteren, sowie alle Leute, die über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus weiter dienen, haben auf einen Löhnungszuschuß Anspruch, ferner auf eine Dienstprämie, die mit der Zahl der Dienstjahre wächst.

Es würde hier zu weit führen, alle Bestimmungen anzuführen, die sich auf die jungen Leute der militärischen oder militärärztlichen Bildungsanstalten, auf die Schüler der Hochschule und Forstschule, auf die Studenten der Medizin, auf die Apotheker und auf die zukünftigen Tierärzte beziehen. Sie haben die Vergünstigung, daß sie den mehr oder weniger großen letzten Teil ihrer Dienstzeit als Unterleutnants erledigen können. Es seien nur noch einige Erleichterungen angeführt, die die bittere Pille der dreijährigen Dienstzeit den Franzosen etwas schmackhafter machen sollen. So erhalten die Familien, deren einziger Ernährer dienen muß, täglich 1 Fr., und für jedes Kind unter 16 Jahren noch ½ Fr. Bei allen Leuten, die 3 Jahre gedient haben werden die Altersgrenzen, die für die Zulassung von Staatsämtern bestehen, um ein Jahr hinausgeschoben, für jedes Jahr nicht erfüllter Dienstpflicht aber um ein Jahr herabgesetzt. Die wunderbarste Bestimmung des ganzen Gesetzes, die auch den Begriff der dreijährigen Dienstzeit und der Mindeststärken völlig illusorisch macht, ist die, daß jeder Mann während seiner dreijährigen Dienstzeit ein gesetzliches Anrecht auf einen viermonatlichen Urlaub erhalten hat. Da dieser Urlaub nur im Falle schwerer Bestrafung verweigert werden darf, so ist doch klar, daß alle anderen Soldaten, ohne Ausnahme, von ihrem gesetzlichen Rechte Gebrauch machen werden. Danach dient der französische Soldat nicht drei Jahre, sondern 2 Jahre 8 Monate und da zeitweise die Zahl der Beurlaubungen auf 20 v. H. der Mannschaften steigen darf, so wird der Zweck des Gesetzes, stets eine möglichst große Anzahl von Leuten gegen einen eingebildeten deutschen Angriff unter der Fahne zu haben, nicht erfüllt. Eine andere Seite dieser demokratischen, das Interesse der Truppe völlig außer Acht lassende Bestimmung ist die schwere Schädigung der Disziplin. Wenn nunmehr jeder Soldat, wenn er nicht gerade ein Verbrecher ist, einen gesetzlichen Anspruch auf Urlaub hat, so ist dem Vorgesetzten eins der wirksamsten Erziehungsmittel aus der Hand genommen. Wenn der Urlaub von den Leuten nicht mehr verdient, sondern nur erdient zu werden braucht, so wird sich das sehr bald in ihrer Führung und in ihren Leistungen bemerkbar machen. Auch bei uns ist ja bei Beratung der letzten Militärvorlage der Versuch gemacht worden, den Mannschaften das Recht auf Urlaub, wenn auch nicht in dem Umfange wie in Frankreich zu erwirken. Der Angriff ist glücklicherweise abgeschlagen worden. Aus der Mitte des französischen Offizierkorps hat sich natürlich auch ein sehr scharfer Widerspruch gegen diesen gesetzlichen Urlaub erhoben — aber vergebens.

20. deutscher Ortskrankenkassentag.

Breslau, 18. August.

Der Hauptverband der Ortskrankenkassen Deutschlands trat heute hier unter Teilnahme von mehr als 800 Delegierten zu seiner 20. ordentlichen Mitgliederversammlung zusammen.

Der Vorsitzer des Hauptverbandes Fräßdorf-Dresden eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten an die Teilnehmer. — Für die Stadt Breslau war Stadtverordneter Barck erschienen, vom Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke Professor Gonser-Berlin.

Der Vorsitzer Fräßdorf führte in seiner Ansprache aus: In der nächsten Zeit stehen uns bedeutsame Aufgaben bevor. Es sind eine Reihe von Mustersatzungen auf den verschiedensten Gebieten ausgearbeitet und den Kassen zur Verfügung gestellt worden. Der Redner stellte fest, daß der Vorstand ganz unentgeltlich arbeite; es müßten daher die Verdächtigungen von gewisser Seite zurückgewiesen werden, als ob ein Vorstandsmitglied von seiner Zugehörigkeit zum Hauptvorstande Vorteile hätte. Um unser Zusammenarbeiten zu stören, glaubte man einen besonderen Verband gründen zu sollen, man hat einen „Gesamtverband deutscher Krankenkassen" errichtet. Wir haben nichts dagegen, er wird durch seine Größe uns nicht beengen. Man hat aber den Hauptverband verdächtigen und die Arbeitgeber schüchtern machen wollen, als ob sie in unserem Verband nicht genügend vertreten seien. Wir verfahren unter Ausschluß jeder parteipolitischen Meinungsäußerung, wir sorgen aber für den Ausbau der sozialpolitischen Einrichtungen zugunsten der Kassenmitglieder. Das ist die Aufgabe unseres Hauptverbandes. Mir ist es gleichgiltig, ob man den neuen Verband „national" nennt. Er könnte nach meiner Meinung allerdings besser „klerikal" genannt werden. Wenn der Hauptverband so weiter arbeitet wie bisher, so erfüllen wir eine wahrhaft nationale Pflicht. (Beifall.)

Hierauf erstattete der Verbandsdirektor Hesse-Dresden **den Geschäftsbericht.** Daraus geht hervor, daß von 379 Krankenkassen 58 mit 356 000 Mitgliedern die Kassenärzte fest angestellt haben. Weiter wird das Verhalten der Krankenkassen zu den Ärzten geschildert, die Verteilung des Medizinalpersonals, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Mutterschutz, Säuglingsfürsorge, Wohnungs- und Kinderfürsorge, Bekämpfung der Krebskrankheiten, der Arbeitslosenfürsorge u. a. m. eingehend besprochen. — Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Als erster Referent sprach sodann Dr. jur. Altenrath-Charlottenburg, Abteilungsvorsteher in der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, über **„Wohnungsfrage, Wohnungsgesetzgebung und die Mitwirkung der Krankenkassen bei der Reformarbeit."** Der Referent führte im wesentlichen aus: Wenn man von der rein wirtschaftlichen Seite des Wohnungsproblems, also von der Preisentwicklung auf dem Boden- und Wohnungsmarkt im Zusammenhang mit der Entwicklung der Einkommensverhältnisse absieht, dann bieten sich jedem Sehenden auf dem Gebiete des Wohnungswesens vor allem zwei Tatsachen dar, die, wenngleich sie mit der Preisfrage aufs engste verknüpft sind, doch auch für die Aufmerksamkeit und das Eingreifen der Öffentlichkeit herausfordern. Es ist einmal die nach einer höchst unerwünschten Richtung sich bewegende Entwicklung unserer Siedelungsvereine, bestehend in der wachsenden Zusammendrängung der Behausungen, zweitens der Zustand der Wohnungen selbst, der allenthalben in weitem Umfang mit den Anforderungen der Kultur, vor allem der Moral und Hygiene, nicht in Einklang steht. — Mit beiden Fragen beschäftigt sich auch der preußische Wohnungsgesetz-Entwurf. Während aber das Gebiet der Wohnungsnutzung eine eingehendere Regelung erfährt, wird das Siedelungsproblem nur mit äußerster Zaghaftigkeit in Angriff genommen. Es ist nun aber auch nicht zu verkennen, daß einer unmittelbaren gesetzlichen Regelung dieser Verhält-

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

18. August.

Je näher die Kaisertage rücken, desto größer wird die Geschäftigkeit in der Stadt. An der Ausschmückung der Feststraße bis zum kaiserlichen Schlosse und von dort durch die eigentlichen Geschäftsstraßen bis zum alten Rathause wird neuerdings eifrig gearbeitet, aber es ist doch auch noch sehr viel zu tun. Trifft doch die Kaiserin, einen Tag vor ihrem Gemahl, schon in einer Woche ein — und bis dahin muß alles fertig sein. Man begreift es daher, daß die Unternehmer und ihre Arbeiter recht sorgenvoll nach dem Himmel blicken, wenn es so kräftig regnet wie am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag und gestern. Die frische Farbe wird verwaschen, man muß nachstreichen, ja teilweise den Anstrich ganz erneuern. Derartige Zwischenfälle sind bei der Kostenfestsetzung kaum vorgesehen gewesen, denn man hat damit gerechnet, daß wir in einem regenarmen Strich wohnen und daß sich das Hohenzollern-Wetter doch auch zeitig genug einstellen wird. Hoffen wir das, denn es wäre wirklich zu beklagen, wenn das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen und die Fertigstellung der Triumphstraße verhindern oder über Gebühr erschweren wollte. Mit einem Bauwerk scheint es ungünstig bestellt zu sein: der Unterkunftshalle für den Zeppelin, der bei der Kaiserparade mit zahlreichen Flugzeugen seine Kreise über Lawica ziehen soll, wenn dort das 5. Armeekorps vor dem allerhöchsten Kriegsherrn seine Ausbildung im „Drill" zu erweisen hat. Dieser „Drill" ist den meisten Heerestheoretikern — „Zivilstrategen" nennt sie der Soldatenwitz — ein großes Ärgernis. Es habe doch wahrhaftig nichts zu sagen, ob der Soldat einen guten oder mittelmäßigen Parademarsch machen kann. Das ist an sich zwar richtig, aber dieser Parademarsch ist ja nur ein äußerliches Zeichen für die Ausbildung im allgemeinen, und alle Kriege haben gelehrt, namentlich in den letzten Jahren, daß die höchste Begeisterung keine Schlacht gewinnen läßt, ist sie nicht begleitet von einer guten Schulung, von der Erziehung des einzelnen Mannes zum Saldaten. Diese Erziehung aber, die den einzelnen Mann auch in kritischen Stunden besonnen sein läßt, setzt eben voraus, daß die Disziplin ihm zur zweiten Natur geworden ist. Der Parademarsch ist eines der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Niemand erkennt das deutlicher als ein alter Soldat; die Veteranen und die Mitglieder der Landwehrvereine, die in großer Zahl an der Kaiserparade teilnehmen werden, dürften dort ihre helle Freude haben, wenn sie die junge Mannschaft und die Reservisten der ersten Jahrgänge, die jetzt zu Übungen eingezogen sind, an sich vorbeimarschieren sehen. Diejenigen Teile unserer Luftflotte, die hier in Lawica, drei Tage später bei der Parade des schlesischen Armeekorps und im Anschlusse daran bei den eigentlichen Manövern mitwirken, sollen auch den ausländischen Kritikern zeigen, daß diese jüngste Waffe bei uns nicht erfolglos gearbeitet hat.

Der Posener Jugend ist die Fliegerei jetzt schon etwas Gewohntes, Alltägliches geworden. Wenn das Surren der Motoren am frühen Morgen oder im Laufe des Tages hörbar wird, stecken Jungen und Mädels die Köpfe in die Höhe, aber bei ihrem Schauen meldet sich bereits der kritische Sinn. Selbst kleine Knirpse tadeln, daß der eine Apparat zu langsam, der andere zu hoch fliegt, daß beim Niedrigergehen nicht die Kurven gerade so beschrieben werden, wie sie es sich in ihren Köpfen zurechtgelegt haben. Wie gut wissen diese Jungen die Ein- von den Zweideckern zu unterscheiden, wie vertraut sind sie mit den einzelnen Steuern. Draußen auf dem Flugplatze tummeln sich an schönen Nachmittagen möglichst in der Nähe eine ganze Anzahl jugendlicher Fliegerschwärmer, die mit den fachlichen Ausdrücken um sich werfen, als seien sie alle in einem Flugapparat groß geworden. Welche Augen werden sie machen, sobald sie den ersten Luftkreuzer am Tage vor der Parade oder während dieser selbst erblicken! Die Lawicaer Fliegeroffiziere sind rastlos tätig, sie arbeiten still und zäh, suchen sich mit ihrer Maschine vertraut zu machen und weisen ganz achtungswerte Leistungen auf. Freilich ist es ihnen nicht darum zu tun, durch Bravourstücke in der Öffentlichkeit Aufsehen zu erregen, sie suchen ihre Aufgabe darin, auch unter ungünstigen Verhältnissen achtbare Leistungen zu vollführen, weil sie wissen, daß im Kriege gar manchesmal harte Anforderungen an sie werden gestellt werden müssen. Die Technik des Fluges wird vervollkommnet, die deutsche Fliegertruppe will, soweit das möglich ist, ein verläßliches Werkzeug sein. Gewissenhaftigkeit auch in kleinen Dingen führt schließlich weiter als sprunghaftes Interesse und nervöses Ungestüm. Die Uniformen der Flieger sind uns jetzt nicht mehr fremd. An den Sonntag-Nachmittagen haben die Mannschaften, wenn sie von der Arbeit auf dem Flugplatze erzählen, stets eine beträchtliche Anzahl wißbegieriger Kameraden von den „anderen Fakultäten" um sich.

Die städtische Statistik belegt jetzt den Rückgang des wirtschaftlichen Lebens in Posen mit genauen Ziffern. Im zweiten Halbjahre kamen allein 20 Häuser zum Zwangsverkauf. Der freiwillige Besitzwechsel war geringer als sonst. Daß die Geburtenziffer sinkt, überrascht ja heute garnicht mehr. Zu beobachten ist dabei, daß der Anteil der protestantischen Bevölkerung an den Geburten während der letzten Jahre auch hier immer geringer geworden ist. Ein Teil der Arbeiterbevölkerung hat die Stadt verlassen, weil er keine Beschäftigung finden konnte, er ist in der Landwirtschaft wohl leicht untergebracht worden. Leider sind die Aussichten für die nächste Zeit nicht sehr glänzend, und die rasch wachsende Teuerung aller Lebensbedürfnisse hat auch die Folge, daß unter dem jenigen Teile unserer Einwohner, der hier seine Renten verzehrt, Abwanderungsgelüste sich stärker regen. Unter diesen Umständen kann es kaum überraschen, daß der Leiter des Stadttheaters durchaus nicht zufrieden ist. Er gibt sich redliche Mühe, den Spielplan abwechselungsreich zu gestalten; daß er jetzt am Ausgange des Sommers zumeist leichte Kost wählen muß, ist selbstverständlich. Aber trotz aller Mühen, in Spiel und Ausstattung gute Leistungen zu bieten, ist der richtige klingende Erfolg nicht zu erzielen.

Die Verwaltung des Zoologischen Gartens gibt sich redliche Mühe, diesem Unternehmen wieder in höherem Maße die Gunst des Publikums zuzuwenden. Die Konzerte der hiesigen Militärkapellen weisen stets ein einseitliches und fein abgetöntes Programm auf. Dennoch ist der Erfolg nur gering. Da hat man denn zu einem besonderen Lockmittel gegriffen: noch während der Kaisertage, am 27. und 28. August, wird der jetzige Hüter der Straußschen Traditionen, Johann, mit seiner Kapelle, die 40 Künstler zählt, im Zoologischen Garten konzertieren. Von der Anziehungskraft dieses Namens darf man sich wohl einen Erfolg versprechen. Die leichte, sorglose, unbekümmert in den Tag hineinlebende Wiener Art stößt ja doch gerade bei uns auf Verständnis, und die vielen Fremden, die in jenen Tagen hier weilen werden, stellen sicherlich manchen Verehrer Johann Straußscher Kunst. Um für das Vergnügen dieser Besucher zu sorgen, werden auch von den anderen Unternehmern sehr umfassende Vorbereitungen getroffen. In der Großstadt ist es nun einmal nicht anders, ein sehr bedeutender Teil ihrer Bewohner lebt von dem, was die anderen zu ihrem Vergnügen ausgeben. Nicht immer geht es dabei harmlos zu, aber nach dem, was ich gelegentlich höre und sehe (meine eigenen Erfahrungen reichen nicht hin, ein Urteil zu fällen), möchte ich annehmen, daß es bei uns nicht allzu schlimm sein kann. Wir sind ernster, sparsamer, nüchterner geworden, gewiß nicht ohne Zwang, vielleicht auch ziemlich ungern, die Tatsache aber bleibt bestehen. Die Zahl der Animierkneipen wächst nicht, sondern geht zurück, und wo bleiben die wüsten Trinkgelage, die noch

nisse erhebliche Schwierigkeiten teils materieller, teils parlamentarischer Natur entgegenstehen. Umsomehr ist zu fordern, daß die vorhandenen staatlichen Machtmittel und Möglichkeiten voll in den Dienst der Sache gestellt werden. Das Bauordnungswesen bedarf einer gründlichen Reform, die mit einer die Grundfragen regelnden Landesbauordnung beginnen und durch Revision vor allem der Bezirksbauordnungen zu Ende geführt werden muß. Ungleich wichtiger und einschneidender aber ist die ständige Überwachung und Beeinflussung. Die Machtmittel und Möglichkeiten sind da. Der Schwerpunkt liegt bei den Bezirksregierungen. Den Regierungspräsidenten ist in Form eines Bezirkswohnungsamtes oder einer Abteilung für Wohnungs- und Siedelungswesen ein Spezialorgan zur Verfügung zu stellen, dem der Städtebauer, der Bezirkswohnungsinspektor und ein Verwaltungsbeamter als ständige Mitglieder und ein Beirat von Sachverständigen angehören. Von dieser Stelle aus wäre das Bauordnungs- und Bauplanwesen zu bearbeiten und vor allem eine planmäßige Siedelungspolitik insbesondere auf dem Gebiete der Eingemeindungen, der Bildung von Zweckverbänden, der Förderung des Verkehrswesens, der gemeinnützigen Bautätigkeit, der Geländeaufschließung, des Ausgleichs der Schul- und Armenlasten usw. zu betreiben. Den Mittelpunkt der zu schaffenden Verwaltungsorganisation würde ein Landeswohnungsamt bilden. — Redner behandelt dann noch die Kreditfragen und die Wohnungsaufsicht. Auf dem Gebiete des Kreditwesens können auch die Krankenkassen durch Beleihung der gemeinnützigen Bautätigkeit unter die Arme greifen. In dieser Hinsicht machte der Vortragende praktische Vorschläge. Die Regelung der Wohnungsaufsicht im Gesetzentwurf bedarf einiger Erweiterungen. Den Organen der Krankenkassen erwächst in den Wohnungskommissionen und durch Beteiligung an der Wohnungspflege ein Feld segensreicher Mithilfe. (Lebhafter Beif.)

In der **Diskussion** betonte Alb. Kohn-Berlin: Der preußische Wohnungsgesetzentwurf entspricht in keiner Weise den berechtigten Forderungen der Krankenkassen. Eine umfangreiche Beteiligung der Krankenkassen an dieser Frage ist unbedingt erwünscht. Fräßdorf-Dresden machte darauf aufmerksam, daß die Krankenkassen einen Teil ihres Kapitals soweit als möglich den Baugenossenschaften zur Verfügung stellen sollten. Es wurde dann folgende **Resolution** angenommen: „Die Hauptversammlung der deutschen Ortskrankenkassen e. V. lenkt erneut das Augenmerk der Krankenkassen auf die Wohnungsfrage. Auch heute schon können sich die Krankenkassen an dem Kampf um gesunde Wohnungen beteiligen. Insbesondere sollen sie ihre Ärzte anweisen, die Wohnungen der Kranken zu beobachten und über ihre Mängel den Vorständen zu berichten, damit diese die für die Abhilfe erforderlichen Schritte unternehmen können. Auch sollen die Krankenkassen den Bau von Kleinwohnungen durch Gewährung von sicheren Hypothekendarlehen, auch in Form von Sammelhypotheken erleichtern“.

Hierauf behandelte Arbeiter-Sekretär Wissell-Berlin das Thema: **„Neue Gegner der Sozialversicherung“**. Er stellte folgende **Leitsätze** auf, die er gleichzeitig als **Resolution** vorlegte: „Die auf dem Gebiete der Hygiene besonders von den Krankenkassen gegebenen Anregungen und Maßnahmen für Haus und Werkstatt haben nicht nur die Versicherungen, sondern vielfach auch ihre Angehörigen in den Kreis der Fürsorge gezogen. Sie haben die ganze hygienische Kultur des deutschen Volkes auf ein wesentlich höheres Niveau gebracht. Die einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung sind heute zu Hauptstützen aller auf die Hebung der Volkshygiene gerichteten Bestrebungen geworden. Die Arbeiterversicherung hat immer mehr zu der Erkenntnis geführt, daß die Heilung der bereits heute geschlagenen Wunden und die Vorbeugung dieser Schäden keine die Arbeiterschaft allein angehende Angelegenheit, sondern Aufgabe und Angelegenheit der Gesamtheit ist. Da mit der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens immer höhere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen gestellt werden, und vielfach Mißverständnisse zwischen den geistigen Bedürfnissen und ihren Befriedigungsmöglichkeiten vorhanden sind, erscheint die Pflege der geistigen und körperlichen Gesundheit des Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben, für die die Weiterentwicklung der Arbeiterversicherung ein unabweisbares Erfordernis ist. Die Lasten der Arbeiterversicherung stellen sich als notwendige und höchst produktive, sich sehr lohnende Spesen unserer Volkswirtschaft dar. Die in neuerer Zeit hervorgetretenen Versuche, vereinzelte ungünstige Erscheinungen des Volkslebens der Arbeiterversicherung zur Last zu legen und dieser selbst moralisch und hygienisch unerwünschte Folgen direkt anzudichten, als ob die segensreichen Wirkungen der Sozialpolitik in Frage gestellt seien, sind Übertreibungen schlimmster Art und lediglich auf Voreingenommenheit oder mangelnde Objektivität zurückzuführen. Sie werden die Verwaltungen der Krankenkassen nicht davon abhalten, freudig ihre Mitarbeit für den weiteren Ausbau der Versicherung bereitzustellen.“

Die Leitsätze des Referenten wurden angenommen und die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 18. August. (Zuwendung.) Der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse hat beschlossen, mit Rücksicht auf die bevorstehende Auflösung der Kasse der Generalversammlung vorzuschlagen, daß der hiesigen Diakonissenstation für die umfangreichen Bemühungen der Gemeindeschwester bei erkrankten Kassenmitgliedern 600 Mark übereignet werden.

o **Schönsee,** 18. August. (Besichtigung.) Herr Regierungspräsident Schilling-Marienwerder weilte heute mit Herrn Landratamtsverwalter Barkhausen-Briesen in Schönsee und besichtigte die neue evangelische Schule. Von hier erfolgte die Weiterreise nach Gollub.

e **Briesen,** 18. August. (Anwesenheit des Regierungspräsidenten. Besitzwechsel.) Regierungspräsident Dr. Schilling besichtigte heute das neue Schulgebäude und die Turnhalle in der Schönseer Straße, hielt darauf eine Geschäftsrevision im Kreishause ab und begab sich dann in seinem Automobil in Begleitung des Landratamtsverwalters Barkhausen nach Pr. Lanke und Oberförsterei Golau. — Besitzer Johann Jankowski in Bahrendorf hat sein Grundstück für 41 200 Mark an den früheren Gastwirt Howe aus Wangerin verkauft.

lz **Schwetz,** 18. August. (Verwaiste Pfarrstellen.) Wenig begehrt scheinen die evangelischen Pfarrstellen Bülowsheide und Lubiewo im Kirchenkreise Schwetz zu sein; denn seit der Versetzung der bisherigen Stelleninhaber Rohrbeck und Rhode ist fast ein Jahr vergangen, und noch immer sind die beiden Stellen verwaist. Die bisherigen Bewerber haben wieder Abstand genommen, weil andere und besser gelegene Stellen genug vorhanden sind.

Schwetz, 18. August. (Beförderung. Bauarbeiterzusammenkunft.) Der Vorsteher unseres kaiserlichen Postamtes, Herr Hauptmann Riebes, ist zum Postdirektor ernannt worden. — Die Verbände Thorn und Bromberg des deutschen Bauarbeiter-Verbandes waren gestern im Burggarten auf zwei Dampfern, „Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“, mit ihren Mitgliedern eingetroffen. Zirka 800 Personen besuchten die Ordensburg „Heinrich von Plauen“ und bewunderten das herrliche Bauwerk. Hauptsächlich die Maurer hatten großes Interesse an dem Bau alter Zeit, und Fachmänner erklärten die Bauperiode und deren Ausführungen. Ein Redner hielt über die historische Bedeutung der Ordensburg einen Vortrag. Im Saale sprachen die Parteisekretäre Schulz und Blendowski.

* **Culm,** 19. August. (Zum Raubmord in Althausen.) Wie der Erste Staatsanwalt in Thorn bekannt gibt, ist auf die Ergreifung des Mörders des Kätners Cyrankowski und seiner Wirtschafterin eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

r **Graudenz,** 18. August. (Elektrizitätsversorgung des Kreises.) Der Landkreis Graudenz hat in seiner letzten Kreisausschußsitzung beschlossen, den Anschluß an die zu erbauende Überlandzentrale Groddeck für den Landkreis zu bewirken. Die Bedenken, daß die Wasserkraft bei Groddeck für die elektrische Stromerzeugung vielleicht nicht ausreichen könne, sind widerlegt worden. Der Landrat ist beauftragt worden, Verträge mit den Abnehmern abzuschließen.

e **Freystadt,** 18. August. (Fahnenweihe des Kriegervereins.) Vom schönsten Wetter begünstigt beging am Sonntag der Kriegerverein in Bauthen unter großer Beteiligung das Fahnenweihfest, wozu noch zwölf auswärtige Kriegervereine (Niederzehren, Kl. Tromnau, Wandau, Gr. Gilwe, Kurzebrack, Rospitz, Alt Blumenau, Garnsee, Gardeverein Marienwerder, Freystadt, Harnau und Langenau) erschienen. Als Ehrengäste waren anwesend Major Wiendel-Graudenz, Baron von Rosenberg-Klötzen, Hauptmann von Frantzius-Sawdien, Baron von Rosenberg-Hochzehren und Baron von Schönaich-Klein Tromnau. Nach Empfang der Gäste und Begrüßungsschoppen fand nachmittags 3 Uhr auf dem schöngeschmückten Festplatze der Weiheakt statt. Zunächst wurde von Pfarrer Jamrowski-Groß Tromnau ein Feldgottesdienst abgehalten. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzers des Bauthener Vereins, königl. Stabsveterinärs d. R. Tierarzt Kuhn-Freystadt, hielt der Vorsitzer des Kreiskriegerverbandes Marienwerder, Baron von Rosenberg-Klötzen, die Weiherede, die mit einem kräftig aufgenommenen Kaiserhoch und dem Gesange der Nationalhymne endete. Nach der Übernahme der Fahne durch den Vereinsvorsitzer überreichten die Ehrendamen ein von ihnen gestiftetes Fahnenband, Hauptmann von Frantzius-Sawdien ein prächtiges Fahnenträgerschild mit Kette und die Vereine die üblichen Fahnennägel. Nach der Dankrede des Vorsitzers erfolgte ein Parademarsch. Abends wurde getanzt.

Czersk, 16. August. (Überfahren und schwer verletzt) wurden gestern Vormittag während des Wochenmarktes mehrere Personen durch ein Fuhrwerk aus Schönberg. Als sich dasselbe dem Marktplatz näherte, scheute plötzlich das Pferd. Trotz aller Anstrengung vermochte der Besitzer das Pferd nicht zu halten, und es ging in eine Gruppe Käufer, wobei sechs Frauen und ein Knabe von dem Fuhrwerk überfahren wurden und meist recht schwere Verletzungen erlitten.

Marienburg, 18. August. (500jähriges Innungsjubiläum.) Gestern beging die Schuhmacher-Innung festlich den Tag ihres 500jährigen Bestehens. Mit Musik wurden am Vormittag die auswärtigen Innungen vom Bahnhof abgeholt. Nach Begrüßung im Innungslokal wurden die Stadt und das Schloß besichtigt. Ein Festessen vereinigte darauf die Jubelinnung und ihre zahlreichen Gäste im „Gesellschaftshaus“. Bürgermeister Arndt begrüßte die Erschienenen namens der Stadt und brachte den Kaisertoast aus. Der Obermeister der Jubelinnung Bühlow gab dann in seiner Festrede einen Rückblick auf die 500jährige Geschichte der Innung. Der Nachmittag brachte einen historischen Festumzug durch die ganze Stadt zum Schützenhause. Der Zug, an dem sich zirka 700 Personen beteiligten, bot ein hübsches Bild festlichen Innungslebens. Auf der großen Wiese am Schützenhause marschierte der Zug zum Schluß in zwei Treffen auf. Obermeister Bühlow drückte darauf sämtlichen Beteiligten in einer Ansprache den Dank der Jubelinnung aus. Konzert und Ball beschlossen die schöne Feier.

Anläßlich der Jubelfeier liefen sehr viele Telegramme ein. Darunter auch ein solches vom Kaiser. Das Telegramm lautet: „Bad Homburg v. d. Höhe, Schloß. Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelöbnis der Treue anläßlich der Feier des 500jährigen Jubiläums bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.“ — Vom Herrn Oberpräsidenten in Danzig ist folgender Brief eingetroffen: „Dem Vorstande sage ich für die freundliche Einladung zur 500jährigen Jubelfeier der freien Schuhmacher-Innung am Sonntag den 17. d. Mts. meinen besten Dank. Zu meinem Bedauern bin ich indes durch anderweite Inanspruchnahme verhindert, bei der Feier persönlich zu erscheinen. Ich spreche der Innung deshalb auf diesem Wege meine wärmsten Glückwünsche zur Feier des seltenen Jubiläums aus und verbinde hiermit den aufrichtigen Wunsch, daß die Innung sich auch für alle Zukunft unter zielbewußter Leitung tatkräftiger deutscher Meister blühend weiter entwickeln möge, zum Nutzen und zur Ehre der Innungsmitglieder und des deutschen Handwerks in unserer Heimatprovinz.“

Dirschau, 16. August. (Ein frecher Raubanfall) ist gestern Abend auf der Chaussee von Rauden nach Gremblin verübt worden. Als dort der Kutscher Julius Kaminski von hier sich mit einem Wagen der Dirschauer Brauerei auf der Heimfahrt befand, begegnete er gegen 10 Uhr zwei Männern. Während der eine von ihnen den Pferden in die Zügel fiel, sprang der andere auf den Wagen und versetzte dem Kutscher mit einem Stock einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Der Verbrecher kam aber an den unrechten Mann, denn der Überfallene packte seinen Gegner an der Gurgel und warf ihn unsanft vom Wagen herab. Sodann hieb K. auf die Pferde ein, die den sie am Zügel haltenden Menschen beiseite stießen und davontrabten. Die beiden Männer hatten es offenbar auf die Geldtasche des Bierkutschers abgesehen.

Allenstein, 18. August. (Großfeuer.) Sonnabend Abend brach in der Tischlerei des Dampfsägewerks Orlowski Feuer aus, das in den mit Holz und anderem leicht entzündlichem Material gefüllten Räumen reichliche Nahrung fand. Mit Rücksicht auf die Größe der Gefahr wurde auch Militär herangezogen. Das Sägewerk liegt etwa 120 Meter von der städtischen Gasanstalt entfernt, inmitten riesiger Holzlager. Ganz in der Nähe ist ein zweites großes Sägewerk. Wären die aufgestapelten Holzmassen nicht durch den Regen der letzten Tage durchnäßt gewesen, dann hätte das Feuer eine ungeheure Ausdehnung annehmen können. So gelang es nach einer Stunde, des Feuers, das in hell lodernden Flammen gen Himmel emporschlug, Herr zu werden. Das Maschinen- und Kesselhaus ist von den Flammen zerstört. Der Schaden beträgt, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, gegen 100 000 Mark. Er ist nur zu zwei Dritteln durch Versicherung gedeckt.

Christburg, 18. August. (Kriegerdenkmal.) Dem hiesigen Kriegerverein ist vom Magistrat die Erlaubnis zum Bau eines Kriegerdenkmals auf dem Marktplatze erteilt worden. Die Ausführung des Denkmals ist der Firma C. Mathias-Elbing für den Preis von 3680 Mark übertragen. Der Sockel wird roh glatt gestuckt, während der Obelisk glatt poliert werden soll. Die Spitze wird ein fliegender Bronzeadler krönen, und an drei Seiten werden Bronzetafeln die Namen der im Kirchspiel Christburg gefallenen Kämpfer erhalten.

Insterburg, 18. August. (Prozeß Hamann.) In der Insterburger Unterschlagungsangelegenheit ist die Anklageschrift dem ehemaligen städtischen Brandmeister Hamann, der sich als einziger der Beschuldigten noch immer in Untersuchungshaft befindet, nunmehr zugegangen. Die Bezeichnung lautet: „In der Strafsache gegen Hamann und Genossen“. Mitzuverantworten haben sich in der bevorstehenden Verhandlung der Schneidermeister K. und der Lederhändler J. Gegen die beiden letzteren Angeklagten war die Untersuchungshaft nicht verhängt.

Königsberg, 18. August. (Selbstmord?) Am Sonnabend Abend wurde eine unbekannte männliche Leiche mit einem Schuß in der rechten Schläfe im Gebüsch des ehemaligen Forts Lunette in Tragheimsdorf gefunden und dem Leichenschauhause überwiesen. Es scheint sich um einen etwa 25jährigen, den besseren Ständen angehörenden Mann zu handeln.

Tilsit, 18. August. (Mit der Beschaffung einer goldenen Amtskette,) zu deren Anlegung bekanntlich Oberbürgermeister Pohl aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers die Erlaubnis des Monarchen erhalten hat, wird sich die Stadtverordnetenversammlung nicht zu beschäftigen haben; denn ein angesehener Bürger unserer Stadt hat bei einer Firma eine wertvolle goldene Amtskette in Auftrag gegeben und wird sie nach ihrer Fertigstellung der Stadt Tilsit zum Geschenk machen.

Schneidemühl, 18. August. (Der verschwundene Bankdirektor Strohmann,) der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Bilanzverschleierung steckbrieflich gesucht wurde, ist am Sonntag Nachmittag in einem Berliner Lokal verhaftet worden. St. hatte bei einem Bekannten in Weißensee Unterschlupf gefunden und befand sich in dessen Begleitung, als ihn das Geschick ereilte. Seine Behauptung, als Gesundheitsrücksichten nicht haftfähig zu sein, wurde durch eine sofortige amtsärztliche Untersuchung widerlegt.

d **Strelkowo,** 18. August. (Kriegerverein.) Bei der gestern abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, zur Posener Kaiserparade eine Abordnung von 40 Mann zu entsenden. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzer königl. Oberamtmann Oberleutnant d. L. Hoetzel-Ebeningen, Stellvertreter Kantor Wecke, 3. Vorsitzer Bahnhofsverwalter Meios, Schriftführer Kreiswegemeister Brandis und Kassierer Postschaffner Pohl hierselbst.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. August. 1912 † Professor Dr. R. Hörnes, bekannter österreichischer Erdbebenforscher. 1910 Einweihung des neuen kaiserlichen Schlosses in Posen. 1905 † Franz Reuleaux, genialer Techniker. Professor Karl Emil Döpler, der Ältere, hervorragender Maler. 1903 † Chr. Reichmann, der Erfinder des Petroleumkochofens. 1866 Frieden zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1854 † Friedrich Wilhelm Josef von Schilling, berühmter deutscher Philosoph. 1829 Einzug der Russen in Adrianopel. 1823 † Papst Pius VII. 1802 * Friedrich Wilhelm I., letzter Kurfürst von Hessen. 1799 * Heinrich Wilhelm August Freiherr von Gagern, deutscher Staatsmann, Präsident der Nationalversammlung im Jahre 1848 zu Frankfurt. 1528 † Georg von Frundsberg.

---

vor 20, 25 Jahren hier eigentlich eine alltägliche Erscheinung waren? Daß es so gekommen ist, werden wohl nur diejenigen bedauern, die damals infolge des Leichtsinns so mancher jungen und alten Leute schnell und leicht große Vermögen zusammenrafften und dann meist die Stätte ihrer „Wirksamkeit“ verließen. Getrunken wird immerhin noch genug in Posen; heute stellt die Frauenwelt ihren Anteil auch im Bierverbrauch.

Solatsch, die Villenkolonie, die den städtischen Steuerzahlern schon manchen Seufzer entlockt hat, weil ihre Erschließung dem Stadtsäckel doch etwas viel gekostet hat, wird eine Straßenbahnverbindung erhalten. Die Geleise werden schon gelegt, die Aufnahme des Betriebes soll noch auf sich warten lassen. Es scheint nicht, daß der Bau von Villen dort so rasch fortschreitet, wie anfangs erhofft wurde. Im Frühling und Sommer wohnt es sich herrlich, so versichern alle, aber im Herbst gibt es viel Nebel und im Winter sind die einzelstehenden Häuser sehr schwer zu erheizen. Seit das bekannt geworden ist, überlegt es sich mancher, ob er dort sich niederlassen soll. Es ist eigentlich auffallend, daß man für die sogenannten Gartenstädte im Osten nicht Reihenhäuser erbaut, also Haus an Haus ohne Zwischenräume. Ein Vordergarten wird zur Zierde hergerichtet, der hintere Garten dient zum Anbau von Gemüse usw. Unsere Winter sind kalt; was im Süden und Südwesten Deutschlands angebracht ist, muß hier im Osten verworfen werden. Derartige Reihenhäuser schützen und wärmen sich gegenseitig, sie erst machen das Wohnen vor den Toren der Stadt zur Annehmlichkeit. Aber es scheint bei den Architekten geradezu eine Abneigung gegen diese Art des Baus zu bestehen.

Nemo.

Ferienreise des Thorner Gymnasiums.

Dem Beispiel früherer Jahre folgend, rüstete sich auch in diesem Sommer an unserem Gymnasium eine kleine Reisegesellschaft zu einer Ferienfahrt. 13 Sekundaner und Primaner entschlossen sich zur Teilnahme. In Vertretung des verhinderten Herrn Direktors Dr. Kanter, der den Plan für unsere Reise entworfen hatte, übernahm Herr Oberlehrer Dr. Eichel die Leitung. Ferner beteiligten sich die Herren Professor Dr. Prowe, Professor Kopcke und Dr. Rohde. Diesmal war nicht wie im Vorjahre ein einzelnes Gebirge unser Reiseziel, sondern der Weg sollte uns mit verschiedenen schönen Landstrichen und berühmten Städten unseres Vaterlandes und des Nachbarlandes Böhmen bekannt machen; es sollte eine sogenannte Rundreise werden.

Am Donnerstag den 3. Juli früh verließen wir Thorn. Da am Tage vorher ein heftiger Regen niedergegangen war, so hatte wohl mancher der Teilnehmer am Morgen des Reisetages mit banger Sorge zum wolkenbedeckten Himmel aufgesehen. Aber Jupiter Pluvius hatte ein Einsehen. Bald lachte die Sonne in die Fenster des Zuges, der unsere frohe Schar über Posen, Bentschen, Kottbus nach Sachsens herrlicher Hauptstadt Dresden führte. Bei unserer Ankunft staunten wir über die gewaltigen Hallen des Hauptbahnhofes, in die unser Zug einfuhr. Alsdann begaben wir uns geradeswegs nach der Breitenstraße in den Ritterhof, der uns für zwei Nächte in seinen freundlichen Zimmern beherbergen sollte. Nachdem wir den Reisestaub abgeschüttelt und uns an einem kräftigen Mahle gestärkt hatten, traten wir noch einen kleinen Rundgang durch die Stadt an, genossen den unvergeßlichen Blick von der Brühlschen Terrasse über Stadt und Elbe und landeten schließlich in dem vornehm ausgestatteten und dicht gefüllten Keller des neuen Rathauses, wo wir ein Stündchen beim Glase plaudernd verbrachten.

Der folgende Tag galt der näheren Besichtigung der Stadt und ihrer Hauptsehenswürdigkeiten. Da Dresden eine außerordentliche Fülle sehenswerter Gebäude und Sammlungen besitzt, so mußten wir eine zweckmäßige Auswahl treffen. Zuerst fesselte unsere Aufmerksamkeit die katholische Hofkirche, die mit ihrem prächtigen Glockenturm und ihrer reichen Ornamentik eine der schönsten Zierden des Stadtbildes ist. Von dort begaben wir uns, nachdem wir vorher noch die interessante Renaissancefassade des königlichen Schlosses bewundert hatten, nach dem Zwinger, jenem originellen Prachtbau Augusts des Starken, und betraten dann vom Zwingerhof aus das neue Museum, das Dresdens kostbarste Sammlungen, die Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung, in sich birgt. Hier berauschten wir uns an den Kunstwerken der großen Meister alter und neuer Zeit; aber leider mußten wir uns nur zu bald wieder von den herrlichen Schätzen losreißen, denn wir wollten auch noch in das Albertinum, in dem u. a. die wertvolle Skulpturensammlung untergebracht ist, einen Blick werfen. Leider hatte inzwischen ein heftiger Regen eingesetzt, sodaß unser für den Nachmittag geplanter Dampferausflug nach Loschwitz-Blasewitz in Frage gestellt wurde. Aber zu unserer Freude klärte sich das Wetter bald wieder auf, und so konnten wir bei Sonnenschein in langsamer Fahrt die terrassenförmig aufsteigenden, unvergleichlich schönen Elbufer an uns vorübergleiten sehen. Die Schwebebahn, eine technisch sehr bemerkenswerte Anlage, führte uns nach Loschwitzhöhe, von wo wir eine herrliche Aussicht hatten; nach einem Spaziergang durch das in vornehmer Ruhe daliegende Blasewitz traten wir die Rückfahrt zur Stadt an und widmeten nach einem gut mundenden Imbiß die Abendstunden dem Besuch des uns alle entzückenden Großen Gartens. Früh ging's zur Ruhe, denn der nächste Tag, Sonnabend den 5. Juli, verlangte von uns eine anstrengende Wanderung.

Der um 6 Uhr früh ausfahrende Dampfer brachte uns nach Pötzscha-Wehlen, von wo aus wir unseren zweitägigen Marsch durch die sächsische Schweiz antraten. Durch den Wehlener-, Uttenwalder-, Zscherra- und Höllengrund ging's zur Bastei. Das erste Frühstück im Freien wurde eingenommen und bot unseren jugendlichen Photographen willkommene Gelegenheit zum Knipsen. Auf der Bastei (306 Meter hoch) um 11¼ Uhr angelangt, konnten wir den Kampf der Sonne mit den Nebeln aufs schönste beobachten; schließlich brach sie siegreich durch und bestrahlte das wie ein bunter Teppich unter uns liegende Elbtal, das an Schönheit, wie Kenner versicherten, das Rheintal fast übertrifft. Von hier kletterten wir hinab durch die denkwürdigen Schwedenlöcher in den romantischen Amselgrund, wo der Amselfall rauscht. Ritters Gasthof in Rathewalde bot uns darauf ein reichliches Mittagsmahl. Nach kurzer Rast schnürten wir wieder unser Bündel und stiegen über den Hockstein, durch die Wolfsschlucht ins Polenztal. Aus diesem reizvollen, von der Polenz durchrauschten Waldtal führte uns der Weg an der Waltersdorfer Mühle vorbei, durch den Schulzengrund zum Brand (523 Meter hoch), einer vorspringenden, steil abfallenden Felsenfläche. Der uns dargebotene, wohlschmeckende Kaffee stärkte uns zu neuen Taten. Durch den Tiefen Grund, über Wendischfähr, gelangten wir um 7 Uhr abends nach Schandau, dem freundlich an der Elbe gelegenen Mittelpunkt der sächsischen Schweiz. Im Gambrinus legten wir uns bald nach dem Abendbrot zur Ruhe nieder.

Am Sonntag Morgen, den 6. Juli, fuhren wir, mit Proviant wohlversorgt, mit der elektrischen Bahn nach Lichtenhain; dort besichtigten wir den kürzlich durch ein Unwetter zerstörten Wasserfall und wanderten dann zu Fuß zum Kuhstall, einem offenen Felsentor mit einem 5 Meter hohen Eingang. Wir betraten die Felsenkanzel, von der aus der Lichtenhainer Geistliche im 30jährigen Kriege oft der unten versammelten Gemeinde gepredigt hat. Weiter unten besuchten wir noch das Schneider- und Pfaffenloch und den vorspringenden Felsen der Krummen Karoline, unter dem wir in gebückter Haltung fortkriechen konnten. Jetzt erfolgte der Aufstieg zum kleinen und großen

berg, der berühmte Oberst der deutschen Landsknechte. 984 † Papst Johann XIV.

Thorn, 19. August 1913.

— (Auszeichnungen.) Dem Lehrer a. D. Wilhelm Friedrich zu Rudnick im Landkreise Graudenz ist der königliche Kronenorden 4. Klasse, sowie dem Lehrer Ludwig Czarnojahn zu Lalkau im Kreise Marienwerder, den Lehrern a. D. Eduard Zühlke zu Schönaich im Kreise Culm, bisher zu Culmisch Roßgarten, Karl Teske zu Schloppe Abbau im Kreise Dt. Krone, bisher zu Drahnow, und Ottomar Guth zu Oliva im Kreise Danziger Höhe, bisher zu Groß Lunau im Kreise Culm, der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsrat Anteß aus Thorn, zurzeit in Tarnowitz, ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Amtsrichter Braunschweig in Schlochau ist zum 16. September d. Js. an das Amtsgericht zu Beuthen (Oberschlesien) versetzt. Der Rechtskandidat Wolfgang Leupold in Arnstadt ist zum Referendar ernannt.

— (Die Körpermaße,) die für den Eintritt ins Heer erforderlich sind, sind im Laufe der Zeit immer mehr herabgesetzt worden. Das Mindestmaß für Flieger beispielsweise beträgt zurzeit nur 1,54 Meter. Auch die Kraftfahrtruppen stellen kleine Leute ein. Die freiwilligen Meldungen zur Fliegertruppe haben in der letzten Zeit zugenommen, bevorzugt werden jedoch besonders Motorschlosser, Schlosser, Mechaniker und Schmiede.

— (Fahrpreisermäßigung für Teilnehmer an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals.) Für Mitglieder der Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen, der Samaritervereine vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz, die an den Erinnerungsfeiern der Völkerschlacht teilzunehmen gedenken, sollen auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und den sächsischen Staatsbahnen Fahrpreisermäßigungen bewilligt werden, derart, daß solche Festteilnehmer vom 15. bis 22. Oktober dieses Jahres in Eil- und Personenzügen von der Heimatstation nach Leipzig und zurück in dritter Klasse zum Preise von 1¾ Pfennig für das Tarifkilometer befördert werden. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 15. September bei der Fahrkartenausgabe der Zugangsstation unter Angabe des gewünschten tarifmäßigen Reiseweges und des Reisetages zu bestellen. Die Fahrtausweise werden nur gegen Vorweisung besonders ausgestellter Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zu den betreffenden Verbänden ausgehändigt.

— (Fahrplanänderungen zum Herbst 1913.) Im Eisenbahndirektionsbezirk Danzig tritt zum 1. Oktober d. Js. folgende Änderung gegenüber dem Sommerfahrplan ein: Der Eilzug 63 Thorn—Danzig, der zurzeit um 6.08 morgens von Thorn abfährt, erhält Aufenthalt in Thorn-Mocker. Der Personenzug 1165 Dt. Eylau—Löbau, der zurzeit um 10.20 abends von Dt. Eylau abfährt, geht erst nach Eintreffen des Zuges 5125 aus (Berlin)—Bromberg—Thorn um 10.55 von Dt. Eylau ab. Im übrigen treten nur geringfügige Änderungen ein, die auf den Gang der Züge und ihre Anschlüsse ohne Einfluß sind.

— (Bezirks-Rasensportfest in Thorn.) Am 24. August findet zum ersten Male ein größeres Rasensportfest in Thorn statt. Der Bezirk hat die Vorbereitung dieses Festes dem Sportverein „Vistula" übertragen, der nun alles daran setzt, für einen großzügigen Verlauf des Tages zu sorgen. In liebenswürdiger Weise hat Herr Oberst Licht den Kasernenhofplatz des Infanterie-Regiments Nr. 176 für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt, sodaß also das Thorner Publikum die Wettkämpfe ohne Mühe verfolgen kann. Erfreulicherweise wird die Beteiligung der Sportfreunde aus unseren Nachbarstädten und besonders aus Thorn äußerst rege werden; hat doch der Nennungsschluß das Resultat ergeben, daß gegen hundert Startende gemeldet und im ganzen etwa 260 Nennungen abgegeben wurden. Das Programm verspricht uns eine Reihe von interessanten Wettkämpfen. Vormittags finden die Ausscheidungskämpfe statt, die sich inanbetracht der starken Nennungen bis 12 Uhr hinziehen werden. Nachmittags 3 Uhr beginnen die Entscheidungskämpfe. Es kommen zum Austrag: 100-, 200-, 400- und 800 Meter-Mallauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Vereinsdreikampf und 800 Meter-Stafette. Außerdem finden, dank den Bemühungen des Herrn Hauptmann Bansa, recht interessante Mannschaftskämpfe der Garnison Thorn statt. Als Wettkämpfe für Militär kommen zum Austrag: Nehmen der Hindernisbahn, Mannschafts-Tauziehen und Armeegepäckmarsch über 20 Kilometer. Voraussichtlich beteiligen sich an dieser Veranstaltung rund 200 Mann. Auch die Thorner Sportvereine stehen diesmal nicht zurück; der festgebende Verein „Vistula" hat allein gegen 30 Startende gemeldet, die 75 Nennungen abgegeben haben. Als Preise kommen für die Meisterschaften des Bezirkes Diplome und Kränze, für zweite und dritte Sieger Ehrenpreise, die zumteil gestiftet sind, zur Verteilung. Außerdem kommt für die 800 Meter-Stafette der von der Stadt Thorn gestiftete Wanderpreis zum Austrag, ferner für den Vereinsdreikampf der vom Baltischen Rasensportverbande gestiftete Schury-Wanderpreis. Für die Mannschaftskämpfe kommen ebenfalls künstlerische Diplome zur Verteilung. So dürfte das Fest dazu beitragen, daß noch mehr als bisher auf das Zweckmäßige und Gesunde sportlicher Leibesübungen hingewiesen wird.

— (Der Verein für Gesundheitspflege) hält am Mittwoch den 20. August, abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Monatsversammlung mit Vortrag ab. Gäste sind willkommen.

— (An Viehseuchen) sind im Regierungsbezirk Marienwerder) festgestellt worden: Schweineseuche im Kreise Briesen unter den Schweinen des Pfarrers Grochocki in Colmansfeld, im Kreise Rosenberg unter den Schweinen des Arbeiters Paul Lipski; Schweinepest im Kreise Konitz unter den Ferkeln des Kätners Paul Thiede in Frankenhagen, im Kreise Marienwerder unter dem Schweinebestande des Eisenbahnarbeiters Günther zu Marienau und des Besitzers Frede zu Weißhof, im Kreise Stuhm unter dem Schweinebestande des Postboten Sieg in Rehhof, im Kreise Löbau unter dem Schweinebestande des Akkordunternehmers Bodammer in Bischöflich Papau.

Podgorz, 18. August. (Verschiedenes.) Durch unvorsichtige Schießerei wurde der 12jährige Schüler M. von seinem 8 Jahre alten Bruder, der mit einem geladenen Tesching hantierte, schwer verletzt. Das Geschoß drang dem bedauernswerten Jungen in den Kopf. Der Verletzte wurde nach dem Thorner Krankenhause gebracht. — Am Sonnabend hat ein Unbekannter auf den D-Zug, der mittags 12.40 vom Hauptbahnhof nach Bromberg geht, in der Nähe von Schlüsselmühle einen Revolverschuß abgefeuert, ohne jedoch den Zug zu beschädigen. — Einen Überschuß von 300 Mark hat die Veranstaltung des vaterländischen Frauenvereins am Sonntag den 11. August erbracht. Die Einnahmen betrugen über 500 Mark. — Die Schützengilde Stewken hat gestern ein Ordenausschießen abgehalten. Den Wanderorden, gestiftet von Uhrmacher Lange-Thorn, errang Kaufmann Berner, den zweiten Orden (Kling-Thorn) Besitzer Reinhard Schmidt-Stewken und den letzten Orden Besitzer Gustav Schmidt-Stewken. Dann fand die Preisverteilung der beim Bundesschießen in Graudenz erzielten Preise statt, wobei verschiedene Schützen silberne Löffel erhielten.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 18. August. (Die Gustav Adolf-Feier) am Sonntag in Gurske gestaltete sich zu einer wahrhaft volkstümlichen Feier. In der Kirche predigte vor dicht gedrängter Zuhörerschaft Herr Pfarrer Arndt über Hebräer 10, 23—25, die Gustav Adolf-Leute zum Festhalten am Glauben, an der Liebe und christlicher Gemeinschaft mahnend. Die von einigen Lehrern eingesammelte Festkollekte ergab 49,71 Mark, außerdem wurden für 4,15 Mark Gustav Adolf-Schriften und Lutherlieder (von Adelheid Grieben) verkauft. Die sich anschließende Nachversammlung im Garten des Gasthauses des Herrn Roß hatte ebenfalls eine große Hörerschaft angezogen, auch aus Thorn waren viele dazu mit der Bahn hinausgekommen. Herr Pfarrer Prinz begrüßte den Gustav Adolf-Verein, indem er ihn unter allen kirchlichen Vereinen als den Liebling der Niederung bezeichnete. Sodann trat Herr Pfarrer Lehmann ans Rednerpult, um in großen Zügen ein Charakterbild des edlen Schwedenkönigs Gustav Adolf zu entwerfen. Daß die Insassen des Gursker Kirchspiels ihre Liebe zum Verein schon der Jugend einprägten, bewies die Sammlung der Festgaben, welche nunmehr Konfirmanden und Schüler unter Führung eines ihrer Herren Lehrer Herren Pfarrer Jacobi als dem Vereinsvorsitzer überreichten. Es spendeten die Gursker Konfirmanden 6,65 Mark, die Konfirmandinnen 8,75 Mark, die Schüler von Gurske—Alt Thorn 5,50 Mark, die Schüler von Roßgarten 4,25 Mark, die Schüler von Wiesenburg 2 Mark, die Schüler von Schwarzbruch (1. Klasse) 5 Mark und (2. Klasse) 2,40 Mark.

q **Aus dem Landkreise Thorn**, 18. August. (Viehseuchen.) Die Schweinepest ist anscheinend unter den Schweinen des Ansiedlers Heinrich Müller in Ottlotschin ausgebrochen. — Erloschen ist der Rotlauf unter den Pferden des Fußart.-Bataillons Nr. 19 auf dem Schießplatz Thorn.

Reise-Erinnerungen.

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können", sagt Jean Paul. Daß es mit der Erinnerung so ist, das darf als ein wahres Glück betrachtet werden. Häufig ist die Erinnerung an diese oder jene schöne Stunde im Leben das Beste, was uns davon bleibt. Sie wirft auf alles, was uns die Vergangenheit an Angenehmem bescherte, ihren verklärenden Schimmer, ja sie läßt uns die Begebenheiten und Ereignisse in einem weit rosigeren Lichte erscheinen, als es in Wirklichkeit der Fall war. So verhält es sich auch häufig mit dem Reisen. Nachhause zurückgekehrt, lassen wir noch einmal all das Gesehene und Erlebte an unseren Gedanken vorüberschweifen, und selbst die unbedeutendste Kleinigkeit, die uns erfreute, vergrößert sich bei solch geistiger Wiedergeburt oft derart, daß in uns mitunter das Gefühl aufkommt, wir hätten all das Herrliche, das sich uns während jener Zeit geboten, nicht genügend gewürdigt. Ganz besonders in der Unterhaltung mit Freunden und Bekannten kommt es uns häufig erst selbst zum Bewußtsein, wie sehr das Geschaute der Begeisterung wert war, und indem wir erzählend die lebendigen Schilderungen der mannigfachen Reiseeindrücke entwerfen, durchleben wir die Vergangenheit gewissermaßen noch einmal und sonnen uns im wärmenden Strahl reizvoller Erinnerungen, die uns niemand wieder zu entreißen imstande ist.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. H. Das Gedicht ist in der Form ziemlich einwandfrei, auch nicht ohne Stimmung, aber unverständlich. Wenn ein schönes Mädchen, „ein Lied auf den Lippen und Blumen im Haar", zu Ihnen kommt und Sie beglückt, so können Sie doch wohl kaum „namenlos einsam und elend" gewesen sein, „ein trauriges Dasein führend". Und wenn das Mädchen nach einem Jahre Sie wieder verläßt, so ist das doch kein Grund —, das Gedicht schließt mit dieser falschen Pointe —, zu klagen: „An Menschengüte glaub' ich nicht mehr." Aus Güte gibt man Brot und Almosen, aber nicht Herz und Hand.

Mannigfaltiges.

(Hingerichtet.) Auf dem Hofe des Gefängnisses in Gleiwitz wurde der Schlepper Kondziolka aus Ochojek durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau hingerichtet. Er hatte seinen Vater, der Fleischbeschauer war, und mit dem er in Geldsachen in Streit geraten war, in einen österreichischen Grenzfluß gestoßen, sodaß er ertrank.

(Einschränkung der Besichtigungen der Kruppschen Fabrik.) Das Kruppsche Direktorium in Essen gibt bekannt, daß infolge vielfacher Unzuträglichkeiten bei Besichtigungen der Fabrik eine weitere Einschränkung in der Zulassung erfolgt. Anträgen auf Besichtigung wird nur noch dann entsprochen werden, wenn geschäftliche Beziehungen vorliegen.

(Eine furchtbare Familientragödie.) Sonntag Abend hat der Schmiedemeister Reisinger in Cham (Bayr. Wald) seine Frau und drei Kinder erschossen, das vierte tödlich verletzt. Dann schnitt er sich die Pulsadern auf. Man fand ihn später tot auf. N. beging die Tat vermutlich in geistiger Umnachtung.

(Ermordet) wurde ein amerikanischer Archäologe bei Siwas (Armenien).

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 12. August.

Auftrieb: 39 Ochsen, 96 Bullen, 81 Färsen und Kühe, 214 Kälber, 394 Schafe und 1001 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 46—48 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,— Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 38 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 48—50 Mk., b) vollfleischige jüngere 43—47 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38—42 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 50 Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren —,— Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—42 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—36 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast 50 Mk., b) feinste Mastkälber 62—64 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 54—60 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 46—55 Mark, e) geringere Saugkälber —35 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 38—42 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—35 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 63—65 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 62—64 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 60—63 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 56—61 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 54—59 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 57—61 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 50—52 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: ruhig, kaum geräumt. — Kälber: glatt. — Schafe: mittel. — Schweine: mittel, nicht geräumt, schwere Ware vernachlässigt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 19. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,0	N	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Hamburg	762,3	NW	bedeckt	15	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	759,9	W	bedeckt	17	2,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	758,6	SW	wolkig	18	2,4	Nied. i. Sch.
Memel	757,6	W	wolkig	18	20,4	nachts Nied.
Hannover	763,3	W	bedeckt	14	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	761,6	W	bedeckt	15	6,4	anhalt. Nied.
Dresden	763,1	WSW	bedeckt	16	2,4	nachts Nied.
Breslau	762,1	W	bedeckt	16	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	759,7	W	bedeckt	17	6,4	nachm. Nied.
Metz	763,5	NO	wolkenl.	12	—	ziemt. heiter
Frankfurt, M.	763,9	NO	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Karlsruhe	763,2	NO	halb bed.	16	2,4	nachts Nied.
München	763,8	SO	wolkig	13	0,4	meist bewölkt
Paris	763,1	N	bedeckt	15	—	Wetterleucht.
Vlissingen	765,3	ONO	bedeckt	14	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	759,9	NNW	bedeckt	15	2,4	nachm. Nied.
Stockholm	756,8	ONO	bedeckt	16	12,4	ziemt. heiter
Haparanda	765,6	NNW	wolkenl.	14	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Warschau	760,7	SW	Regen	15	—	ziemt. heiter
Wien	763,1	SW	heiter	17	6,4	ziemt. heiter
Rom	763,9	N	heiter	18	—	ziemt. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemt. heiter
Biarritz	761,0	WNW	bedeckt	20	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 20. August: wolkig, leichte Regenfälle.

Winterberg (555 Meter); auf halber Höhe nahmen wir unser Mittagbrot in Gestalt von Wurst, Semmel und einem erfrischenden Glase Milch ein. Den auf dem Basaltgipfel der Winterberge stehenden Aussichtsturm erstiegen wir nicht, sondern setzten unsere Wanderung nach dem Prebischtor fort. Wir überschritten die böhmische Grenze, wo ein blinder Mann uns mit den Klängen seiner Drehorgel begrüßte. In Serpentinen führte uns der Weg von hier zum Prebischtor, wohl dem gewaltigsten Felsenbau Europas, der von oben wie eine Brücke und von unten wie ein riesiges Tor erscheint. Einige Teilnehmer hatten hier auch das Glück, zwei Kraxler sich abseilen zu sehen. Nun ging's über den an steilen Felswänden vorführenden Gabrielensteig nach Rainwiese und von hier über Stimmersdorf auf Steinfliesen zur Edmundsklamm hinab. Nach stimmungsvoller Wanderung und Kahnfahrt durch die märchenhaft schöne Klamm gelangten wir um 3½ Uhr nach Herrnskretschen, von wo aus wir mit dem Dampfer nach Tetschen-Bodenbach weiterfuhren. Um 5 Uhr abends trafen wir dort ein und bezogen Quartier in Friesers Hotel. Der Abend vereinigte uns hier noch zu fröhlicher Runde beim schäumenden Pilsener.

Am folgenden Tage, um 8.45 Uhr morgens, bestiegen wir wieder die Eisenbahn. Durch das anmutige böhmische Elbtal ging's über Aussig, wo Herr Professor Dr. Prowe uns verließ, am Schreckenstein vorbei in das Innere des böhmischen Landes. Bald befanden wir uns auf tschechischem Sprachgebiet, und nun galt es, vorsichtig zu sein und nicht durch auffälliges Gebaren den ohnehin schon heftigen Deutschenhaß der Bevölkerung zu schüren. Das Ziel unserer Fahrt war das „goldene, hunderttürmige" Prag an der Moldau. Nachdem wir unser vornehmes Logis im „Kaiser von Österreich" aufgesucht und unseren Leib gestärkt hatten, traten wir die Wanderung durch die Stadt an. Da ein Zurechtfinden ohne Kenntnis der Landessprache schwierig war und wir die Zeit ordentlich ausnutzen wollten, nahmen wir uns einen Führer an, dessen Gewandtheit und „Protektionen" wir es zu verdanken hatten, wenn wir eine Übersicht über die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt gewannen. Bei dem ehrwürdigen Rathaus der Altstadt, wo wir Gelegenheit hatten, die weltberühmte astronomische Uhr schlagen zu hören, machten wir den Anfang. Es folgten Teinkirche, Pulverturm, das alte Universitätsgebäude des Karolinums, das Klementinum, Rudolfinum u. a. m. Vor allem fesselte uns die Josefstadt mit der Altneuschule, einer uralten Synagoge, und dem äußerst sehenswerten, alten Judenfriedhof, der auf beschränktem Raum über 3000 Grabsteine, zumteil in sehr bemerkenswerter Ausführung, in seinen Mauern birgt. Über die prächtige, breite Karlsbrücke mit ihren hohen, schönen Brückentürmen und zahlreichen Standbildern aus alter und neuer Zeit, vor allem dem berühmten Bronzestandbild des heiligen Nepomuk, ging's zum Hradschin, der, von der Moldau gesehen, einen wahrhaft majestätischen Anblick gewährt. Bevor wir zum Hradschin aufstiegen, statteten wir noch dem Waldsteinschen Palais einen Besuch ab und staunten über den Luxus, mit dem sich der Herzog zu umgeben wußte. Unter den vielen Sehenswürdigkeiten des Burgbezirkes seien außer der kaiserlichen Hofburg nur erwähnt der noch immer nicht vollendete St. Veits-Dom mit dem Silbersarg des heiligen Nepomuk, die St. Georgskirche und das Theresianische adelige Damenstift, von dessen Balkon aus wir eine prachtvolle Aussicht über die im Abendsonnenglanz daliegende Moldaustadt mit ihren unzähligen Türmen genossen. Auch die Loretokirche am Hradschiner Platz erregte unser besonderes Interesse; enthält sie doch eine getreue Nachbildung der santa casa in Loreto und eine reichhaltige Schatzkammer mit kostbaren Meßgewändern und Monstranzen. Die Fülle der Eindrücke war so groß, daß wir, matt und müde, uns nunmehr nach einem soliden Abendbrot sehnten, wie es uns unser liebenswürdiger Wirt auch verabreichte. Danach suchten wir noch den Sammelpunkt der Deutschen Prags, das Deutsche Haus am Graben, auf und freuten uns, hier wieder einmal in rein deutscher, anheimelnder Umgebung ein Stündchen sitzen und plaudern zu können. Ohne Störung war dieser genußreiche, unvergeßliche Tag verlaufen, mit ihm war der Höhepunkt unserer Reise erreicht.

Am Dienstag den 8. Juli, früh um 6½ Uhr, brachen wir von Prag auf und fuhren über Chotzen nach dem unmittelbar an der schlesischen Grenze gelegenen, aber rein tschechischen Städtchen Nachod. Leider setzte dort, nachdem wir im Grand Hotel eingekehrt waren, ein starker Regen ein, sodaß wir uns schon darauf gefaßt machten, den Nachmittag in dem im Innern wenig anziehenden Orte zubringen zu müssen. Indessen war uns der Himmel wieder hold: wir konnten am Nachmittag bei schönem Sonnenschein das die Stadt überragende, ehrwürdige Schloß des Prinzen Schaumburg-Lippe besichtigen, wo einst Wallensteins Wiege gestanden hat. Der größte Teil der Reisegesellschaft unternahm dann noch einen 1½stündigen Spaziergang nach dem bekannten schlesischen Bade Kudowa (500 Meter hoch); hier erprobte man den Brunnen und tat sich in einer Konditorei an Kuchen gütlich. Zur Nacht ging's wieder nach Nachod zurück.

Für Mittwoch den 9. Juli war ein Besuch der Adersbacher Felsenstadt vorgesehen. Die Bahn führte uns über Markt Wekelsdorf nach Station Adersbach. Im Hotel zur Felsenstadt lösten wir Eintrittskarten und gelangten nun unter Vortritt eines Führers durch die sogenannte Vorstadt mit ihren noch verstreut liegenden, niedrigen Felsen zum verschlossenen Eingang zur Innenstadt. Hier wanderten wir zwischen steilen Wänden bis zum „Großen Ring". Der Führer benannte die einzelnen wunderbaren Felsgebilde mit viel Humor; an der Silberquelle, deren kaltes Wasser einige kosteten, vorbei ging's in eine halbdunkle Grotte. Hier löste sich über uns auf einen Pfiff des Führers ein gewaltiger Wasserfall; anfangs klang er wie ferner Donner, dann stürzte er mit betäubendem Brausen herab. Wehe dem, der nun nicht rechtzeitig zur Seite sprang! Hierauf folgte der Aufstieg auf steiler Holztreppe zu dem etwa 800 Meter hoch gelegenen kleinen Teich, auf dessen stillen Wassern wir eine kleine Kahnfahrt unternahmen. Nun stiegen wir wieder bergab zum Echostein und hörten hier ein vielfaches Echo auf Rufen, Blasen und Böllerschuß. Unser Mittagbrot nahmen wir im Restaurant zur Felsenstadt ein und fuhren dann nachmittags um 3 Uhr über Wekelsdorf, Dittersbach, Salzbrunn nach Schlesiens Hauptstadt Breslau.

Dort bezogen wir für drei Nächte in der Turnhalle eines Oberlyzeums, die der Magistrat gegen geringe Entschädigung für Besucher der Jubiläumsausstellung zur Verfügung gestellt hatte, Quartier. Der erste Tag gehörte der Ausstellung, die die Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren in uns wachrief. Auch der Vergnügungspark mit seinen Attraktionen, wie z. B. Teufelsrad und Lunaballon, übte auf die meisten von uns große Anziehungskraft aus. Solch ein Aufstieg auf dem genannten Ballon mit sausendem Abrutsch ist wirklich ein origineller Spaß. — Am zweiten Tage, den 11. Juli, besichtigten wir die Stadt selbst, statteten der Universität einen Besuch ab, kehrten im Schweidnitzer Keller ein und verbrachten einen angenehmen Nachmittag im Zoologischen Garten.

Breslau sollte die letzte Station unserer Reise sein. Drei Reisegefährten verließen uns hier. Am Sonnabend den 12. Juli bestiegen wir wieder die Eisenbahn, und nun ging's wieder der Heimat zu.

Auf den Wunsch der meisten Reiseteilnehmer wurde die Fahrt aber in Posen unterbrochen und das königliche Schloß besichtigt. Abends um 6.24 Uhr trafen wir dann glücklich und hochbefriedigt wieder in Thorn ein. Die Abendsonne leuchtete gerade über der alten Weichselstadt und grüßte uns freundlich. — Jeder der Teilnehmer aber wird noch lange und gern an all das Schöne zurückdenken, das er auf dieser Reise genossen hat.

Verpachtung.

Das hiesige gräfliche Gasthaus, gelangt vom 1. Januar 1914 ab auf 6 Jahre zur Neuverpachtung.

Termin zur öffentlichen Verpachtung am

Donnerstag den 4. Septbr. d. Js.

im gräfl. Gasthause hier.

Die Pachtbedingungen liegen zur Einsichtnahme auf dem gräfl. Rentamte hier aus.

Gräfl. Rentamt Ostrometzko,
Kreis Culm Wpr.

Chauffeurausbildung,
gründlich, sichere Existenz. Honorar billigst. Prospekt umsonst.
Autoführerschule Magdeburg.

Stellenangebote

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stelle für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft von sofort ein.

Carl Matthes,
Seglerstraße.

Einen jüngeren Verkäufer und einen Laufburschen
sucht von sofort
Kantine I./21, Rudak.

Einen Sattlergesellen
stellt sofort ein **Emil Puppel.**

Schlossergesellen und Lehrlinge
stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstr. 38.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.
Atelier Bonath.

Einen Arbeiter
und einen verständigen
Arbeitsburschen
verlangt **Olex-Petroleum-Gesellschaft,**
Thorn-Mocker.

Ein ordentlicher

Kutscher

kann sich melden.
Baugeschäft M. Bartel.

Suche von sofort zwei nüchterne, tücht.

Bierkutscher.

Alexander Borowski.

Ein zuverlässiger

Bierkutscher

fürs Land von sofort gesucht.
Palnchowski, Mocker, Lindenstr. 58.

Zur Erlernung der Wirtschaft suche aufs Land per sofort gegen Vergütung

jg. Mädchen.

Angebote unter **R. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort
ein Lehrmädchen
für mein Geschäft.
G. Guiring, Fleischermeister,
Thorn, Neust. Markt 19.

Mädchen
mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt per sofort gesucht.
A. Wollenberg, Gerechtestr. 18, 1.

Von sofort suche mehrere
Spülfrauen.
Alexander Borowski,
Thorn-Mocker.

Ein ordentliches Mädchen
von sofort gesucht, auch durch Vermittlung. **Seglerstraße 22, 1.**

Ein älteres Mädchen
aus anständiger Familie, das etwas kochen kann, kann sich sofort melden bei **Frau Kolasinski,** Culm. Ch. 66.

Gesucht evangl.

Mädchen

für alles. Angebote unter **C. D. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Aufwartemädchen
für den Vormittag von sofort gesucht
Lindenstraße 3 a.

Sauberes, ehrl. Aufwartemädchen
gesucht. **Wilhelmstr. 11, 2, r.**

Aufwartung für vorm. 7—11 Uhr verl.
Kerstenstr. 22, 2, r.

Geld u. Hypotheken

Wer bar Geld
bis 6% braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau I,** Taschen-Str. 23/24.

3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht von sofort 4000 Mk.
zur 2. Stelle auf ein Grundstück mit Land nahe der Stadt. Gefl. Ang. u. **E. K. 32** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Konkurswaren-Ausverkauf!

Das zur **P. Hartmann Nachf., Inh. Franz Steffelbauer'schen Konkursmasse, Thorn, Breitestr. 2,** gehörige Warenlager, bestehend aus

Juwelen, Gold- und Silbersachen, Taschenuhren, silbernen und versilberten Bestecken, sowie Alfenide-Waren usw. in reichhaltiger Auswahl wird

zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Reparaturen werden nach wie vor **gut, billig u. schnell** ausgeführt.

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Ostdeutsche Güterbank, G. m. b. H., zu Thorn,

Seglerstraße 22, 1, Fernruf 966.

Wir empfehlen nachstehende Güter und Grundstücke für ernsthafte Käufer kostenlos:

Nr. 2698. **Restgut,**
ca. 151 Morgen bei Goßlershausen, Weizenboden, Anzahl. 20—30 000 M.,

Nr. 2697. **Gut,**
ca. 470 Morgen, 2½ km von Stuhm, Zuckerrübenboden, herrschaftliches Wohnhaus mit 10 Zimmern, Anzahlung 60 000 M.

Nr. 2696. **Grundstück,**
ca. 160 Morgen, 3 km von Stuhm, Weizenboden, sehr gute Gebäude und Inventar, Anzahlung 25 000 M.

Nr. 2682. **Grundstück,**
ca. 200 Morgen, 3 km Chaussee von Culm, Zuckerrübenboden, alter Familiensitz, Anzahlung 40 000 M.

Nr. 2674. **Grundstück,**
ca. 205 Morgen, bei Goßlershausen, Weizenboden, sehr gute Gebäude und Inventar, Anzahlung 25 000 M.

Nr. 2668. **Gut,**
ca. 430 Morgen, Kreis Marienwerder, nur Zuckerrübenboden, elektrische Anlagen, Anzahlung 50 000 M.

Wir haben ferner für Käufer, welche in Ostpreußen sehr günstig kaufen können, eine große Anzahl größerer und kleinerer Güter und Grundstücke zur Verfügung und wollen sich ernsthafte Reflektanten mit uns dieserhalb in Verbindung setzen.

---

95 Pf.-Bazar 95

nur Elisabethstr. 6, nur Elisabethstr. 6.
Neu aufgenommen:

Emaille-Geschirr

in nur guter, fehlerfreier Ware.
Täglicher Eingang von Neuheiten.
Nur Elisabethstrasse 6.

Existenz — Nebenerwerb

Wir bieten **Herren und Damen** jeden Standes grossartige Verdienstmöglichkeit, auch **nebenberuflich.** Dieser gänzlich **neue Erwerbszweig** ermöglicht bei täglich **kaum** einstündiger Arbeit einen **Verdienst** pro Monat bis 200 M. und mehr. **Keine** Reisenden. **Keine Vorkenntnisse nötig,** daher angenehme, mühelose **Tätigkeit zu Hause. Grösste Erfolge nachweisbar.** Persönliche Anleitung! Berücksichtigt werden nur Angebote vertrauenswürdiger Personen, die über **2—400 M. eigenes Barkapital** verfügen. Anfragen unter **„Postlagerkarte 54" Charlottenburg I.**

Zur Leitung einer

Zigarrenfiliale

wird ein

tüchtiger junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig, kautionsfähig, zum 1. Oktober 1913 gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **G. N. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Dom. Wiesenburg
bei Thorn
verkauft zur zeitigen Früh.-Grünfuttergewinnung

reine

Winterwicke

(vicia villosa), pro Ztr. 21 Mark. Aussaat pro Morgen jetzt 30 Pfd. Wicke, Mitte September dazwischen 40 Pfund irgend einer Roggensorte. Starke Kainit- und Thomasmehlgabe besonders vorteilhaft.

Wegen Fortzuges verkaufe mein villenartiges, fast neues

Hausgrundstück

mit schönem Garten in Mocker, Hauptstraße, an der Elektr. gelegen. Näh. u. **Nr. 500** an die Gesch. der „Presse".

Gelegenheitsobjekt!!

Gasthof mit Garten

und hohen Nebeneinnahmen ist per bald verkäuflich. Anzahlung ca. 10 000 Mk. Schriftliche Angebote unter **H. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sehr günstiges Angebot!

Höferei,

einziges Geschäft am Orte, mit guten, massiven Gebäuden, auch passend zur Gastwirtschaft, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Preis 4000 Mk. Anzahl. nach Uebereinkunft. Sprache polnisch.
Frau M. Krause in Gay
bei Bischofswerder Westpr.

Mietshaus Thorn,
gut verzinsl., besonderer Umstände halber sofort verkäuflich. Angeb. erbitte unter **G. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Klavier,
fast neu, umzugsh. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Versch. gebr. Möbel:
Kleider- und Wäscheschränke, Tische, Sofa, Chaiselongue, Spiegel, Schreibtisch, kompl. Küchen-Einrichtung u. a. m. zu verkaufen
Bachestr. 16.

Gutgehendes Friseurgeschäft
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

An- und Verkauf
von ländlichen und städtischen Grundstücken, Hotels und Restaurants 2c. vermittelt und bittet um Aufträge **C. Arendt,** Thorn, Strobandstr. 13.

Eine Violine
ist billig zu verk. **Waldstr. 15, Portier.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir verzinsen

Spareinlagen

mit

4 Prozent.

Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.

Emil Przybill, prakt. Dentist.

Billigste Preise. Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. Weitgehendste Garantie.

Spezialgeschäft

für

elektrische **Bedarfsartikel,**

elektrische **Neuheiten,**

Taschen-Lampen, Zigarren-Anzünder.

Elektrische **Klingel- und Telephonanlagen**
sowie **Reparaturen**
werden prompt und billigst ausgeführt.

Vollständige elektrische Klingel-Anlage
für nur **2.50** Mk.

Grosse 2-spulige Glocke von **1.00** Mark an.
Dauer-Elemente von **1.00** Mark an.

Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei

Alex Beil,

Culmerstrasse 4. Telephon 839.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener
3-zölliger Arbeitswagen
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. **W. 100** an der Geschäftsst. der „Presse".

Braugerste

kaufen stets zu den höchsten Marktpreisen
J. Lichtenstein Söhne,
Culmsee.

Elektromotore,

einen 3—4 PS., einen 6—8 PS., zu kaufen gesucht.
Baugeschäft M. Bartel.

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Ich bitte auf die Firma zu achten: Nur Naftaniel, Heiligegeiststr. 6, Telephon 805.
S. Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Wohnungsgesuche

1 leeres hell. Zimmer
nebst Küche mit Gaskocher in der Innenstadt vom 1. 9., eventl. früher gesucht. Angebote mit Preis unter **N. N. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Frdl. möbl. Zimm. m. Gasbel., Schreibt. elektr. Flurbel., s. a. sp. z. v. Tuchm.-Str. 5, 1, r.

---

1 gt., gr., mbl. Vorderz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Wohnungen:

3 Zimmer, Bad 2c., Garten und Pferdestall, Mellienstr. 131, 1. Etg. 5 Zimmer wie vor Mellienstr. 109, 4. Etg., 3 Zimmer Kasernenstr. 37, 2 Zimmer, Küche, Stall, Keller, Kasernenstraße 39 und Waldstr. 47 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.

---

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Culmsee Wpr.
Ein schöner, heller, geräumiger

Laden

in bester und verkehrsreichster Hauptstr. geleg., ab 1. Oktober 1913 zu vermieten. Passend für jede Branche. **Ernst Zeep.**

Wohnung,
hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 25.** Zu erfragen 1 Tr.

---

3 Zimmer-Wohnung,
3. Etage, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstr. 5 a,
nahe am Bayerndenkmal.

2-Zimmerwohnungen,
parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober Grabenstr. 28 zu vermieten.
A. Barschnick, Baukstr. 2.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zub. v. 1. 8. od. später zu verm. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei
Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

Kl. freundl. Wohnung
sofort oder per 1. Oktober zu vermieten.
Baderstr. 1, 2.

Wohnung, 3 Zimm., helle Küche, Entree, Preis 438 Mark, vom 1. 10. 13 zu vermieten
Araberstraße 13, 2.

Kl. Wohnung, 2 Zimmer und reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 16.

Moderne

3 Zimmerwohnung

mit Bad, Küche u. Mädchenzimmer wegzugshalb. mitte September oder später unter guten Bedingungen zu vermieten
Mellienstr. 118, 2, links.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Brückenstr. 40, 2.**

4-Zimmerwohnung,
Schulstr. 1, 2 Tr., Gas, Bad 2c., sofort oder 1. 10. beziehbar. Erfragen
Fischerstraße 38a, 2 Tr., l.

M. Zim. sof. b. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

---

1 Speicherraum

(parterre) zu vermieten.
H. Safian, Baderstr. 23.

Möbl. Offizierwohnung
v. 15. 8. 13 z. verm. **Junkerstr. 6, pt.**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerstenstraße 10.**

Eine Stube und Küche
von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Coppernikusstr. 22.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub, Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

---

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Emma Jablonski,
Thorn-Mocker, Bergstraße 22a.

Schöne 4-Zimmerwohnung,
Gas, Mädchenstube, Bad, reichl. Zubehör, auf Wunsch Gartenanteil, per 1. Oktober zu vermieten. Wünsche, betr. Renovierung, werden berücksichtigt,
Culmer Chaussee 120, 1, r.

Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern von gleich oder später zu vermieten. Näh. **Turmstr. 12, 1.**

Eine Balkon-Wohnung,
5 Zim., Alkoven, Küche u. Zubeh., eine Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubeh., von sof. evtl. 1. Okt zu verm. **Brückenstr. 38.**

1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, von sofort oder 1. 10. 13 zu vermieten.
Bartel, Waldauerstr. 21.

---

1 bis 2 gut möblierte Zimmer
zu vermieten **Mellienstr. 70, 2 Tr., r.**

Wohnung,

Schulstraße 10, 1, 6—8 Zimmer mit reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

2-Zimmerwohnung
von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Schulstr. 5, 2, Zander.

Wohnungen
von 5 Zimmern, renoviert, von sogleich in der 2. Etage, in der 3. Etage von 5 Zimmern, per 1. Oktober, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. **A. Roggatz,**
Schuhmacherstraße 12.

---

1. Etage,

8-Zimmerwohnung mit sämtlichem reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu verm.
Mellienstraße 81.

5-Zimmerwohnung
mit 2 Balkons, Badez., Garten, für 480 Mark zu vermieten
Gerstr. 11, neben der Zentralmolk.

Hofwohnung,
gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 20 Mk., p. Okt. z. verm. **Cohn,** Schillerstr. 7.

Wohnung, 2 Stuben u. Küche, v. 1. 10. zu verm. Kl. Marktstr. 7.

Eine 2-Zimmerwohnung
mit Entree u. Zubeh. v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfr. Sandstr. 3, part.

6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2/4, 1, von 11—1 Uhr.

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die
Parterrewohnung
zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Balkon, Mädchenk., Burschengelaß, Badestube, reichl. Keller u. Bodenraum, neu renoviert, von sofort zu verm.
Mellienstr. 138.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnung,
7 Zimmer mit elektr. Lichtanlage und Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet von sofort
R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Wohnung
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
L. Beutler, Altst. Markt 29.

Keller,

große, hohe und helle Kellerräume, zu Geschäfts- wie auch Lagerzwecken sehr geeignet, zum 1. Oktober, eventl. auch früher, zu vermieten
Seglerstraße 3.

Eiskeller

zu vermieten
L. Bock, Dampfsägewerk.

Nr. 194. Thorn, Mittwoch den 20. August 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

60. deutscher Katholikentag.

Metz, 18. August.

Der heutige **zweite Tag** der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde eingeleitet durch ein Pontifikalamt zu Ehren der Jungfrau Maria, der Patronin der deutschen Katholikentage. Um 9.15 Uhr vormittags trat die Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung“ zu ihren Beratungen zusammen. Der Besuch war wiederum ein überaus starker. Die Organisation ist bekanntlich auf Betreiben des Oberlandesgerichtsrats Marx-Düsseldorf, des langjährigen Referenten der Zentrumsfraktion über Schul- und Erziehungsfragen zustandegekommen und zum erstenmal auf dem Katholikentage in Aachen öffentlich in die Erscheinung getreten. Man ging bei Schaffung der Organisation von der Erwägung aus, daß angesichts des Bestrebens der Gegner auf Abschaffung der konfessionellen Schule eine Verteidigungslinie für die christliche Schule gebildet werden müsse, die auf möglichst breite Grundlage zu stellen sei.

Als erster Redner sprach Oberlehrer Cuny-Montigny über **„Die konfessionelle Volksschule“.** Der Redner betonte, daß die Katholiken die konfessionelle Schule verlangen, weil nur sie die Kinder heranbilden könne zu charakterfesten Menschen, frommen Christen, guten Staatsbürgern, nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft. Gegenüber den Leidenschaften kann nur Charakterfestigkeit retten, und dazu kann nur der Religionsunterricht in der Schule verwelfen. Je größer bei vernachlässigter Willensbildung das Wissen ist, umso größer die Gefahr, daß aus dem Kinde ein schlechter Mensch wird. Wir sind nicht gegen die Verstandesbildung, Kenntnisse gut angewandt, sind immer von Nutzen, aber wir wenden uns gegen die Ansicht, als könnten Kenntnisse den Charakter bilden, als hätten die Schulen ihren ganzen Zweck voll erreicht, wenn sie Lesen, Schreiben und Rechnen lehren. Man schwärmt heute für eine Moral ohne Gott. Aber wenn die Leidenschaften mit der ganzen Wucht unsere heranwachsende Jugend aufrütteln, dann verfangen die Redensarten von der Schönheit der Tugend und der Häßlichkeit des Lasters nicht mehr. (Lebhafte Zustimmung.) Wir halten ferner an der konfessionellen Volksschule fest, weil in der Schule die Erziehung des Elternhauses fortgesetzt werden soll und damit die Kirche ihrer Pflicht, die ihr anvertraute Jugend in den Glaubenswahrheiten zu unterrichten und nach dem christlichen Sittengesetz zu erziehen, nachkommen kann. Auf dieses Recht und diese Pflicht zu unterrichten und zu erziehen, darf die Kirche nicht verzichten, ohne sich eines schweren Verbrechens schuldig zu machen. Schließlich kann keine andere Schule für die konfessionelle Schule Ersatz bieten. Deshalb dürfen wir nicht ruhen und nicht rasten, solange unsere kirchliche Volksschule in Gefahr ist. (Stürm. Beifall.)

Weiter sprachen Hauptlehrer Weyhaupt-Straßburg über „Vaterländische Erziehung und konfessionelle Erziehung“ und Waisenhausdirektor Mauel-Köln über „Die Volksschule in ihrem Verhältnis zu Kirche und Staat“. — Beide Redner betonten, daß ohne Religion keine Erziehung und keine Charakterbildung möglich sei. Daher könne die Schule ohne Religion und ohne den Einfluß der Kirche nicht existieren. Daher müsse der Ruf ertönen: Fort mit dem religionslosen Unterricht und der Simultanschule, die konfessionelle Schule sei unsere Losung!

Zu diesem Thema nahm auch Bischof Benzler das Wort, indem er ausführte: Niemals werden wir dulden, daß unsere christliche Schule entchristlicht werde. (Stürmischer Beifall.) Redner erinnerte an die Schulkämpfe in Belgien und daran, daß zurzeit in Luxemburg heftige Kämpfe gegen die glaubenslose Schule geführt würden. Die deutschen Katholiken müßten, wie seinerzeit den Belgiern so auch den Luxemburgern ihre Unterstützung leihen durch das Gebet. Der Redner erinnerte an einen Spruch, der seinerzeit ihr Flandern im Schwange war und er lautete: „Sie sollen sie nicht haben, die reine Seel' vom Kind, so lange noch in Flandern ein einziger Vlam sich find'!“ Das soll auch unsere Losung sein. Mit allen Kräften müssen wir kämpfen für unsere katholische Schule, und indem ich den Segen Gottes herabflehe auf Sie, damit Sie noch viel Gutes erwirken, bitte ich den hochwürdigen Herrn Bischof v. Koppes, mit mir gemeinsam dieser Versammlung, welche die Verteidigung der christlichen Schule auf ihre Fahne geschrieben hat, den Segen zu erteilen. Die Versammlung kniete nieder und empfing den Segen der beiden Bischöfe, auf die dann Oberlandesgerichtsrat Marx ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte.

Um 11 Uhr begann im Festsaal des Hotel Terminus **die zweite geschlossene Versammlung.** Einleitend teilte der Präsident Fürst zu Löwenstein mit, daß der Abt von Beuron Pater Heptienne verstorben sei und hob gleichzeitig hervor, daß es die Katholiken Deutschlands mit Genugtung und Freude erfüllt habe, daß zu seinem Nachfolger ein Deutscher, Abt v. Stotzingen ernannt worden sei. Die Generalversammlung sende dem hochwürdigen Herrn ihre Glückwünsche und erinnere sich dabei gern, was die Benediktiner für Deutschlands Kultur bedeutet hätten. Deutschland habe ja auf vielen Gebieten den Benediktinern beinahe alles zu verdanken. (Beifall.)

Es folgte der Bericht des ständigen Kommissars der Katholikentage Grafen Droste zu Vischering. Er erwähnte, daß die Zahl der festen Mitglieder auf 5900 gestiegen sei, gedachte der Verstorbenen und bat u. a. um Unterstützung des Männerbundes zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. Gerade auf diesem Gebiete hätten die Katholiken der Gegenwart noch große Aufgaben zu erfüllen. Die wachsende Unsittlichkeit mache es allen Katholiken zur Pflicht, dem Männerbunde beizutreten.

Hierauf nahm, stürmisch begrüßt, der Präsident des Mainzer Katholikentages Landtagsabgeordneter Schmitt-Mainz das Wort zur Begründung der vorliegenden **Resolution zur römischen Frage:** „Die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt dem erhabenen Oberhaupte der heiligen Kirche, dem Heiligen Vater Pius X. ihre ehrfurchtsvollste Huldigung und das Gelöbnis treuesten unverbrüchlichsten Gehorsams dar. In den schmerzlichen Tagen der Krankheit ihres geliebten Heiligen Vaters haben die Katholiken mit allen ihren Glaubensbrüdern auf dem weiten Erdenrund unabläßig zu Gott um seine Genesung gefleht. Umso größere Freude erfüllte alle Herzen, da Gott der Herr unsere Gebete erhörte und den heiligen Vater der Christenheit von schwerer Krankheit glücklich genesen ließ. Diese Freude wird in dem gegenwärtigen Jubiläums- und Gnadenjahr noch erhöht durch das Andenken an die Befreiung der Kirche nach heftigen Verfolgungen, als Kaiser Konstantin der Große vor 1600 Jahren ihre Fesseln löste und sie dadurch in den Stand setzte, ihre hohen Aufgaben zu erfüllen, die heidnische Welt in eine christliche umzugestalten. In Erinnerung an diese Großtat des Edikts von Mailand, das wir in diesem Jahre freudig feiern, fühlen wir aber tiefen Schmerz für die bedrängte Lage der heiligen in der Jetztzeit und protestieren gegen die fortfahrende Beeinträchtigung der Freiheit ihres Oberhauptes. Daher fordert die 60. Generalversammlung, daß er eine volle und wirkliche Freiheit in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes genieße, welche die unabläßige Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der ganzen katholischen Kirche bildet. Zum erneuten Trost in seiner bedrängten Lage sendet sie dem geliebten Heiligen Vater das Gelöbnis ihres treuesten Gehorsams und unverbrüchliche Unhänglichkeit an den Heiligen Stuhl als den gottgewollten Mittelpunkt der katholischen Kirche und verspricht, in unabläßigem Gebete zu flehen, daß Gott die Tage der Prüfung seines Stellvertreters auf Erden abkürzen wolle. Sie fordert endlich alle Katholiken auf, fortzufahren in der Sammlung und Unterstützung des Peterspfennigs, um auch dadurch dem Heiligen Vater einen Beweis ihrer kindlichen Liebe und ihrer treuen Anhänglichkeit an die heilige Kirche zu geben.“

Der Redner erklärte hierzu, diese Resolution begründe sich von selbst. (Stürmischer Beifall.) Meiner Meinung nach ist sie auch nicht mehr zu begründen. Jeder einzelne Satz entspringt aus der ganzen Fülle der Gedanken jedes katholischen Mannes und er ist aus dem vollen Herzen jedes Katholiken niedergeschrieben. Es wäre daher nur ratsam, wenn Sie sofort ihre Zustimmung zu der Resolution kraftvoll zum Ausdruck brächten. (Demonstrativer Beifall.) Zwei Momente möchte ich aber doch hervorheben. Man hat uns Katholiken vorwurfsvoll gefragt, weshalb wir eigentlich immer wieder mit dieser Forderung kämen, das wirke doch auf die Dauer langweilig. Ach, meine Herren, da haben Sie, die Sie das sagen, neben die Scheibe geschossen. (Heiterkeit und Beifall.) Hat schon einmal ein Vater und eine Mutter sich darüber beklagt, daß ihnen ihre Kinder zu oft sagen, wie gern sie sie haben? oder haben sich schon einmal Kinder beklagt, daß Vater und Mutter ihnen zu oft ihre Liebe zeigen? In gleicher Weise wollen wir unserem heiligen Vater und der Kirche sagen, wie lieb wir sie haben. Wir deutschen Katholiken haben unseren heiligen Vater von ganzem Herzen gern, und deswegen benützten wir jede Gelegenheit, die sich uns bietet, um ihm zu sagen, wie sehr wir ihn lieben. Wir nehmen jede Gelegenheit wahr, um ihm immer wieder Treue zu geloben und ihm zu erklären, daß er jederzeit unseres treuesten Gehorsams sicher sein kann. Und noch ein Zweites. In früheren Jahren haben wir es oft erlebt, daß Zeitungen die Behauptungen aufstellten, daß wir durch unsere Behandlung der römischen Frage und durch unsere Forderung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit des heiligen Vaters unter Umständen eine Schädigung des deutschen Vaterlandes herbeiführen könnten. Das verstehen wir nicht. Sollen wir nicht mehr sagen dürfen, daß man jemandem Unrecht getan hat und daß das angetane Unrecht wieder gutgemacht werden soll? Wie, darüber haben wir uns nicht die Köpfe zu zerbrechen, das ist Sache derjenigen, die das Unrecht begangen haben. (Stürmische Zust.) Wir könen auch zur Erreichung unseres Zieles nur mit einer einzigen Waffe eingreifen, die uns keine Macht der Welt rauben kann, nämlich mit der Waffe des Gebetes, die freilich von unseren Gegnern nicht sehr ernst genommen wird, des Gebetes, daß Gott die Tage der Prüfung des Stellvertreters Christi auf Erden nach Möglichkeit abzukürzen möge. Von der Macht des Gebetes haben wir allerdings eine andere Vorstellung wie unsere Gegner. Daher spreche ich es als unsere feste Überzeugung aus: Wenn die Katholiken des ganzen Erdkreises, wie wir es tun und wie die Christen des ersten Jahrhunderts es taten, zu Gott beten, dann wird und muß ein neues Edikt von Mailand oder Rom ergehen aufgrund dessen der heilige Vater frei hervorgeht aus dem Vatikan und seine Kräfte frei und ungehindert entfalten kann im Sinne des Stifters unserer heiligen Kirche. Wann diese Zeit kommen wird, wissen wir nicht. Wir hoffen und wissen aber: die Zeit wird kommen, wenn die Mächtigen dieser Erde vor den Entscheidungskampf mit den unheilvollen Gewalten über Staat und Gesellschaftsordnung gestellt werden. Dann werden sie einsehen, daß das Wort Gottes seine Gewalt behält vor allem anderen und daß sich ihm alle Kaiser, Könige und Fürsten unterwerfen müssen. Daher lassen Sie uns begeistert und einmütig die Resolution annehmen. — Unter stürmischem Beifall geschieht dies.

Es ereignete sich hierauf ein bemerkenswerter **Zwischenfall.** Der Vorsitzer **Fürst zu Loewenstein** fragte, ob hierzu jemand noch das Wort wünsche. — Vom Pressetisch her meldete sich der bekannte Rechtsanwalt Stieve-Zabern, der zuerst vor einem Jahrzehnt als Verteidiger in einem Fronleichnamsprozesse von sich reden machte. Im elsaß-lothringischen Zentrum machte er davon sich reden, daß er altdeutsche Tendenzen verfocht. In Straßburg ließ er sich zum erstenmale auf einem deutschen Katholikentage sehen und vertrat hier die Forderung, daß Kaiser Wilhelm II. katholisch werden müßte, um als Herzog von Lothringen die Regierung der Reichslande führen zu können. — Trotzdem der Präsident Fürst zu Löwenstein mehrfach darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sich Rechtsanwalt Stieve zum Wort gemeldet habe, darunter auch von dem Grafen zu Droste-Vischering, erklärte er doch die Debatte für geschlossen.

Hierauf begründete Landgerichtsdirektor Giesler-Mannheim die **Resolution zur Jesuitenfrage:** „Die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblickt in dem Reichsgesetz vom 4. Juli 1871 gegen die Gesellschaft Jesu und die mit ihr angeblich verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen die beklagenswerte Entrechtung einer ganzen Gruppe unbescholtener deutscher Männer und Frauen, die ohne jedes Verschulden ihrerseits unter ein gehässiges Ausnahmegesetz gestellt wurden, das im letzten Grunde eine schwere Verletzung der den Katholiken grundsätzlich gewährleisteten Freiheit der Religionsübung sowie der staatlichen Gleichberechtigung des katholischen Glaubensbekenntnisses bedeutet. Es erfüllt die Katholiken mit wachsender Sorge, wenn sie sehen müssen, wie der Geist der Unduldsamkeit, der dieses Gesetz geschaffen hat, auch heute am Werke ist, um seinen Vollzug sogar noch über den Inhalt des Gesetzes hinaus zu verschärfen, während gleichzeitig den Atheisten und Anarchisten aller Art in unbegrenztem Maße die Freiheit gelassen wird, die Fundamente des christlichen Staates und der Gesellschaftsordnung zu untergraben. Daher erachtet die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz es gleich ihren Vorgängern als heilige Pflicht, mit allem Nachdruck die alsbaldige vollständige und vorbehaltlose Aufhebung des Reichsgesetzes gegen die Jesuiten und die ihnen verwandten Orden zu verlangen.“

Zur Begründung dieser Resolution führte der Redner aus: Wir wollen gegen das Ausnahmegesetz wider die Jesuiten in diesem Jubeljahr ganz besonders energisch protestieren. Mit den Katholiken der ganzen Welt fordern und wünschen wir, daß das Ausnahmegesetz endlich fällt. Es ist gerichtet gegen Männer und Frauen, die das Beste und Schönste für die Menschheit geleistet haben. Wir Katholiken lassen uns nicht von ihnen trennen, denn die Vorwürfe, die man gegen die Jesuiten erhebt, erhebt man auch gegen die Kirche und damit gegen uns alle. Daher empfinden wir das 40jährige Unrecht so tief und verlangen, daß es endlich gut gemacht werde. (Stürmischer Beifall.) Das Jesuitengesetz und vor allem der neue Bundesratsbeschluß sind ein Schlag ins Gesicht des katholischen Volkes (donnernder Beifall), und daher müssen wir dem Gefühl der Empörung Ausdruck geben. Wenn die Gegner sagen, die Jesuiten verbreiten durch ihre Lehre Unmoral und Unsittlichkeit, so können wir nur erklären, sie lehren nichts anderes als was die Kirche und der heilige Vater vorschreiben. Wenn man ihnen Vorwürfe macht, so macht man sie auch uns und dem heiligen Vater. Man sagt, die Jesuiten seien nicht vaterländisch, sondern international. Nun, als Katholiken sind wir alle international (Sehr richtig!). Es ist Aufgabe der Kirche, alle

---

Kunstmaler Kiritschenko und die Seinen.

Novelle aus Russisch-Polen.

Von Cl. Nast.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Und warum hast du nicht auch mich mit diesem Riesen bekannt gemacht?“ sagte plötzlich Jasch hinter ihrem Rücken.

Frosinka fuhr herum.

„Ja, das hätte ich wohl tun können,“ meinte sie, „allein ich habe nicht daran gedacht.“

Dann eilte sie in die Küche hinaus.

„Tante Eupraxia, Tante Eupraxia, wo bleibt das Abendessen?“ Bringe es, bitte, schnell herein. Die Luft ist heute so wundervoll! Da möchte ich gar zu gern noch einen Spaziergang machen, bevor es ganz dunkel geworden ist.“

* * *

„Kommst du mit?“ wandte sich Jasch an Dmitri, als das einfache Mahl verzehrt war.

„Wohin?“ erkundigte sich Dmitri vorsichtig, bevor er sich entschied.

„Froß und ich wollen noch ein wenig draußen umherschlendern,“ sagte Jasch und zündete sich eine Zigarette an.

„Danke, da bin ich nicht mit von der Partie,“ brummte Dmitri. „Ich bin müde und ziehe es vor, mich schlafen zu legen.“

Er holte aus der Kammer seine Hängematte herein, befestigte sie in dem Winkel, in dem er tagsüber zu sitzen pflegte, an zwei in der niedrigen Decke befindlichen eisernen Haken, warf sich hinein und deckte sich mit einer leichten, verblichenen Steppdecke zu.

Auch Kiritschenko hängte seine Lagerstätte für die Nacht auf.

„Ich habe einen schweren Tag hinter mir, und morgen heißt es von neuem fleißig sein,“ sagte er. „Da tut mir Ruhe not. — Du wohnst im Gasthause, Jasch?“

„Er wird dort nächtigen, solange er sich in Preny aufhält,“ kam Frosinka Kosyrew zuvor. „Tagsüber aber wird er unser Gast sein.“

Eupraxia Jakowlewna, die gerade durch das Zimmer ging, warf einen giftigen Blick auf Jasch.

Daß er den Hals bräche, der Hungerleider, und zwar je eher, je lieber, dachte sie. — — —

Der Abend war still. Im Westen säumte ein rosiges Band das zarte Blau des Himmels.

„Wir wollen nicht in der Stadt bleiben, sondern ein Stück ins Freie hinauswandern,“ schlug Frosinka vor, als sie Ptak an der kurzgefaßten Leine, mit Jasch aus der Haustür trat.

„Und wohin wenden wir uns?“ fragte Jasch.

„Ach, gleichviel wohin!“ meinte Frosinka mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt und schlug den nach Markutje führenden Weg ein.

Als die letzten Häuser hinter ihnen lagen, tauchte ein Paar vor ihnen auf, das Hand in Hand eifrig plaudernd den gleichen Weg verfolgte.

Es waren Xenia und Ssafonow, die auf ihrem gewohnten Abendspaziergang begriffen waren.

Die beiden gingen so langsam, daß Jasch und Frosinka sie bald eingeholt hatten.

„Sieh, sieh, wie es scheint, hat Rodiwon Nikolajewitsch bereits sein Herz verschenkt,“ raunte Frosinka Jasch lächelnd zu. „Ich habe also keine Aussicht, den Erben unserer anmutigen Hauswirtin für mich zu gewinnen. Armer Papascha! Er wird sich grämen, wenn ich ihm erzähle, daß aus seinem Plan nichts werden kann. Wer wohl die Kleine sein mag, mit der Ssafonow geht?“

Das erfuhr Frosinka, als sie und Jasch sich gleich darauf zu den beiden gesellten.

„Also Ihr arbeitet Putz, Xenia Wassiljewna,“ sagte Frosinka im Laufe des Gesprächs, an Xenias Seite vorwärts schreitend, während Ssafonow und Kosyrew folgten. „Ist das nicht eine sehr einförmige Beschäftigung? Ich meine, es kann kaum etwas Langweiligeres geben, als so Tag für Tag Rüschen zu ziehen, Schleifen zu falten und Spitzen, Bänder und Blumen festzuheften.“

„Nicht jede Arbeit paßt für jeden,“ erwiderte Xenia freundlich mit ihrer zarten Stimme. „Soviel steht aber fest, die meine scheint gleichsam eigens für mich erfunden zu sein. Ich liebe sie geradezu. Euch geht es gewiß mit Eurem Beruf ebenso.“

Frosinka warf leicht den Kopf in den Nacken und riß Ptak zurück, der nach Xenia schnappte.

„Pah!“ machte sie. „Daß Ihr's nur wißt, Xenia Wassiljewna, ich langweile mich nie, außer wenn ich arbeiten muß. Ich hätte in einem Palast zur Welt kommen müssen.“

„Nun, vielleicht ist es Euch noch einmal vergönnt, in einem solchen zu leben,“ meinte die gutherzige Xenia. „Ich wünsche es Euch jedenfalls von ganzem Herzen.“

Frosinka lachte kurz auf, allein dieses Lachen klang nichts weniger als lustig.

„Man begegnet nicht jeden Tag einem Prinzen, Xenia Wassiljewna, „und am allerwenigsten hier in Preny.“

„Ach, Frosinka Platonowna, wie sehr dauert Ihr mich doch, daß Ihr nicht den Mut und die Kraft besitzt, dem Ruf Eures Herzens zu folgen,“ sagte Xenia traurig. „Glaubt mir, es ist beglückender, an der Seite eines armen aber geliebten Mannes zu leben, als die Gattin eines reichen Menschen zu sein, dem man keine Liebe entgegenzubringen vermag.“

„Wir Menschen sind alle über einen Leisten geschlagen, Xenia Wassiljewna,“ wandte Frosinka ein. „Ich werde mich, wie gesagt, erst dann einmal vollkommen wohl fühlen, wenn ich meine Tage ohne Sorge werde verbringen können. Übrigens ist es ja auch durchaus nicht nötig, daß man von dem Geliebten für immer Abschied nimmt, ihn nie wieder sieht, wenn man sich verkauft,“ fügte sie leiser hinzu.

Xenias Gesicht überflutete eine brennende Röte.

„So solltet Ihr nicht sprechen, Frosinka Platonowna“, sagte sie mit verhaltener Stimme. „Nein, nein! Selbst nicht im Scherz, wie Ihr es jetzt tut.“

„Ich scherze durchaus nicht, Xenia Wassiljewna“, erklärte Frosinka fest. „Aber Ptak!“ wandte sie sich an den Hund, „so sei doch artig! Du reißt mir ja beinahe den Arm aus. Aha, du hörst Rädergeroll, das ist's. Nun, mein Lieber, richte nur die Nase hübsch geradeaus, der Wagen geht dich nichts, garnichts an, verstanden.“

Aber Ptak war anderer Meinung. Er riß, die wunderlichsten, wildesten Sprünge vollführend, wie besessen an der Leine und bellte und heulte, daß es nur so schallte. Mittlerweile war der Wagen herangekommen, der mit zwei braunen, kaum mittelgroßen Pferdchen bespannt war.

Swerew, der in der Britschka saß, lüftete grüßend die Mütze.

Völker zu lehren und wir wollen, daß wir in dieser Beziehung mit allen Glaubensgenossen der ganzen Welt einig sind. Aus demselben Grunde sind wir aber auch so vaterländisch als nur möglich, und wir haben oft gezeigt, wie patriotisch wir gesonnen sind. Auch die Jesuiten haben, selbst nachdem man sie aus dem deutschen Vaterlande vertrieben, gezeigt, daß sie überall, wo sie konnten, für die Größe und das Ansehen des deutschen Reiches arbeiteten. (Beifall.) Das hat ja auch die Regierung selbst anerkannt, vor allem, daß die Jesuiten in den deutschen Kolonien großartige und segensreiche Arbeit geleistet haben. Sie haben weit mehr erreicht, als ihre Gegner jemals erreichen werden. Ach, wenn kein anderer da wäre als die Jesuiten, dann könnte das deutsche Reich ruhig schlafen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Wir haben immer wieder betont, daß wir Frieden haben wollen im Reich, und aus diesem Gefühl heraus verlangen wir die Jesuiten zurück. In demselben Sinne hätte auch jeder Jesuitensinn an Kaisers Geburtstag gepredigt, wenn man ihm das nicht verboten hätte. Wir haben in Deutschland genug Atheisten und Monisten und Freidenker und wie sie alle heißen. Diesen gibt man die vollste Freiheit, ihren Unglauben zu verbreiten. Aber denen, die für die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft eintreten, gibt man sie nicht, sie sind verfehmt. Daher haben wir immer wieder zu verlangen, daß die Jesuiten zurückkehren, daß man ihnen volle Gleichberechtigung im deutschen Vaterlande gewährt. Auch im Interesse der Kultur fordern wir die Beseitigung des Gesetzes und des Bundesratsbeschlusses. (Stürm. anhlt. Beif.) — Die Resolution wurde **einstimmig** angenommen. — Weiter gelangte noch eine Antrag zur Annahme, der die Unterstützung des Raphael-Vereins empfiehlt. Der Verein steht bekanntlich auswandernden katholischen Deutschen in Nordamerika mit Rat und Tat zur Seite. — Damit hatte die zweite geschlossene Versammlung ihr Ende erreicht.

* * *

In einer geschlossenen **Ausschuß-Sitzung**, die über Mittag tagte, wurde beschlossen, den **nächsten Katholiken-Tag im Jahre 1914 in Münster** abzuhalten.

Um 5 Uhr nachmittags trat in der **Festhalle** die **erste öffentliche Versammlung** zusammen, die von über 6000 Personen besucht war. Die Akustik der Festhalle ist leider ungünstig, dazu kommt der Lärm der vorüberfahrenden elektrischen Bahnen, sodaß ganze Teile der Reden unverstanden verloren gehen. Im übrigen ist für die Presse in großartigster Weise gesorgt.

Der Präsident des Katholikentages Fürst zu Löwenstein eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Gruß und fuhr dann fort:

Zum zweiten male nimmt jetzt das Reichsland die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auf. Es war kein kleines Wagnis, das die Katholiken von Metz unternahmen, als sie die 60. Generalversammlung zu sich einluden. Ein Wall von Schwierigkeiten war vorauszusehen. Trotzdem kann man schon jetzt sagen: es wird gut gehen auch in Metz! (Demonstrativer Beifall.) Freilich harte Tage liegen hinter uns, an denen wir uns fragten, ob es in diesem Jahre überhaupt einen Katholikentag geben wird. Die Kriegsfurie am Balkan hat mehr als einmal gedroht, auch nach Deutschland hinüberzuschlagen und da hätte die friedliche Arbeit der Katholikentage dem kriegerischen Treiben weichen müssen. Gott dem Allmächtigen sei Dank, daß er uns davor bewahrte. Die kriegerischen Zeiten, die hinter uns liegen und die kriegerischen Erinnerungen sind nicht zu trennen von dem Ort wo wir stehen. Eines möchte ich vor allem sagen: schonen wir in diesen Tagen die Gefühle, die jeder edeldenkende Mensch verstehen und achten muß. (Lebh. Beifall.) In einer Herzensregung können sich alle treffen, die zu dem Katholikentage gekommen sind: in der ritterlichen Hochachtung vor den Helden, die auf lothringischem Boden gefallen sind und für die wir ein inniges Gebet in unserer Seele tun. Wir leben überhaupt im Zeitalter der großen Erinnerungen. Vor zwei Jahren in Mainz feierten wir den 100jährigen Geburtstag Kepplers, des großen Bischofs. Im vorigen Jahre in Aachen hatten wir unseres großen Windthorst zu gedenken und im Jahre 1912 häufen sich die Erinnerungen. Wir feiern heute die diamantene Jubelfeier der 60. Wiederkehr eines Katholikentages. Welch großen Segen, welche Erfolge hat die Arbeit dieser 60 Jahre für Deutschland gebracht. Wir sind sonst keine Freunde vom Jubilieren und möchten nicht viel Brimborium auch von dieser Tagung machen. Wir wollen aber in Dankbarkeit der Männer gedenken, die uns in den 60 Jahren ihre Arbeitskraft schenkten. Wir feiern in diesem Jahre weiter die Befreiung der Kirche vor 1600 Jahren und die Katholiken Deutschlands gedenken außerdem des 100. Geburtstages des Gesellenvaters Kolping. Ich kann darauf nicht mehr näher eingehen, ich habe eine wichtigere Aufgabe, nämlich einen Rückblick zu werfen auf die Vorgänge des letzten Jahres von Aachen bis Metz. Wir haben in Aachen eine Eingabe an den Reichskanzler beschlossen und darin um Aufhebung des Jesuitengesetzes gebeten. Sie ist auch abgegangen und hat wohl auch ihre Adresse erreicht. Die Jesuiten sind, je mehr sie verfolgt wurden, desto mehr die Lieblinge des katholischen Volkes geworden. Daß auf unsere Eingabe garnicht geschehen würde, hat wohl niemand geglaubt. Es ist auch etwas gekommen, der Bundesrat hat nicht nur die priesterlichen, sondern auch jede nichtpriesterliche Handlung der Jesuiten als unberechtigt erklärt. (Pfui-Rufe.) Also eine Verschärfung, an die selbst in den Zeiten des Kulturkampfes niemand dachte. Man hat den P. Cohausz verwarnt, der in Aachen die schöne Rede auf die Krone gehalten hat. (Erneute Pfui-Rufe.) Also beseitigt muß des Gesetz werden. Das fordert das Recht dieser tadellosen Männer, die in der Verbannung leben müssen, das fordert auch die Verfassung, denn justitia fundamentum regnorum. Bisher haben wir freilich einen vollkommenen Mißerfolg gehabt. Wir wollen aber trotzdem das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Fürsten nicht verlieren, aber das darf ich sagen: Wir erwarten vom Bundesrat, daß er wie ein guter Richter eine strenge gewissenhafte Prüfung eintreten läßt, ob dieses Gesetz gerecht ist, ohne Rücksicht auf Haß und Liebe, daß er Recht spreche im Interesse des deutschen Volkes. (Stürm. Beif.) Hoffentlich kann der Präsident des nächsten Katholikentages anerkennen, daß das konstantinische Jubeljahr auch ein Fünkchen konstantinischen Geistes im Bundesrate erweckt hat.

Die Sache erfordert auch, daß ich Stellung nehme zu dem Streit zwischen Anhängern der **christlichen Gewerkschaften und Arbeitervereinen.** Der Streit drohte zu einer ernsten Gefahr für den Katholizismus zu enden. Da erschien die päpstliche Enzyklika. (Der Redner verliest dieselbe und fährt dann fort:) Das ist ja alles bekannt, aber, was ich konstatieren wollte, und auszusprechen für geboten hielt, ist das: Der Streit ist für uns deutsche Katholiken entschieden und muß nun ruhen. (Demonstrativer, minutenlanger Beifall.) Nicht als ob es jetzt in jedem einzelnen Falle im voraus bestimmt sei, sondern weil es den Heerführern der beiden Lager nicht mehr zusteht, die Gegenseite als untauglich zu verurteilen. Die große Menge des katholischen Volkes hat in den letzten Jahren mit starker Betrübnis, ja mit Mißstimmung gesehen, wie der Streit sich verschärfte, wie tüchtige Kräfte im katholischen Lager, berufen, sich gegenseitig zu stützen, in furchtbarem Kampfe sich zerfleischten, wie das Gift fortgesetzt sich verbreitete. Nun ist der Streit aus, und mit der väterlichen Güte, mit welcher er über die große katholische Familie wacht, hat der heilige Vater dem Streite Einhalt geboten. Jetzt ist auch der Moment gekommen, wo der Katholikentag seine Autorität einsetzen darf. Nicht als ob wir Interpretationen geben wollten, nicht als ob der Katholikentag nun vor seinem Forum den Streit ausfechten wollte, wir sollen uns ja jeden Streites enthalten, wir haben hier nicht zu richten, auch nicht über Worte und Taten, die dieser Streit gezeitigt hat. Wir wissen, daß auf beiden Seiten gefehlt worden ist, wenn auch die gute Absicht bestand. Aber gerade deswegen kann die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands es aussprechen: der Streit über die Zulässigkeit der Organisationen ist entschieden und nun verlangen wir Katholiken, daß er ruhe. Die Bedeutung der Organisationen der treuen katholischen Arbeiterwelt ist für diese unter allen Umständen viel zu groß, als daß die Arbeiter durch diese Streitigkeiten weiterhin beunruhigt werden dürfen. (Stürmische Zustimmung.) Die Einigkeit der Katholiken ist eine unentbehrliche Grundlage zur Verteidigung der Interessen der Kirche, und darum wollen wir nicht dulden, daß dieser Streit noch weiter geht. Insbesondere wende ich mich an die Presse beider Richtungen mit der inständigen Bitte: Lassen Sie die Feder endlich ruhen! Natürlich wird auch in Zukunft jeder überzeugt sein, daß seine Sache die beste ist. Aber achten Sie die Überzeugung der anderen, die Sie bei sich selbst geachtet wissen wollen! Ich schließe mit den Worten, die der Präsident des vorjährigen Katholikentages Ihnen zurief: Ob von Berlin oder Köln, von Trier oder München-Gladbach, alle Wege führen nach Rom! (Minutenlanger Beifall.) Diesen Worten möchte ich noch eins hinzufügen. Wenn von der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands einst gesagt werden kann, daß sie diesen unseligen Streit ein für allemal zu Ende gebracht hat, so wird das das hervorragendste Verdienst sein, daß sie sich erwerben konnte, und in der Geschichte des deutschen Reiches wird ihr ein Denkmal gesetzt werden mit der Inschrift: **Der Friede von Metz!** (Donnernder Beifall.) Ich kann meine Ausführungen nicht schließen, ohne dem heiligen Vater Dank zuzurufen nach Rom für diese Tat apostolischer Weisheit. Oft hat der heilige Vater durch seine Handlungen zunächst Zweifel hervorgerufen. So war es bei dem Rundschreiben über den Modernismus, über die Frühkommunion der Kinder, bei der Kommunion der Erwachsenen und jetzt wieder beim Gewerkschaftsstreit. Mancher mag erschrocken sein, mit welcher Kühnheit der heilige Vater in diese Verhältnisse durch die Enzyklika eingegriffen hat, und schon machen sich die segensreichen Folgen bemerkbar. Die Leute, die heute noch in Sorgen wegen der Enzyklika sind, mögen aus den früheren Erfahrungen schließen, daß auch sie von Segen begleitet sein wird. So wollen wir einhellig befolgen, was uns der heilige Vater vorgeschrieben hat. Wir danken ihm, daß er zur rechten Zeit geholfen hat. Wir blicken alle auf dich, heiliger Vater, und versprechen dir, daß wir in schwerer Zeit unsere Dankbarkeit bezeigen werden durch stete Treue und einmütige Befolgung aller deiner Wünsche. — Auf die Ausführungen des Redners folgte minutenlanger donnernder Beifall, der sich immer wieder erneuerte.

Darauf wurde der Versammlung die bereits mitgeteilte telegraphische Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm zur Kenntnis gebracht, ebenso ein Telegramm des Kardinals Merry del Val, in welchem dieser mitteilt, daß der heilige Vater der Katholikenversammlung und jedem einzelnen Teilnehmer den päpstlichen Segen spende. Der Präsident brachte sodann ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Papst und Kaiser aus.

Sodann bestieg, jubelnd begrüßt, Bischof Benzler die Rednertribüne. Er hieß die Tagung im Namen der ganzen katholischen Bevölkerung von Metz und ganz Lothringen willkommen. Die diesjährige Tagung ist eine Jubelfeier der epochemachenden Tat des großen Konstantin, durch die er der Kirche den Frieden gegeben hat. Nach 300jährigem blutigem Ringen triumphierte das Kreuz. Auch heute hat das Kreuz des Herrn noch nichts verloren von seiner siegreichen Kraft. Heute wollen wir aufs neue Treue schwören dem heiligen Kreuze. Christus hat durch das Kreuz gesiegt, auch wir wollen in diesem Zeichen siegen, und wenn die Weltgeschichte zum Abschluß gekommen sein wird, dann werden alle treuen Freunde des Kreuzes freudig ihre Häupter erheben, wissend, daß die Erlösung naht. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Bischof Benzler erteilte hierauf zusammen mit den übrigen Bischöfen der Versammlung, die niedergekniet war, den bischöflichen Segen.

Hierauf sprach der Bischof von Speyer Dr. von Faulhaber über **„Das Mailänder Edikt und die Freiheit der Kirche."** Der Redner bezeichnete das Mailänder Edikt als das Urevangelium der kirchlichen Freiheit, als die Einleitung einer neuen Zeit. Im Spiegel des konstantinischen Freiheitsediktes ist das Jesuitengesetz eine des deutschen Namens, der deutschen Führerstellung im Kulturleben unwürdige Rechtskarikatur. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Die Kirche muß lehren, und was sie muß, das muß sie auch dürfen. Das reale Bild der kirchlichen Freiheit im Spiegel des 20. Jahrhunderts zeigt uns für die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche drei Typen: 1) französische Knechtung der Kirche. 2) Trennung nach amerikanischem Vorbild und 3) Verbindung zwischen Kirche und Staat nach deutschem Muster. Leider ist es sicher, daß, wenn bei uns die Trennung kommt, sie nicht nach amerikanischem, sondern nach französischem Muster kommt. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis, daß die deutschen Katholiken immerdar sein wollen die Ehrenlegion des Kreuzes, die Wehrkraft der Freiheit der Kirche Gottes. (Begeisterter Beifall und Händeklatschen.)

Der letzte Redner des heutigen Tages war Seminardirektor a. D. Dr. Karl Höber-Köln, der das Thema „Die religiösen Pflichten des gebildeten Laienstandes" behandelte. Redner verbreitete sich über die Bildungsbestrebungen der Gegenwart und führte aus, daß die Betätigung des Erkenntnistriebes einseitig, beschränkt und fragmentarisch werde, wenn er sich nur auf Gegensätze der natürlichen Überlegung und Forschung beziehe, und alles übrige außer Betracht lasse. Das Bedürfnis, die Wahrheit der Religion zu rechtfertigen, habe schon von jeher bestanden. Es habe sich fortgesetzt bis in unsere Zeit. Gerade die Angehörigen des gebildeten Laienstandes liefen aber oft große Gefahr, völlig in das Wesen der äußeren Kultur zu versinken. Redner fordert u. a. die Einrichtung einer Studentenseelsorge und Förderung der studentischen katholischen Organisationen. (Lebh. Beif.) — Die Versammlung hatte damit ihr Ende erreicht.

Rennen in Lyck.

Die Rennen des masurischen Reitervereins in Lyck fanden am Sonntag bei ununterbrochenem Regen statt. Stürze kamen trotz des schlüpfrigen Geläufs nicht vor. Der Verlauf der Rennen war folgender:

1. **Reitpferde-Jagdrennen.** 2500 Meter. Lt. Fritsches (37. Art.) „Gustel" (Reiter Besitzer) 1, Lt. von Voigts (11. Drag.) „Catilina" (Lt. Hannemann) 2, Lt. Grieffenhagens „Rothtraut" (Besitzer) 3, Lt. Zimmermanns „Rita" (Lt. Baudouin) 4. Tot.: 50 : 5, Pl. W. 46 : 24 : 10.

2. **Suermondt-Jagdrennen.** 3200 Meter. Herrn Meyers-Barten schw. St. „Astronomie" (Lt. Jungschulz von Röbern) 1, Herrn Maecklenburgs „Tantenangst" (Lt. Grieffenhagen) 2, Herrn Dr. Gaedes „Pagode" (Herr F. Newiger) 3, Rittmeister von Kramstas „Suffragette" (Besitzer) 4. Tot.: 22 : 5, Pl. W. 22 : 15 : 10.

3. **Preis von Ilten.** 3600 Meter. Lt. Frhr. v. d. Bottlembergs b. W. „Athy" (Bes.) 1, Lt. Kleinaus b. W. „Special Brand" (Lt. Wennmohs) 2, Rittm. von Kramstas „Kisteen" (Bes.) 3, Rittm. Brandts „Lady Hannah" (Bes.) 4. Tot.: 9 : 5, Pl. W. 12, 12 : 10.

4. **Masovia-Jagdrennen.** 4000 Meter. Herrn G. Gusovius' „Allgütige" (Lt. Wennmohs) 1, Hrn. C. Migges „Streberin" (Lt. Grieffenhagen) 2, Herrn E. Bruhns „Witzbold" (Herr F. Newiger) 3. Tot.: 7 : 5.

5. **Waldhof-Jagdrennen.** 4000 Meter. Hrn. Borchers „Hascham" (Lt. Grieffenhagen) 1, Oblt. von Elerns „Almeida" (Bes.) 2, Rittm. Brandts „Jubilee Juggins" (Bes.) 3, Hrn. K. Schulz's „Vestalin" (Bes.) 4. Tot.: 15 : 5, Pl. W. 11, 11 : 10.

Mannigfaltiges.

(Erschießung eines deutschen Fremdenlegionärs?) Von ihrem 19jährigen Sohn Max, der seit dem 14. Juni verschwunden ist, hat eine in Mengenburg, Kreis Solingen, wohnende Familie Simon, wie der „Tag" berichtet, folgenden Brief erhalten: „Sidi bel Abbes (Algier), 6. August. Liebe Eltern! Ich bitte um Verzeihung für den Schritt, den ich getan habe. Ich bin viermal hintereinander aus der Fremdenlegion — denn darin befand ich mich — geflohen. Morgen früh um 7 Uhr 30 Min. werde ich die Augen für immer schließen, wenn nicht meine Reklamation frühzeitig angekommen ist. Ich bin zum Tode durch standrechtliche Erschießung durch meine eigenen Landsleute verurteilt. Wenn meine Reklamation nicht rechtzeitig angekommen oder nicht angenommen ist, bin ich schon verfault, wenn mein Brief eintrifft. Mit dem letzten traurigen Gruß Euer undankbarer Sohn Max." Die Heimatbehörde hat den Brief des Legionärs zur weiteren Verfolgung des Falles an das Auswärtige Amt in Berlin gesandt.

(Gegen das Pilsener Bier.) Eine Gastwirte-Versammlung zu Berlin empfahl

---

„Wohin so eilig?" rief ihm Frosinka zu.

„Nachhause, nach Markutje zurück," erwiderte Swerew und gebot dem Kutscher zu halten.

„Der Abend ist schön. Ihr solltet lieber den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen", schlug Frosinka vor.

Swerew erhob sich nach kurzem Überlegen, kletterte schwerfällig aus der Britschka und gebot dem Kutscher vorauszufahren.

„Die Herrschaften kennen einander?" sagte Frosinka, als sie sah, daß Swerew Xenia und Ssafonow die Hand reichte.

„Ja, denn ich bin ein langjähriger Kunde von Mischin, dem Kaufmann bei dem Rodiwon Nikolajewitsch sich in Stellung befindet, durch den ich kürzlich hier auf der Landstraße die Bekanntschaft Xenia Wassiljewnas gemacht habe," erklärte Swerew.

„Dann habe ich Euch also nur noch meinen Kollegen Kosyrew vorzustellen," sagte Frosinka, mit einer leichten Handbewegung auf Jasch deutend. Und während die beiden eine Verbeugung miteinander austauschten, mühte sie sich unter Lachen und gelindem Schelten ab, Ptak, der eine geradezu unheimliche Lust verriet, Swerews Hosenbein in seine Gewalt zu bekommen, auf andere Gedanken zu bringen. Als ihr das endlich gelungen war, hatten sich Xenia Ssafonow und Kosyrew bereits zwanzig dreißig Schritte weit entfernt und Swerew befand sich allein an ihrer Seite.

„Ein schlecht erzogenes Tier", sagte der blonde Hüne, auf Ptak blickend. „Der Hund müßte recht bald in eine strenge Schule kommen, sonst wächst er Euch in kurzer Zeit vollends über den Kopf."

„Nun, nun, ganz so schlimm wird es ja wohl nicht werden, Stepan Fedorowitsch", meinte Frosinka sorglos und ließ die Hand liebkosend über des Köters struppiges, wolfsgraues Fell gleiten. „Übrigens ist Ptak mir viel zu lieb, als daß ich ihn ja ernsthaft züchtigen könnte. — Aber sagt, seid Ihr heute vielleicht noch einmal, nachdem wir uns vor unserer Wohnung gesprochen hatten, dort vorüber gekommen?" fügte sie rasch hinzu.

„Ja, Frosinka Platonowna. Ich nahm jetzt, als ich nachhause fuhr, den Weg durch die Straße, in der Ihr wohnt," erwiderte Swerew, wobei ihm das Blut bis unter die Haarwurzeln in den Kopf schoß.

„Aber dieser Weg bedeutet ja einen Umweg vom Gasthof aus", sagte Frosinka, „und dort hattet Ihr doch wohl Euer Fuhrwerk untergebracht."

„Ja, dort", gab Swerew zu. „Doch wenn Ihr glaubt, ich hätte dadurch, daß ich nicht geradeswegs nach Markutje fuhr, erheblich viel Zeit eingebüßt, so irrt Ihr. Es handelt sich dabei höchstens um fünf Minuten."

„Und warum habt Ihr diese fünf Minuten geopfert, Stepan Fedorowitsch. Wa — rum," sagte sie leiser, aber mit Betonung.

Swerews Antlitz schien in Flammen zu stehen. Er zögerte sekundenlang mit der Antwort, dann erwiderte er, den offenen Blick der stahlblauen Augen ernsthaft auf Frosinka gerichtet:

„Ich meine, das müßtet Ihr wissen, Frosinka Platonowna."

Frosinka hob leicht die Schultern.

„Hm!" machte sie scheinbar ratlos. „Vermutlich war es Euch darum zu tun, noch einmal Papaschas Malerei auf der Wand des Hauses zu betrachten. — Nun Ptak!" fuhr sie, zu dem unmutig knurrenden Hunde gewandt, in demselben Atem fort, sodaß Swerew keine Zeit zu einer Erwiderung blieb. „Worüber ärgerst du dich denn schon wieder? Magst du Stepan Fedorowitsch garnicht leiden? — Dummkopf du!" Sie lachte leicht auf, streifte Swerew mit einem raschen Seitenblick und sagte: „Ihr spracht kürzlich davon, einmal ein Buch gelesen zu haben, Stepan Fedorowitsch. Was war das für ein Buch? Ein Roman?"

„Ja, Frosinka Platonowna, es war so etwas dergleichen", erwiderte Swerew langsam und sein Blick tauchte sinnend in der Ferne unter. Dann blieb er plötzlich stehen und lüftete die Mütze. „Doch Ihr verzeiht, ich muß schneller ausschreiten. Es gibt heute noch so mancherlei für mich zu tun auf Markutje."

Er entfernte sich mit weiten Schritten, ginz grüßend an Xenia, Ssafonow und Jasch vorüber und verschwand nicht lange danach in dem erst kurz vor Markutje endenden Hohlweg.

5.

Es war am andern Tage, abends um sieben Uhr, als Agafia Prokofjewna, die sich nach dem Nachmittagstee niedergelegt hatte, aus süßen Träumen erwachte.

Die Witwe erschrak und fuhr so heftig vom Sofa empor, daß Ignacy der auf ihrem Schoß friedlich geschlafen hatte, in weitem Bogen in die Stube hineinflog.

„Bascha! Bascha! rief sie aus Leibeskräften, während sich Ignacy entsetzt und zornig fauchend, unter den großen Lehnstuhl zurückzog. „Bascha!"

Bascha erschien, wie immer unter heftigem Gepolter, vor der gestrengen Gebieterin.

„Warum hast du mich nicht geweckt, Ungeratene?" fuhr die Witwe sie an.

„Wie hätte ich das wohl wagen können, da Ihr es mir nicht befohlen hattet!"

„Närrin! Du weißt doch, daß ich um acht Uhr zu den Kiritschenkos geladen bin," eiferte Agafia Prokofjewna, „und daß ich mich dazu vorher umkleiden muß. Schnell, bringe das seidene Kleid herein!"

Bascha polterte hinaus, froh, so leichten Kaufes davongekommen zu sein, während Agafia Prokofjewna unter Ächzen und Stöhnen sich lang auf die Dielen hinstreckte und Ignacy unter dem Lehnstuhl hervorzog.

Nachdem sie das Tier durch Streicheln und tröstlichen Zuspruch beruhigt hatte, bettete sie es auf die weichen Kissen, aus denen sie sich eben erst vom Sofa erhoben hatte. Dann nahm sie auf einem Stuhl vor der Kommode Platz, über der sich ein einfacher Spiegel befand, und steckte den struppigen, dunkelblonden Zopf von der Spitze des Kopfes los, der spärlich mit rötlich schimmernden graumeliertem Haar bedeckt war.

Sie salbte Zopf und Haar ausgiebig mit einer selbstbereiteten, aus Hammelfett und Schweineschmalz bestehenden Salbe, bearbeitete beides eingehend mit Kamm und Bürste, zog einen Scheitel, befestigte die dürftigen Strähnen mit einer Unzahl von Nadeln und griff eben nach dem Zopf, als Bascha, das lila Seidengewand über dem weit fortgestreckten Arm, im Gemach erschien.

Aber sie kam nicht allein. Ihr nach drängte Ptak, der einen günstigen Augenblick abgepaßt hatte, um unbekümmert in die Küche einzudringen.

Zwar versuchte Bascha, ihm die Stubentür vor der Nase zuzuschlagen, doch der Köter war flinker als sie. Er sprang mit einem gewaltigen Satz mitten in das Zimmer hinein, ließ mit furchtbarem Augenrollen den Blick suchend rundum schweifen und stürmte dann auf das Sofa los, auf dem Ignacy friedlich seinen Gedanken nachhing.

(Fortsetzung folgt.)

mit Rücksicht auf die neuesten Deutschfeindlichkeiten der Tschechen und die Erhöhung der Pilsener Bierpreise, das böhmische Pilsener Bier überhaupt nicht mehr auszuschenken und auch selbst keins zu trinken. Die Ärzte müßten darauf aufmerksam gemacht werden, daß wir in Deutschland ebenso gute und vielleicht noch bessere Biere haben als das Tschechenbier, und daß es eines Deutschen unwürdig sei, den uns feindlich gesinnten und uns beschimpfenden Tschechen dafür noch jährlich Millionen zufließen zu lassen. Es wurde endlich beschlossen, die „Pilsener Bierfrage" eingehend auf dem im September in Leipzig stattfindenden Bundestag der Saalbesitzervereine zu erörtern und einen Bundesbeschluß herbeizuführen.

(Die Schneckenfrisur.) Ein origineller Streitfall wurde vor dem Berliner Kaufmannsgericht ausgetragen. War da eine junge Kontoristin, die sich in die von München importierte Schneckenfrisur so verliebt hatte, daß sie sie aufsteckte. Der gestrenge Chef schien sie aber nicht leiden zu können und so verbot er sie dem Fräulein mit der Begründung, daß die Schneckenfrisur beim Telephonieren hindere. Darin mag er nicht ganz Unrecht haben. Das Fräulein aber fühlte sich in seinen heiligsten Rechten verletzt und sagte, es könne tragen, was ihm beliebe und kein Mensch habe ihm darin Vorschriften zu machen. Der Chef entließ darauf die Dame auf der Stelle. Das Kaufmannsgericht aber sprach dem Fräulein das volle Gehalt zu, worüber natürlich bei allen Verehrerinnen der Schneckenfrisur große Freude herrscht.

(Die ersten Rebhühner.) Über 11 000 Rebhühner sind am Montag, am Tage der Freigabe für den freihändigen Verkauf nach der Jagderöffnung aus Mecklenburg und Böhmen in Berlin bei den Wildhändlern und den städtischen Verkaufsvermittlern in der Zentralmarkthalle eingetroffen. Bei den städtischen Verkaufsvermittlern wurden bei den Versteigerungen für junge Tiere 80 Pfennig bis 2,30 Mark und für alte 90 Pfennig bis 1,25 Mark im Großhandel erzielt. Bei den Wildhändlern sind die Einzelverkaufspreise für junge Ware auf 1,25 bis 2,50 Mark und für alte auf 1,20 bis 1,40 Mark festgesetzt.

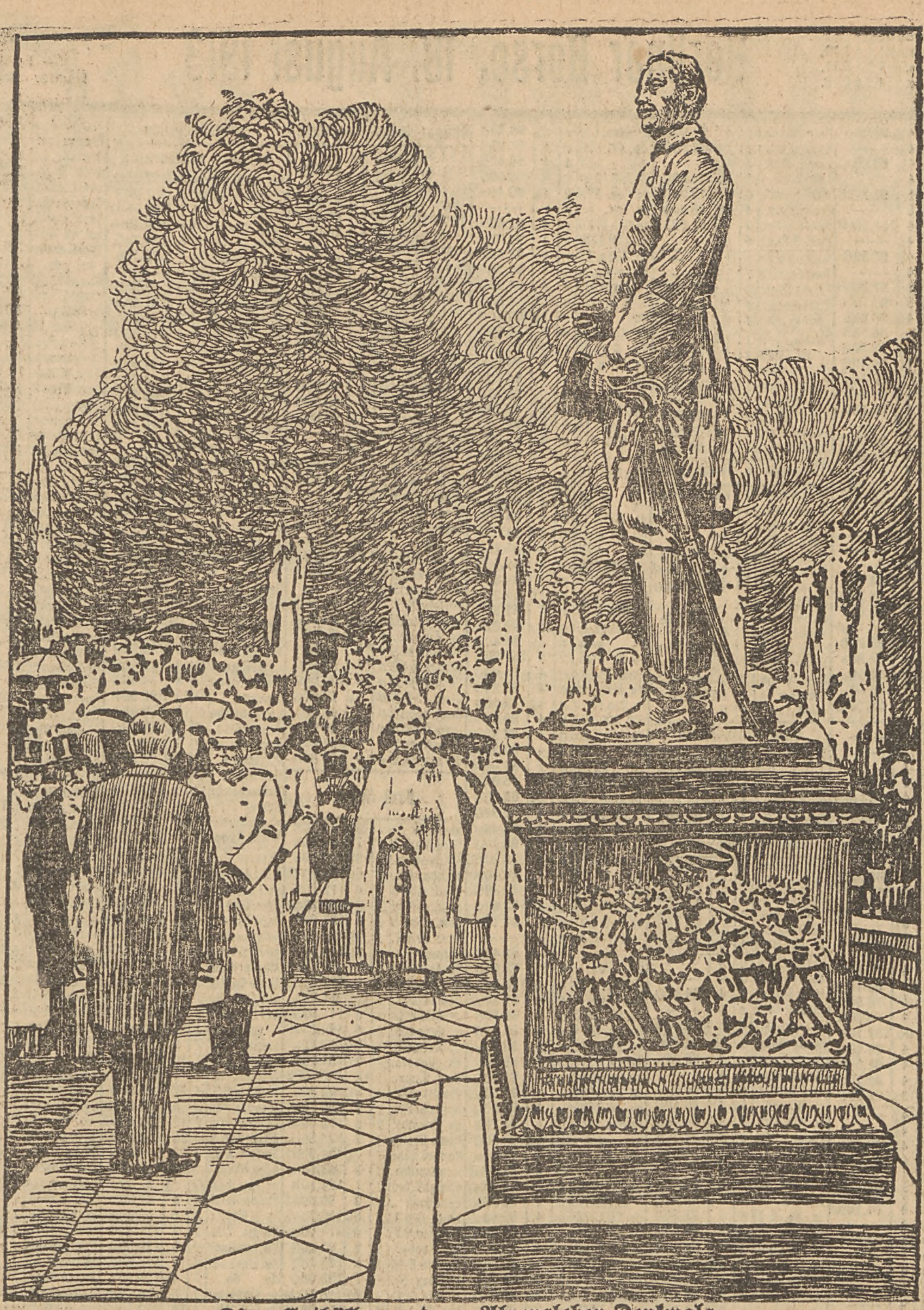
(Die gepfändete Radrennbahn.) Auf der Berlin-Treptower Radrennbahn, die der Gemeinde Treptow noch etwa 500 Mark Lustbarkeitssteuer schuldete, erschien nach Ablauf des Fälligkeitstermins der Gerichtsvollzieher. Es kam zu recht turbulenten Szenen, die Pfändung verlief aber ergebnislos.

(Eisenbahnunfall.) Am 16. August nachmittags ist auf dem Bahnhof Herford in Westfalen im Arbeitszug 8008 ein Wagen ohne erkennbare Ursache in Weiche 121 entgleist. Der Zug fuhr aus dem Bahnhof überkreuz nach Salzuflen. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, entgleisten acht weitere leere Wagen durch auflaufen und legten sich quer über die Gleise. Gesperrt wurde Gleis Bielefeld—Herford auf zwei Stunden. Der Verkehr wurde aber eingleisig aufrechterhalten. Gesperrt ist ferner das Gleis nach Salzuflen auf voraussichtlich vier Stunden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist bedeutend.

(Bilder-Fälschungen.) In einem Kunstsalon in Frankfurt a. M. waren zwei Bilder des berühmten Münchener Malers Franz von Stuck ausgestellt, die bei Kunstkennern manches Kopfschütteln erregten. Die Sache hat eine merkwürdige Aufklärung gefunden. Ein Münchener Modellstecher hat, wie Stuck der „Frankf. Ztg." mitteilt, zwei beliebige Studien irgend eines Malers mit Stucks Namen versehen und die Bilder einem Herrn verkauft. Dieser gab die gefälschten Studien in gutem Glauben weiter zur Ausstellung und zum Verkauf. Die Sache ist bereits dem Gericht üergeben worden.

(Ein schweres Autounglück) hat sich auf der Straße Homburg—Frankfurt zugetragen. Das Auto des Schriftstellers Dr. Schnapper aus Frankfurt wollte ein anderes überholen. Hierbei platzte ein Reifen, das Auto sauste in den Straßengraben. Der Chauffeur sprang ab und rettete sich. Dr. Schnapper dagegen fiel unter den Wagen und wurde getötet, seine Frau schwer verletzt. Dr. Schnapper war der Herausgeber verschiedener sozialpolitischer Zeitschriften.

(Schwere Automobilunfälle.) In Oberkassel im Siegkreise ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Auto, das mit vier Herren und drei Damen besetzt war, stieß gegen einen Baum. Sämtliche Insassen und der Chauffeur wurden herausgeschleudert und schwer verletzt, die drei Damen lebensgefährlich. — Wie die „Köln. Volksztg." aus Zülpich (Rheinprovinz meldet, fuhr auf der Landstraße bei Hoven ein Automobil auf der Rückkehr von einer Vergnügungsfahrt, die der Chauffeur ohne Vorwissen seines Herrn mit fünf jungen Leuten unternommen hatte, auf einen in gleicher Richtung fahrenden Wagen auf. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert. Einer starb nach wenigen Minuten. Drei wurden erheblich, zwei sowie der Kutscher des Wagens leicht verletzt.



Die Enthüllung des Alvensleben-Denkmals.

Das Denkmal, das dem Führer des brandenburgischen Armeekorps, dem General Konstantin von Alvensleben, gesetzt worden ist, wurde in Kottbus feierlich enthüllt. Der Berliner Bildhauer Ludwig Cauer hat das Monument geschaffen. Der General steht in ruhiger, schlichter Haltung da, die Generalstabskarte in der Hand. Die Figur atmet Gleichmut und Entschlossenheit, jene Eigenschaften, die diesen großen preußischen General zierten. Die Seitenflächen des Sockels zeigen bedeutende Reliefdarstellungen. Auf der einen stürmt das Infanterie-Regiment 52 am Tage von Vionville, am 16. August 1870, mit Trommelwirbel über fallende Kameraden hinweg vorwärts, auf der anderen erscheint der General mit den Offizieren seines Stabes zu Pferde, mit von Buddenbrock, von Stülpnagel, v. Voigts-Rhetz. Die Rückseite des Sockels trägt in einem Lorbeerkranze die Inschrift „Hie gut Brandenburg allewege". Das ganze Denkmal, auch der Sockel, ist in der Friedrichshagener Bildgießerei der Aktiengesellschaft Gladenbeck in Bronze gegossen worden. Der kommandierende General des dritten Armeekorps von Lochow hielt die Festrede, in der er die Verdienste Konstantin von Alvenslebens unter besonderer Hervorhebung seiner Tätigkeit in den Kämpfen bei Spichern und Vionville würdigte. Als Vertreter des Kaisers war Generaladjutant von Löwenfeld erschienen. An der Feier beteiligten sich auch Vertreter der Familie von Alvensleben. Zum Schluß hielt der Vertreter des Kaisers an die 450 Veteranen, die um das Denkmal postiert waren, eine Ansprache.

(Zum Anschlag des Offiziersdieners in Wien.) Der Offiziersdiener, der Sonntag im Gardepalais den Anschlag gegen den Hauptmann Eisenkolb verübte, ist seinen Verletzungen erlegen. Die von ihm erschossene Dame war eine der drei Töchter der Hauptmannswitwe Gräfin Bolza, Gräfin Marianne Bolza, die in Ofen-Pest in Stellung und Sonntag in Wien eingetroffen war. Hauptmann Eisenkolb liegt im Sterben.

(Sturmverwüstungen in Wien.) Seit Sonnabend Abend weht in Wien und in der Umgebung ein orkanartiger Sturm, welcher die Passanten in den Straßen infolge der herabfallenden Dachziegel in Gefahr bringt. Der Schaden, welcher durch den Sturm angerichtet worden ist, ist sehr bedeutend.

(Abgestürzt.) Am Bristen nördlich des Urirotstocks ist, wie aus Stans (Unterwalden) gemeldet wird, der 20jährige Student Erich Frotter aus Saarbrücken abgestürzt und war sofort tot.

(Unfall bei einer Segelpartie.) In der Nähe von Brest kenterte ein Segelboot, in dem sich der Pariser Schriftsteller Navadic mit seiner Frau, seinem elfjährigen Sohn und drei Matrosen befand. Navadic und zwei Mann konnten gerettet werden, die anderen ertranken.

(Hungertod eines deutschen Fremdenlegionärs.) Ein Deutscher namens Hoffmann, der zehn Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient hat, sieben Feldzüge mitgemacht hatte und verschiedentlich verwundet worden war, sodaß er an Krücken gehen mußte, starb, wie ein Telegramm meldet, im Chausseegraben in der Nähe der Stadt Archettes vor Hunger, nachdem er vorher vergeblich in der ganzen Stadt Epinal um ein Stück Brot gebettelt hatte.

(Attentat auf eine Prozession.) Bei einer Prozession in Valencia wurden aus einer Menschengruppe heraus Revolverschüsse auf den Zug abgefeuert. Über 20 Teilnehmer wurden durch die Schüsse verletzt. Der Attentäter ist entkommen. Es scheint sich um die Tat eines Wahnsinnigen zu handeln; nach anderen Meldungen ist das Attentat das Werk fanatischer Freidenker.

(Ein Riesenbrand in Schweden.) Sonntag Vormittag entstand aus unbekannter Ursache in einem Holzlager einer Dampfsägemühle in Sandvik bei Holmsund Feuer, durch das der gesamte Holzvorrat sowie die Lager und das Geschäftshaus zerstört wurden. Infolge des starken Windes breitete sich das Feuer auf ein etwa 1 Kilometer entferntes Dampfschiffskai aus, wo ein Packhaus und ein Wohnhaus niederbrannten und auf eine 200 Meter entfernte Insel, auf der mehrere dort in Reparatur befindliche Fahrzeuge sowie Holzvorräte vernichtet wurden. Sodann sprang das Feuer auf eine benachbarte große Insel über, wo ein Wald in Brand geriet. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen.

(Bankraub.) In eine Vorstadtfiliale einer Kopenhagener Bank drangen Montag Nachmittag bei Geschäftsschluß zwei Personen ein, bedrohten mit Revolvern die anwesenden Beamten und raubten 9000 Kronen.

(Taifun.) In Hongkong sind Nachrichten aus Macao über einen Taifun eingelaufen, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Praya Grande wurde unter Wasser gesetzt und große Teile des Deiches auf einem kürzlich erst dem Meere abgerungenen Lande in der Nähe des Barraforts eingedrückt. Mehrere Häuser im Tarafeirodistrikt stürzten ein, wobei viele Bewohner getötet wurden. Zahlreiche Dschunken sanken im Hafen von Macao. Die Flottille der Fischerdschunken im Hafen von Macao wurde vollkommen zerstört. Über 150 Personen sind ertrunken.

(Die große Hitze in Amerika.) Eine beispiellose Trockenheit und Hitze herrscht seit sechs Wochen in den amerikanischen Staaten Missouri, Oklahoma, Kansas und Illinois. Seit 40 Tagen ist kein Tropfen Regen gefallen, und die Temperatur betrug oft über 50 Grad Celsius. Die Ernte ist im ganzen mittleren Westen so gut wie vernichtet. Das Vieh stirbt zu Hunderten. Der Schaden wird bis jetzt auf 1600 Millionen Mark geschätzt. Aus anderen Gegenden wird mit langen Bahnzügen Wasser geschickt, aber die Quantitäten reichen bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Auch über Verwüstungen durch zyklonartige Stürme wird aus Nord-Kanada berichtet. Das Sturmgebiet erstreckt sich über eine Fläche von 160 Kilometern Breite und 1100 Kilometern Länge. Auf diesem Gebiete sind durch die Stürme mindestens 30 Prozent der Ernte vernichtet worden. Einer weiteren Meldung zufolge sind durch die anhaltende enorme Hitze ganze Städte des mittleren Westens ohne Wasser, da die meisten Seen und Quellen völlig ausgetrocknet sind. Zahlreiche Farmerfamilien haben ihre Wohnsitze verlassen und kampieren in Zelten in der Nähe der wenigen Quellen, die noch lebendig sind. Die Quellen selbst werden von Bewaffneten bewacht und die Wasserverteilung erfolgt zu bestimmten Tageszeiten.

Humoristisches.

(Spitze Zungen.) „Eine Stunde zwanzig Minuten, bis der nächste Zug kommt," sagt der Bahnbeamte auf der kleinen Station der irischen Lokalbahn zu einem Manne, der mit philosophischer Ruhe sich daraufhin im Wartesaal niederläßt. „Dann will ich noch 'ne Pfeife rauchen," murmelt er. Eine Viertelstunde wohl hat er ruhig gesessen, als eine kleine, bewegliche Frau eintritt und sich auf den Stuhl neben ihm setzt. Ihre spitze Nase zieht mit Unwillen die Rauchwolken ein. „Mein Herr," sagt sie vorwurfsvoll, „wenn Sie ein Gentleman wären, würden Sie hier nicht rauchen." — „Wenn Sie eine Dame wären, würden Sie sich weiter wegsetzen," antwortet er brummig. Eine unheimliche Stille liegt dann in der von Rauchwolken erfüllten Luft, bis sie nicht mehr an sich halten kann und mit ihrem spitzen Organ ihn anfährt: „Wenn Sie mein Mann wären, würde ich Ihnen Gift geben!" — Ruhig und verständnisvoll sieht er sie an, tut einen Zug aus seiner Pfeife und sagt dann langsam: „Wenn Sie meine Frau wären, würde i ch es nehmen!"

Gedankensplitter.

Dem Mann zur liebenden Gefährtin ist
Das Weib geboren; wenn sie der Natur
Gehorcht, dient sie am würdigsten dem Himmel.
Schiller.

Wer schaffen will, muß fröhlich sein.
Th. Fontane.

Nur dem Fröhlichen blüht der Baum des Lebens,
Dem Unschuldigen rinnt der Born der Jugend
Auch noch im Alter. E. M. Arndt.

Bromberg, 18. August. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., neuer weißer mind. 130 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. neuer bunter und rot mind. 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei. 195 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten 170—189 Mark. — Roggen unv., do. neuer mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 140 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 152—157 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 160—177 Mark, Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—156 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—139 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 18. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,30—9,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 18. August. Rüböl fest, verzollt 63. Leinöl fest, loco 56, per September 57. Wetter: Regen.

Hamburg, 18. August. Stetig. Kaffee good average Santos per Sept. 46¹/₂ Gd., per Dez. 47³/₄ Gd., per März 48¹/₄ Gd., per Mai 48¹/₄ Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 19. August.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,20	20.—
Roggen	"	15,—	15,90
Gerste	"	14,—	16,—
Hafer	"	16,—	16,60
Stroh (Richt-)	"	4,—	5,—
Heu	"	5,60	6,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	2,50
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,20
Bauchfleisch	"	1,70	—,—
Kalbfleisch	"	1,80	2,40
Schweinefleisch	"	1,70	2,—
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,10	2,80
Eier	Schock	3,60	4,80
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	"	—,80	1,20
Schleie	"	1,80	2,40
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,60	1,80
Barsche	"	1,20	1,40
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	1,60	2,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,40	—,60
Seefische	"	—,70	—,80
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	2,50	8,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—20 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—20 Pf der Kopf, Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Tomaten 25—30 Pf. d. Pfd. Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pfg. das Bundchen, Radieschen 5 Pf. das Bundchen, Gurken 0,40—1,00 Mark die Mdl., Schoten 15—20 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 10 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 15 Pf. d. Pfd., Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Pflaumen 10—25 Pf. d. Pfd., Kirschen 40 Pfg. d. Pfd., Preißelbeeren 50 Pfg. d. Liter, Pilze 10—15 Pf. d. Näpfchen, Gänse 3,60—6,00 Mark das Stück, Enten 3,80—5,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,30—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 18. August 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Schl	a	4	99.20B
do. 1.4.15	d	4	98.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.20bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3	74.25B
Pr.St.Schatz	d	4	98.20bG
do. 1.4.15	d	4	97.90bG
do. 1.5.16	a	4	97.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.30b
do. do.	v	3	74.20b
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	89.80bG
Bayer.Anl18	e	4	87.60G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	82.80B
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	72.80B
Casseler Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	86.75G
do.do.87/04	v	3½	85.80G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Start.	v	3	75.60G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.00G
Kur-u.Neum.	d	4	95.00G
do.	v	3½	84.10G
Pommersch.	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.60G
Posensche	d	4	95.10G
do.	v	3½	84.10G
Preussische	d	4	94.40B
do.	v	3½	84.00bG
Rhein-Westf	d	4	95.00G
do.	v	3½	84.10G
Sächsische	d	4	95.80b
Schlesische	d	4	96.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.10G
do	v	3½	84.00G
HannPXVXVI	d	4	96.00G
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.50bG
do. do.	a	3½	81.00b
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.75B
do. do.	a	3½	80.90bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	95.90G
do. IV	d	3½	91.25G
do. II III IV	d	3½	83.60G
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	89.60G
Barmen 01	e	3½	81.10G
do.1908-18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	97.00G
do. 82/98	v	3½	86.50b
do. 1904 I	d	3½	86.00G
do.St.Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.40b
Breslau 91	v	3½	88.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.20G
do.07 uk.17	d	4	96.20G
do. 1908	d	4	96.20G
do 95/99,02	v	3½	86.80G
Düssel88/03	v	3½	84.20B
Elberf. 99	a	4	95.20G
Essen 1901	v	4	96.75G
Essen 01 u17	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	95.70G
do. 1904	a	4	95.50G
Kret.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.80bG
do.06uk.11	a	4	96.40B
Mainz.07 16	c	4	94.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do.08ukv.18	a	4	94.90B
do. 94, 03	a	3½	83.00B
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb.96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	95.50bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	87.00B
StettinO|409	d	3½	83.75b
Teltow.Kreis	d	4	93.60b
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	93.40G
do. 1895	d	3½	—.

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	99.50bG
do. do.	a	3½	94.10G
do. neue	a	4	94.00B
do. do.	a	3½	84.50bG
do. do.	a	3	79.30G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.90G
do. alte	a	4	96.00G
do. Komm.O.	a	3½	83.50bG
do. do.	d	4	94.75bG
Ostpreuss.	a	4	92.50b
do.	a	3½	82.90b
do.	a	3	74.00bG
Pommersch.	a	3½	84.80bB
do.	a	3	73.90G
do. neuld.	a	4	—.—
Posensche	a	4	99.25G
do. XI-XVII	a	3½	85.50b
do. Lit. D	a	4	92.50B
do. Lit. A	a	3	75.10G
do. Lit. E	a	4	92.50B
do. Lit. B	a	3	75.10G
do. Lit. C.	a	3½	85.40B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	93.30b
Schles. altld	a	3½	85.70G
do.ldsch.L.A	a	4	94.40B
do. do. do.	a	3½	85.60G
do. do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.20b
do. do. do.	a	3½	84.25b
Westf. Land	a	4	93.20G
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	93.20G
Westpr. rit. I	a	3½	84.70G
do. IB	a	3½	84.80b
do. II	a	3½	84.00G
do. I	a	3	74.00G
do. II	a	3	74.00G
do. neuld.	a	4	92.00B
do. do.	a	3½	83.00B
do. do.	a	3	74.00G
HessLdH I-XI	a	3½	84.30G
do. XXIII	a	4	97.20G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	83.50b
Bad.Pr.A.67	b	4	184.00b
Brschw20TL	—	frc.	194.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.00b
Hamb.50T.L	8	3	173.50bB
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.80b
Oldenb40TL	2	3	126.50b
O.Ostaf.Schv	a	3½	87.60G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	99.25b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	98.00b
Arg. 4000M.	c	4½	93.25G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.80bG
deGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.75bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92 50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.90bB
do.Tients.-P	d	5	92.75B
do. v. 98	c	4½	90.80b
GrchA81/84	a	1,6	56.50G
do.ks.Goldr.	d	1,3	48.60G
do. Monopol	a	1½	56.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	60.00bG
Jap A.10.1.7	—	4½	91.40b
do.	—	4	83.60G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	92.25G
do. 4080M.	q_1	5	94.30bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.10bG
do. Kronenr.	c	4	83 25b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.10b
Rumän. 03	f	5	99.75bG
do. 89	a	4	89.60b
do. 90	a	4	94.10bG
do. 91	a	4	89.25B
do. 94	a	4	88.30b
do. kleine96	e	4	88.50b
do. 1905	d	4	88.00b
Russ.k.A. 80	e	4	88.10bG
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	99.90b
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	85.00B
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	350.00bB
do. Bodenkr.	a	5	112.00G
SaoPaulo kl.	a	5	96.90bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.60b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.10G
do. unifiz.03	c	4	86.40bG
do. do. 05	c	4	74.90G
do.Zoll-0.11	a	4	74.60G
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.10b
Ung. Goldrt.	a	4	86.10G
do.Kronenrt	f	4	81.50bB
do. St.-Rt.10	c	4	82.10bG
do. do. 97	a	3½	72.70b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.25G
do. Pes.	a	6	101.50bG
do. 1908	d	5	96.25b
do. 1909	a	5	96.00b
Lissab. St.A.	a	4	74.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.10b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.00bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89 60b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do. Sp.K. I.II	a	4	81.50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123 50G
Bröltal.Eisb.	1	5	88.00bG
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	94.00bB
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	174.00G
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	119.25G
Niederlaus.	4	3½	29.50G
Nordh.Wern.	4	3½	61.00b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	177.25b
Raab Oednb.	1	2½	59.25b
Südöst.(Lb.)	1	0	27.10b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	114.00b
Baltim. Ohio	1	6	99.50b
Canada Pac.	1	10	218 40b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	160.40b
Schantung	1	7½	122.00bB
West-Sizil.	1	3½	69.25B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	150.50G
Braunschw.	1	1	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	105.00b
Elekt.Hochb.	1	6	127.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.10bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	174.50b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	73.75G
Magdeb.Str.	1	9½	178.25bG
Posener do.	1	9	155.50b
Stettiner do.	1	8½	169,00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	122 75b
Hmb.Am.Pck	1	10	138.60bG
Hansa Dmpf.	1	20	293 50b
Nordd. Lloyd	1	7	116 60bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	83 00b

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	82.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.50bG
Oest.U.St.85	c	3	71.25G
do. Gold	e	4	87.80bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.70G
do.Obl. Gold	a	5	96.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml ab	e	4	84.40G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	745.0G
Iwang.Domb	a	4½	98.00G
Kursk-Kiew.	b	4	86.25G
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	84.79b
do. Rjäsan	b	4	86.10G
do.WindRyb.	d	4	84.70b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.30b
Rybinsk gar.	f	4	84.90b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.75b
Wsch W.10r	a	4	88.10G
do. do. X XI	d	4	87.60B
Wladika. 98	d	4	86.25bG
An.Eis.2040	d	4½	92.10bG
do. kleine	d	4½	92.25bG
do.Erg.-Netz	d	4½	92.10bG
do. kleine	d	4½	92.10G
Macedon. B.	a	3	65.00G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.75G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	89.50G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.25bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00bG
Brl KOb.lu18	v	4	95.00G
Bayr Hyp.uWI	v	3½	86.80b
Br.Hann.XXI	v	3½	93.25G
do. XVI-XXII	v	4	93.25G
do. XXV	d	4	94.40G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	99.40bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90G
Goth.Grdkrll	a	3½	114.50B
do. III IV	a	3½	100.50B
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00G
do. XIV u. 16	d	4	93.80bG
do. XIX	e	4	94.00bG
do. XI u. 13	d	3½	85.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50bG
do. IX X	d	4	92.50bG
do. XI XIII	d	4	93.25bG
do. XIV u. 18	d	4	94.00G
do. XV u. 19	a	4	94.50G
do. XVI	a	4	95.25G
do.Kom.-Obl	a	4	95.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.60G
do. do.	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93.30G
do. XII uk.17	a	4	93.90G
do. konv.	v	3½	84.40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.30G
Nrdd.Gr XVII	d	4	94.00G
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.50bG
do. XIX	d	4	92.50bG
do. XXI	d	4	92 50bG
do. XXVIII	a	4	94.60bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00bB
do.XXIIIu.15	a	3½	88.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.90G
do.99 01 03	a	4	92.40bG
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93 00bG
do. v. 86, 89	v	3½	83.40bG
do. v. 94, 96	v	3½	83 40bG
do.v.04uk13	a	3½	83.80G
do.K.-O.v.01	a	4	94.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91 40G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.20bG
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.60G
do. uk. 1917	v	4	92.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.20G
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50bG
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.75B
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.00bG
do. XXV (14)	d	4	93.00bG
do XXVII(15)	d	4	93.50bG
XXVIII(17)	d	4	93.60bG
do.XXIX(19)	a	4	93.50bG
do.XXX XXXI	v	4	93 90bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	88.25G
do.XXVI(14)	a	3½	88.25G
do.XVII XVIII	v	3½	84 00G
do. XXIV	a	3½	84.00G
do.KlbOb.08	a	4	93.30G
do. do. 04	a	3½	90.10bG
do.KO VI(17)	a	4	94.75G
do. IX uk. 20	a	4	95.50G
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	84.10G
do. III uk. 12	d	3½	84.10G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.80G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	a	4	94.50G
do. XIII u. 22	d	4	95.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	82.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00G
Bismarckh.2	a	*4	90.40G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92 25G
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	96.00B
do. 100	a	*4	93 50G
do. u. 14 3	a	*4½	96.50B
Flnsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.50G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	94.50G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00bG
Laurahütte	a	*4	91.70G
do.	c	*3½	87.00bG
Leonh. Brnk.	a	4½	97.60G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.25G
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	85.50G
Patzenh.Br3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	92.50G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.00G
Siem.Halsk3	d	4	93.00b
SiemSchck3	a	4½	99 25b
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
SteauaRm.5	e	5	102.00B

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	109.90B
Berg.Märk.B	1	7½	142.75b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	159.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	107.90bG
BraunschwB	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	158.25bG
Com.uDisc.B	1	6	107.25G
Danz.Priv.B.	1	7½	123.25G
Darmst. Bk.	1	6½	114.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.00G
Deutsche Bk.	1	12½	244.75b
do.Effekt.Bk	1	6	111.80G
do.Hypoth.B.	1	8	143.25G
do.Nation.B.	1	6½	112.40G
do. Uebers.	1	9	155.75G
Disc. Comm.	1	10	182.50bB
DresdnerBk.	1	8½	148.90b
Gotha Grdkr.	1	9	156 70bG
do. Privatbk.	1	6	113 00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.30G
Hannov Bank	1	7½	134.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163 50bG
Königsb.VrB	1	7	124.10B
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.75bG
Magdeb.B V.	1	6½	114.00G
MärkischeB.	1	5	91.00G
Mecklb.B.40	1	8	120 75G
Meining. Bk.	1	7	133.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	113.50bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.00bG
Nordd KredA	1	7	116.00G
do.GrundkrB	1	6	110.25G
Osnabrück.B	1	7½	123.75B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.60b
Preuss.BdKr	1	8	147.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	146 00b
Reichsb.Ant.	1	6,95	132.50G
Rh.Wstf Disc	1	7	117.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	151 60bG
Sächs. Bank	1	8	149.00G
SchaaffhBkV	1	5	107.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	237.00G
Brl.Kindl StP	O	16	257.00G
Brl.Unionsb.	O	0	67.75bG
Bock, kv.u.n.	O	6	100.50bG
Böhm. Brauh	O	5	124.75G
Friedrichsh.	O	2	70.10b
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	85.50G
Königstadt	O	4	81.40bG
LandréWssb	O	2½	74 00G
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	229.50b
Pfefferberg	O	10	181.50b
SchönebSch	O	11	214.75G
Schultheiss	9	15	260.75bG
SpandauerB	O	5	110.00bG
Victoria	O	6	100.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	104.50G
BriegerSt.Br	9	5½	96.00G
Dortmunder	O	20	365.50G
do. Unionsbr	O	25	413.00G
do. Victoriab	O	6	112.10G
DssldHöfelb	O	10	153.50G
Germn. Drtm	O	9	133.60G
Glückauf	O	8	124 50B
Herkul Cass.	O	9	150.25G
Holsten	O	14	198.10B
Hugger Pos.	O	8½	132.25G
Kiel.Schloss	O	5	107 50B
KönigB.Beck	O	9½	162.25G
Leipz Riebek	O	10	178.50G
Lindbr.Unna	O	5	68.00G
Lindener	O	13	192.50G
LöwenbrDtm	O	10	176.00G
Oberschles.	1	5½	83.00G
Oppelner	O	1	69.00G
Paulshöhe	O	4½	80.50G
Schlegel	O	10	159.75B
SchwabenBr	O	10	153.50B
Sinner	1	14	252.50G
vTuchersch.	7	14	261.50G
Wickl. Küpp.	N	7	118.00G

Accum.Fab	1	25	348 00b
A.G.f.Anilinf	1	23	435.00bG
do.f Bauausf	1	6	82.50bG
AdlerCem.kv	1	6	106 00bG
Adlerhütte	1	13	184.50bG
Adlerwerke	N	30	407.75bG
AlfeldGron.P	1	0	79.80G
AllgBerlOmn	1	8	182.00bG
Anglo Cont.G	1	8	110 50b
Allg Elekt.Gs	7	14	240.00bB
Anhalt. Kohl.	1	8	171 00bG
do. V.-A.	1	6	117.00b
Annen. Guss	7	9	126.70b
Aplerb. Bgb.	1	10	156.25bG
Archimedes	7	7	126.10bG
Arenbrg.Bgb	1	22	400.25G
ArnsdorfPap	O	6	76 00bB
Aumetz-Frd.	7	12	166.40bG
Baer&St. M	1	30	422.10bG
Bartz&Co Sp	1	10	149.00G
Baug BNeust	—	frc.	36.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.00G
Bendix Holzb	5	0	42.50bG
Berg.Märk.I.	1	0	66 00bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.00G
Brl.AnhMsch	1	9	146.50G
do. Elekt.-W.	7	12	173.50bG
do. do.	7	4½	100.30b
do.Eispalast	1	0	19 00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	250.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	86.75bG
do.Maschin.	7	14	236.00bG
do.SpedV.kv	1	10	151.00G
do. do. V.A.	1	9	130.75G
Berthold Sch	1	15	252.60G
Berzelius Bw	1	10	134.25G
Bismarckhtt	7	0	150 00b
Bochum.Bgw	1	8	135.00b
do. Gussst.	7	14	218 00b
BdgSchönhA	—	frc.	70.00G
Böhler & Co.	1	15	235 00bG
Bösperd.Ww	7	4	75 30bG
Brnschw.Khl	1	11	238.00bG
Brschw. Jute	7	15	227.00G
BredowZckf.	7	6	56 80bG
Breitenb. Zm	1	0	70.00bG
Brem. Wollk.	1	20	270.00G
Bresl.Spritf.	O	21	404.00G
Buderus Eis.	1	7	109.50bG
BuschWgVA.	O	19	293 00G
Butzke Met.	1	7	103 50G
CartLoschw	7	25	419 50G
do. do.	7	15	232 00G
CasselFedst	1	5	131.00G
Charl.Wass.	O	12	209.25G
Chem.Fab. Buckau	1	10	146.00G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	235 50bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	275.75G
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	130.00G
Cöln-Müsen	7	0	59 00B
Cöln-NEss B	1	38	495 50bG
ConcordBgb	1	23	314 00bG
do. Spinner.	1	7½	123 00G
Cont. Wassw	1	8	132 00bG
Delmnh.Lin	1	28	325.25bG
Dessau. Gas	1	11	177.60G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122 75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	144 00bG
do.Nied.Tel.	1	6½	113 25G
do.Oest.Bgw	1	11	251.00G
do.Uebs.El G	1	11	163.60bG
do.Asph.Ges	1	8	121.25G
do. Gasglühl	7	25	480 00bG
do. Kabelwk.	1	8	126 00bG
do. Schachtb	1	35	369 50bG
do.Spiegelgl	1	25	331 00bG
do. Waffenfb	1	32	608 00b
do.Wasserw.	1	4	94 00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122 50bG
Dinnendahl	7	0	22.25bG
Donnersmkh	1	20	324.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	134.50G
Düsseld Wgg	7	13	212.00G
do.Eis.u Drht	7	8½	131.00G
do. Maschin.	1	6	86 00bG
Dynam Trust	5	10	168.75G
Eckert M.F.	O	9	130 00G
Egest.Salina	1	11	160 25G
EintrachtBrk	1	27	499.50G
Eisenw.Kraft	1	12	186.50bG
Elberf. Farb.	1	28	537.50b
do.Papierfb.	7	0	10.25bG
Elekt. Dresd.	4	6	104.00G
Engl. Wollw.	1	0	47.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	14.50G
Eschw.Brgw.	7	8	212.80b
Essen.SinkB	1	10	161.00b
Fag Eis.Mst	7	8½	128.75G
Fein-Jute Sp	1	10	163.00G
Flnsb.Schiff	7	4	129.75B
Fraust. Zuck	9	18	221.90b
FreundM.kv.	7	4	227.50bG
Frist.&Rssm	1	5	76.00bG
Geisw. Eis.	7	15	181.10bG
Gelsenk. Bw.	1	10	182.50bG
do. Gusstahl	8	5	95.40bG
Gg. Marienh.	7	5	94.50bG
do. Vorz.-A.	7	7	115.50G
Germania PZ	7	0	73.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	151 80b
Gladb. Spinn	1	0	60.50G
GlasSchalke	1	22	210 50bG
Görl. Eisenb.	1	6	233.75G
do. Maschin.	7	8	124.75G
Greppin.Wk.	1	11	191.50G
A.GutmannM	1	8	117.00bG
Haberm.&G	1	7	88.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	376.25bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	145.00G
Hst.Belloall.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	48 00G
do. Masch.	7	14	299.25G
Harb. WienG.	7	6	147.00bB
Harkort Brck	1	6	98.75B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	177.40b
Harpen.Bgb.	7	9	187.25b
Hartm.Msch.	7	5	144.25b
HasperEisen	7	12	167.75b
HeinLehm.a.	1	10	132 00bG
HemmoorCm	1	15	120.00bG
Herbrand W.	O	9	151 60G
Hermannm.	1	7	151.25B
Höchst. Fbw.	1	30	611.50bG
HohenloheW	4	8	147.00bG
HöschE.u.St.	1	24	338.50bG
HumboldMa.	7	8½	117.80G
Ilse Bergb.	1	24	465.00bG
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	149.50G
Jessenitz K.	1	0	5.50bB
Kahla Porz.	1	22½	335.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	140 25G
KaplerMsch.	1	0	68 00G
Kattowitz.Bg	4	15	230 90G
Kng.Wilh. kv.	1	18	252 50b
do. do.Pr.-A.	1	23	334 00G
Kön.Marienh	1	6	86.50G
Königsborn	1	18	253 00b
KönigszeltP.	7	11	168 50G
Gbr. Körting	1	8	122.60bG
Kruschw. Z.	7	22	270 25b
Kyffhäuserh	1	0	110.00G
Lahmeyer E	4	6	121.00G
Lauchhamm.	7	10	194.00bG
Laurahütte	7	6	165 00b
Leonh. Brnk.	7	9	190.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	285 60bG
L.Löwe & Co.	1	18	325.00G
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	43 00G
Luck.&Steff.	1	7	93.75G
Lüneb. Wchs	7	11	149.00bG
Luth. Brschw	7	0	90.00bG
Mannesmr.	7	13½	208.25b
MärkWstf Bg	7	8	107 00bG
Magdeb.Gas	1	6	95.75B
do. Bergw.	1	37	506 25G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.50G
MarienhKotz	4	8	94 75bG
M.-F. Kappel	7	28	396 00bG
MchWbLind.	1	30	352 25bG
Mix&Genest	1	0	39 25b
MhleRüning.	7	30	330.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	162 10bG
NeptunSch.	1	4	68 25B
NeueBd.A.-G	1	0	69 00bG
Niederl. Khl.	4	12	—.—
Nitritfabrik	4	6	110.75bG
Nordd. Eisw.	1	0	12 00bG
do. Gummi	1	3	72.10G
do. Jute L. B.	1	6	113.50b
do.Wollkäm.	1	10	138 40B
ObschlEisb	1	6	92.00b
do.Eisenind.	1	3	75.10bG
do. Kokswrk.	1	15	218.10b
do.Prtl.Zem.	1	8	149.00G
Oppeln. Zm.	1	10	151 10G
Orenst.&Kop	1	14	174.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	72.00bB
Otavi-Minen	4	8	107.70bB
Ottens.Eisen	1	6	88.10G
Panz. Geld.	7	6	93 00G
Pauksch M.	N	0	—.—
Petersb.El.B	1	8	126.50b
do. V.-A.	1	11	166 75G
Petrolw. V.A.	1	0	11.25G
Phönix Lit.L.	7	18	253.3/8b
Ravensb Sp	1	0	95.00bG
Reichelt Met	1	15	207.20b
Rhein. Brnk.	4	10	169.50bG
do. Metw.VA.	O	0	111 00b
do.Nass. Bw.	1	24	218.75b
do.Stahlwrk.	7	10	159.50bG
do.Wstf.Ind.	1	4	96.00G
do. do. Klkw.	7	12	169.00bG
RiebeckMtw.	4	12	178.50b
J. D. Riedel	1	12½	321.00bG
Rombch Hütt	7	10	154.90B
Rosenth.Prz.	1	20	279.00b
Rositz. Brnk.	7	3	98.00b
do. Zucker	O	0	121 90b
Rothe Erde	7	0	12.60G
Rütgers Wk.	1	12½	189.50bG
SachsBöh Z	1	12	149.50G
Sangerh. M.	O	10	204.00G
Sarotti	7	10	136 75bG
Schering	1	13	218 50b
Schl.el.uGas	1	10	174 90B
Schl.Prtl.Zm	1	10	146.50bG
H.Schneider	1	7	147.75G
Schomburg	O	10	250.10G
Schoening	5	9	124.30G
Schuckert El	8	8	150.75bG
Siemens Gl.I	1	15	217.25b
Siem.&Hlsk.	8	12	214.00G
SiemensEl.B	O	6½	117.90b
Simonius CII	1	6	96.25b
Spnn Renner	1	7	110.10bG
SouthWstAfr	1	5	112.75b
SpritbankAG	O	23	441.50bG
Stadtberg.H	7	4	112.00bG
Stahl&Nölke	7	4	172.00bG
Stassf.Ch.F.	7	9	141.50bG
Stett.Vulkan	1	6	138.50bG
Stöhr&Co Kg	1	12	156.25G
StollwrckVA.	1	6	114.50bG
Stolb.Zink-A	1	10	128.30bG
StralsSpielk	7	8	136.00bG
Tecklenbrg	1	8	127 00bG
Tel.Berliner	7	8	181 25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	34 00G
Terra A.-G.	6	5	95.10bG
fr. Grossch.	7	0	75.50B
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	79.00G
do BrlNrdost	1	0	200.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	900G
Teuton.Misb	1	7½	131.50bG
ThaleEis StP	1	20	224 60b
Fr. Thomée	7	3	70.50G
Trachenb. Z.	7	8	128 00bG
UnionBaug.	1	0	74 50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.25G
Varzin. Pap	1	10	137.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	128 25G
do.CölnRw.P	1	20	329.00bG
do.Mörtel-W	1	0	70.70b
do. Metw.Hll.	O	11	157 50b
do. Nickelw.	4	18	265.00bG
do.Zypen&W	7	12	176.00bG
VictoriaFahr	O	7	92.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	183 10bG
Vogtl.Masch	7	30	398 00b
Vorwohl.P.C.	1	18	221.00b
WandererF	O	27	402.00bG
WerschWssf	4	11	168.00bG
Westeregln.	1	13	185 50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	115 50G
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.25bB
do. Kupfer	7	8	105 50bG
do. Stahlw.	7	0	46 75bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	505 00B
Wicking P.C.	1	5	87.00G
Wiel &Hrdlm	8	8	110.00bG
WilkeGasom	4	6	94.00G
Witt. Gussst.	7	12	192.75B
do. Stahlrhr.	7	0	130 00G
Wrede Mälz.	9	4½	70.25G
ZechauKrb.	1	3	94 00b
ZeitzerMsch	7	20	316.00bG
Zellst Waldh	1	15	218.50bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.30b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50b
Kopenhg.	8 T.	6	112.05b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.45G
do.	8 T.	4½	20.435b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	4	81.025B
Wien	8 T.	6	84.45b
Schweiz	8 T.	4½	80.80G
Stockhlm	10 T.	5½	112.10B
Ital Plätze	10 T.	5½	78.85b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.19b
N.Russ.Gold p100R.	215.30bG
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1 L.	20.445b
Franz.Bankn. 100fr.	80 95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.55b
Russ. Noten 100 R.	215.50b
do. Zoll-Kup. kl.	— —

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 11. September d. Js. wird von der Artillerie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache I des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.